



J A H R E S B E R I C H T
2019



ZOIS

JAHRESBERICHT 2019



INHALT



Inhalt

▶ Vorwort	6
▶ Das ZOiS	8
▶ Forschungsschwerpunkt: Gesellschaften zwischen Stabilität und Wandel	24
▶ Forschungsschwerpunkt: Konfliktdynamiken und Grenzregionen	38
▶ Forschungsschwerpunkt: Migration und Diversität	46
▶ Forschungsschwerpunkt: Jugend in Osteuropa	58
▶ Drittmittelgeförderte Projekte	63
▶ Aktivitäten der Wissenschaftler*innen	70
▶ Nachwuchsförderung und Gastaufenthalte	87
▶ Wissenschaftskommunikation	93
▶ Impressum	118

Vorwort

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen des ZOiS,

2019 ist das ZOiS ins dritte Jahr seiner Existenz gegangen und auch in diesem Jahr sind wir weiter gewachsen. Mit neuen Forschungsthemen haben wir unsere Expertise abermals ausgebaut; gleichzeitig konnten wir über Kooperationsprojekte die Vernetzung mit anderen Osteuropa-Akteuren intensivieren. Die Einrichtung einer Stelle für das **Drittmittel- und Forschungsmanagement** spiegelt den zunehmenden Umfang unserer Forschungsaktivitäten sowie die wachsende Beteiligung an deutschen und internationalen Förderprogrammen wider. Zugleich zeigen die vielen Anfragen von Wissenschaftler*innen nach möglichen Gastaufenthalten am ZOiS, dass wir uns als eine feste Größe in der Forschung und im Austausch zu und mit Osteuropa etabliert haben.

Weitere Grundpfeiler des ZOiS wurden gestärkt: So startete mit dem Arbeitsbeginn der ersten zwei Doktorand*innen ein neues Kapitel in der Nachwuchsförderung und mit diversen Konferenzen und Workshops konnten wir sowohl die interdisziplinäre als auch die internationale Zusammenarbeit in unserer Zielregion und darüber hinaus vertiefen. In der Wissenschaftskommunikation ist es uns gelungen, neue Akzente zu setzen.

Im Zentrum unserer Arbeit steht die **Grundlagenforschung**, verstanden als die Erhebung und Analyse qualitativer und quantitativer Daten mit regionalem Bezug. Unsere vier Forschungsschwerpunkte sind 2019 durch neue Projekte zu Migration, Aktivismus und territorialen Konflikten gestärkt worden. Querverbindungen zwischen den thematischen Schwerpunkten werden vermehrt durch Drittmittelprojekte sichtbar, so zum Beispiel durch das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und europäischen Partnerorganisationen geförderte Projekt *MOBILISE*, das sich mit den Wechselwirkungen zwischen Migration und Protesten in Osteuropa, Lateinamerika und Nordafrika beschäftigt.

Das ZOiS bietet durch die Bandbreite der vertretenen sozialwissenschaftlichen Disziplinen im Institutsalltag Räume für den interdisziplinären Austausch, so zum Beispiel bei der gemeinsamen Diskussion von Forschungsprojekten und bei der Konzeption unserer Jahrestagung und verschiedener Workshops. **Interdisziplinarität** kann neue Perspektiven eröffnen, stellt einzelne Wissenschaftler*innen und Institutionen jedoch auch vor Herausforderungen (S. 9–15). Diesen wollen wir uns verstärkt zuwenden.

Wir freuen uns weiterhin über die positive Resonanz auf unsere Veranstaltungen, insbesondere das monatliche *ZOiS Forum*, und auf Publikationen wie das wöchentliche *ZOiS Spotlight* oder die *ZOiS Reports*. In diesen Formaten bereiten wir Daten und Ergebnisse unserer Forschungsprojekte für eine nichtwissenschaftliche Leserschaft auf. Die **Wissenschaftskommunikation** verstehen wir am ZOiS als zentralen Teil unserer wissenschaftlichen Arbeit. Als Team haben wir hier in unseren ersten drei Jahren viel gelernt. Wir hoffen, unsere Erfahrungen verstärkt in den sich belebenden deutschen und internationalen Diskurs über die Möglichkeiten und Herausforderungen der Wissenschaftskommunikation einbringen zu können. Uns fällt immer wieder auf, dass dieser Diskurs bisher zu sehr auf die Natur- und Lebenswissenschaften konzentriert bleibt, obwohl er auch für die Geistes- und Sozialwissenschaften hochaktuell ist. Zur Wissenschaftskommunikation gehört die Reflektion über die gesellschaftliche Relevanz unserer Forschung. Gesellschaftlich relevante Forschung ist nicht gleichzusetzen mit von politischen Zielvorgaben geleiteter oder eng am politischen Nutzen gemessener Forschung. Vielmehr verstehen wir gesellschaftliche Relevanz als Wechselwirkung zwischen unserer empirischen Forschung zu aktuellen Entwicklungen und der Diskussion unserer Forschungsergebnisse mit verschiedenen Zielgruppen in Wissenschaft, Politik, Zivilgesellschaft, Medien und Öffentlichkeit.

2019 kam als neues Kommunikationsformat der Podcast *Roundtable Osteuropa* hinzu. In einem Gesprächsformat diskutieren hier Wissenschaftler*innen des ZOiS und externe Gäste die Hintergründe zu aktuellen Themen. Ein weiterer Schwerpunkt in unserer Wissenschaftskommunikation war die noch intensivere Verknüpfung von Wissenschaft und Kunst (S. 94–96). Sie mündete in die an prominenten Orten in Kiew und Lwiw in der Ukraine gezeigte Ausstellung *Obabich* und in eine neue Veranstaltungsreihe *Platform East* an der Volksbühne Berlin, die die Spielzeit 2019 / 20 im Vorlauf auf das Theaterfestival *POSTWEST* begleitet.

Im Bereich der **Nachwuchsförderung** hat 2019 über unser monatliches Forschungskolloquium in Kooperation mit der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) hinaus unsere aktive Doktorand*innen-Förderung begonnen. Finanziert sowohl aus ZOiS- als auch aus Drittmitteln haben die ersten beiden Doktorand*innen in Kooperation mit der Berlin Graduate School of Social Sciences (BGSS) der Humboldt-Universität zu Berlin als wissenschaftliche Mitarbeiter*innen angefangen. Damit wird die Doktorand*innenausbildung nun ein Teil des Alltags am ZOiS.

2019 war insgesamt ein Jahr, in dem wir bestehende **Kooperationen** vertiefen und neue Kooperationspartner gewinnen konnten. Hier sind zum Beispiel die inzwischen regelmäßigen gemeinsamen Workshops und Veranstaltungen im Verbund mit dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) Regensburg, dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung und dem Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), das *ZOiS Forum* in der Gedenkstätte Berliner Mauer oder die neue Veranstaltungsreihe an der Volksbühne Berlin zu nennen. Darüber hinaus hat die Zahl der von ZOiS-Wissenschaftler*innen gemeinsam mit Kooperationspartnern in unserer Zielregion organisierten interdisziplinären Veranstaltungen zugenommen. Von diesen fanden 2019 eine Konferenz in der Ukraine sowie ein Workshop in Georgien statt.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Arbeit und freuen uns auf Ihren (erneuten) Besuch am ZOiS, Ihr Feedback und den weiteren Austausch mit Ihnen. ◀

Ihre



PROF. DR. GWENDOLYN SASSE
Wissenschaftliche Direktorin

A handwritten signature in blue ink that reads "Gwendolyn Sasse".



DR. CHRISTIAN SCHAICH
Administrativer Geschäftsführer

A handwritten signature in blue ink that reads "Christian Schaich".



DAS ZOIS

▶ Im Fokus: Interdisziplinarität	9
▶ Das Leitbild	14
▶ Mitarbeiter*innen	15
▶ Struktur und Finanzen	22

Im Fokus: Interdisziplinarität

Interdisziplinarität ist aus der Wissenschaft nicht mehr wegzudenken. Auch am ZOiS arbeiten Forscher*innen aus den unterschiedlichsten Disziplinen – individuell und zusammen. Welche Vorteile bringt das gemeinsame Arbeiten über Fachgrenzen hinweg? Wo liegen mögliche Herausforderungen? Und wie hat sich der Stellenwert dieser Herangehensweise in den letzten Jahren verändert? Ein Gespräch mit der Sozialanthropologin Tsypylma Darieva, dem Politikwissenschaftler Félix Krawatzek und der Sozialgeographin Sabine von Löwis.

Was bedeutet Interdisziplinarität im Forschungsprozess?

FÉLIX KRAWATZEK: Interdisziplinarität heißt zunächst einmal, dass mehrere wissenschaftliche Disziplinen zu einem Thema forschen, ohne sich jedoch als einzelne Disziplinen aufzulösen. Jede Disziplin geht diesem Forschungsgegenstand eigenständig und mit eigenen Grundannahmen nach. Was mir zur Begriffsklärung aber auch wichtig erscheint, ist, dass jede Disziplin in sich bereits plural ist. In meiner eigenen etwa, der Politikwissenschaft, gibt es eine große Vielfalt von Ansätzen und Methoden, und da sind teilweise die Spannungen größer als zwischen den Disziplinen.

SABINE VON LÖWIS: Es geht darum, vom Problem her zu denken, nicht vom Fach. Man versucht, eine Frage, ein Phänomen aus möglichst vielen unterschiedlichen Sichtweisen zu verstehen und zu erklären. Ich stimme Félix auch zu, was die Pluralität betrifft. Auch mein Fach Geographie vereint in sich viele Disziplinen und Methoden.

FÉLIX KRAWATZEK: Methodenvielfalt kann ich in jeder Disziplin haben. Sie ist nicht unbedingt durch Interdisziplinarität gesichert, und sie ist auch nicht nur durch Interdisziplinarität zu schaffen. Ich glaube, der Gewinn der Interdisziplinarität ist ein anderer. Er liegt eher in der Perspektivenvielfalt, in epistemologisch unterschiedlichen Zugängen.

TSYPYLMA DARIEVA: Ja, genau darin liegt die Chance des interdisziplinären Arbeitens: das vorhandene Wissen, das nach Disziplinen geordnet ist, zu relativieren und das Selbstverständliche zu hinterfragen.

Ist interdisziplinäres Arbeiten prominenter geworden?

SABINE VON LÖWIS: Ich glaube, es ist ein Dauerbrenner und hat vielleicht auch etwas Symbolisches. Interdisziplinäres Arbeiten wird seit langem gefordert, aber letztendlich wird es in den einzelnen Fächern nicht als ein Herausstellungsmerkmal anerkannt. Das ist sehr ambivalent. Man akzeptiert aber zunehmend, dass Probleme komplex sind und man sie nicht nur aus politikwissenschaftlicher oder anthropologischer oder geographischer Sicht erklären kann. Häufig gibt es nicht nur eine Antwort, sondern mehrere.

TSYPYLMA DARIEVA: Ja, diese Synergieeffekte durch verschiedene Methoden und Blickwinkel ermöglichen einen breiteren Zugang zum Feld und sind sicher ein Grund, weshalb diese Herangehensweise populärer geworden ist. Ungefähr seit den 2000er Jahren ist die Suche nach neuen Fragestellungen, Netzwerken und Methoden interdisziplinärer geworden. Oder besser gesagt, ihre Qualität hat sich verändert. Mein Eindruck ist, dass interdisziplinäre Forschungseinrichtungen, die es ja schon länger gibt, früher

häufig von einem Fach dominiert waren und kleinere Fächer eher am Rand standen. Mittlerweile gibt es einen gleichberechtigteren Zugang aller Disziplinen.

FÉLIX KRAWATZEK: Es ist schon expliziter geworden in den letzten zwanzig Jahren. Man darf aber nicht vergessen, dass es die Disziplinen nicht schon immer gab. Wenn man sich große Klassiker der Sozialwissenschaft wie Weber, Durkheim oder Marx anschaut, dann lassen sie sich nicht in einer Disziplin verorten. Sie haben alle intuitiv interdisziplinär gearbeitet, ohne, dass sie das so genannt haben. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es dann eine Ausdifferenzierung der Disziplinen. Und im Augenblick sehen wir eine teilweise Infragestellung dieser harten Grenzen zwischen den Fächern, was auch daran zu sehen ist, dass die Forderung nach Interdisziplinarität deutlicher wird.

Was wäre ein Beispiel für gelungene interdisziplinäre Arbeit?

FÉLIX KRAWATZEK: Am ZOiS ist es beispielsweise das gesamte Feld der Textanalyse. Man setzt sich mit Personen aus der Informatik, den Literaturwissenschaften oder den Sozialwissenschaften zusammen und in diesem Dialog kommt man zu neuen Einsichten, wie Texte zu Diskursen werden und soziales, politisches Handeln mitformen. Aber das geht eben nur, wenn jemand mit diesen großen Korpora, die heutzutage abrufbar sind, umzugehen weiß. Das heißt, ich brauche eine Person, die programmieren, kategorisieren und Modelle bauen kann, genauso brauche ich aber auch Expert*innen, die wissen, wie durch Texte und Sprachregeln politische und gesellschaftliche Herrschaft ausgeübt werden kann. Und ich brauche eine Person, die in der Lage ist, den Text wirklich tief zu verstehen, die Argumentationslogiken, rhetorische Strategien, Metaphern, Produktionsbedingungen und Empfängerkonstellationen durchdringt.

TSYPYLMA DARIEVA: Auch in der Forschung zu Urban Activism ist das große Spektrum hervorzuheben, das Interdisziplinarität erschließen kann, und das sogar über die reine Wissenschaft hinausgeht. Wir arbeiten beispielsweise mit Aktivist*innen und Architekt*innen. Über solche Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Akteuren kann man kreative Herangehensweisen an ein Thema schaffen. Am ZOiS setzen wir interdisziplinäres Arbeiten aber auch sehr konsequent und erfolgreich im Rahmen von Workshops um. Beispielsweise organisiere ich gemeinsam mit Regina Elsner, die Theologin ist, einen Workshop zum Thema religiöser Aktivismus. Da kommen schon in der Vorbereitung ethnologische und theologische Perspektiven zusammen, die wirklich sehr verschieden und nicht leicht zu vereinen sind. Wie das auf der Ebene der Theoriebildung funktioniert, ist

natürlich eine andere Frage, aber für das Produzieren von neuen Ideen und kreativen Räumen für ein Forschungsfeld ist das enorm interessant.

SABINE VON LÖWIS: Die Workshops sind sicher ein sehr gutes Beispiel. In der Forschung zu Phantomgrenzen haben wir sehr erfolgreich historische, geographische, politikwissenschaftliche und raumwissenschaftliche Perspektiven auf das Überdauern von gesellschaftlichen Phänomenen in Osteuropa vereint. In den Workshops, die ich am ZOiS gemeinsam mit Zentralasienexpertin Beate Eschment organisiert habe, haben wir Grenzregionen auf unterschiedlichen Ebenen angeschaut, in gewissem Sinne also nicht nur interdisziplinär, sondern interregional und mit verschiedenen disziplinären und methodischen Zugängen. Das war für alle bereichernd und hat auch neue Fragen aufgeworfen, was wiederum neue Blickwinkel auf ein Thema ermöglicht.

Gibt es auch Nachteile, die aus interdisziplinärem Arbeiten entstehen?

SABINE VON LÖWIS: Es ist immer eine Herausforderung, wie man unterschiedliche Methoden und die Daten, die man daraus generiert, zusammenbringt. Wenn man etwa eine Langzeitforschung durchführt, hat man unheimlich viel Material und erhält erst relativ spät Ergebnisse, im Vergleich zu beispielsweise Daten aus Befragungen, die man schneller erhält und auswerten kann. Es stellt sich dann die Frage, wie man die unterschiedlichen disziplinären Zugänge und daraus generierte Daten verschränkt.

FÉLIX KRAWATZEK: Ein weiterer problematischer Punkt ist das Publizieren. Wenn ich als Politikwissenschaftler gemeinsam Daten mit einem Historiker erhebe, in welchem Journal veröffentlichen wir dann unsere Arbeit? Historische Fachzeitschriften lehnen diese tendenziell ab, weil ihnen die Forschung zu formell ist oder zu sehr versucht zu systematisieren. Und die politikwissenschaftlichen Zeitschriften sagen, das sei zu interpretativ und im Gegenteil nicht formalisiert genug. Das ist eine nicht zu unterschätzende Herausforderung, gerade mit Blick auf die Karriere. Man muss publizieren, weil man sonst nicht weiterkommt, und das ist sehr schwierig im interdisziplinären Kontext, auch, weil es sehr wenige wirklich herausragende explizit interdisziplinäre Zeitschriften gibt.

TSYPYLMA DARIEVA: Die Monodisziplinarität von Journals ist in der Tat ein Problem. Selbst die Regionalzeitschriften werden meistens von einer Disziplin dominiert. Andererseits denke ich, man muss auch nicht alles zusammen produzieren. Das Festhalten von Ergebnissen kann durchaus bestimmte Aspekte ansprechen, die auf dem interdisziplinären

nären Austausch basieren. Trotzdem kann daraus ein eigenes Endprodukt werden.

FÉLIX KRAWATZEK: Disziplinen haben durchaus ihre Daseinsberechtigung. Es gibt einen gewissen Standard. Ich kann abschätzen, wann eine politikwissenschaftliche Studie gut ist, und wann sie nicht den Standards der Disziplin entspricht. Bei einer interdisziplinären Studie ist das schon schwieriger. Die Standards der einzelnen Disziplinen können wir auf interdisziplinäre Debatten nicht anwenden, und das birgt das Risiko, dass es zu einer Verwässerung kommt. Das ist natürlich nicht wünschenswert, weil dann die Qualität der Forschung abnimmt. Man sieht das auch bei interdisziplinären Drittmittelanträgen. Wenn sie abgelehnt werden, dann häufig, weil Fachgutachter einer Disziplin nicht überzeugt sind.

Sollte an Interdisziplinarität trotz dieser offensichtlichen Kritikpunkte festgehalten werden?

FÉLIX KRAWATZEK: Auf jeden Fall, und wir setzen das hier am ZOIS im Alltag, wie gesagt, schon gut um. Interdisziplinäres Arbeiten ist wichtig und macht unsere Forschung besser.

Sie eignet sich sehr gut für gewisse Formate, und die sollte man auch nutzen. Interdisziplinär auf einem Podium zu diskutieren funktioniert ganz wunderbar, bei Workshops und Konferenzen ebenso. Daraus entsteht ein inspirierender Dialog und weitet das Thema viel stärker aus, als es auf einer Fachkonferenz möglich wäre.

TSYPYLMA DARIEVA: Absolut. Gerade die Frage nach neuen Formaten ist eine spannende. Da würde ich auch die Kommunikationsabteilung am ZOIS miteinbeziehen Welche interdisziplinären Publikations- und Veranstaltungsformate sind geeignet und wie kommunizieren wir unsere Interdisziplinarität selbst nach außen? Das ist ja ein grundlegender Bestandteil des Selbstverständnisses am ZOIS.

SABINE VON LÖWIS: Ich schließe mich an. Ich genieße es sehr, am ZOIS zu arbeiten, gerade wegen dieser unterschiedlichen Disziplinen. Man kann an jede Tür klopfen, wenn man eine Frage hat oder einen methodischen Zugang näher erläutern möchte. Der Reiz von Forschung an sich ist ja, dass man etwas Neues beitragen möchte, und das gelingt, glaube ich, am ehesten mit Interdisziplinarität. ◀



Tsypylma Darieva, Félix Krawatzek und Sabine von Löwis (v. l.).

Das sagen wissenschaftliche Mitarbeiter*innen des ZOiS zum Thema Interdisziplinarität

Interdisziplinarität zeigt, wie vielfältig und bereichernd Forschung sein kann. Sie erweitert den disziplinären Erfahrungshorizont der Beteiligten und verdeutlicht, auf welche Weise unterschiedliche Disziplinen dieselbe Fragestellung bearbeiten. Das Erstaunlichste ist meist das Ergebnis, das in interdisziplinärer Zusammenarbeit weniger vorhersehbar, aber durchaus fulminanter ist, als wenn jede*r für sich arbeitet. ◀

NADJA DOUGLAS
Politikwissenschaftlerin

Ich verstehe mich selbst nicht als Vertreterin einer Disziplin, sondern als Regionalwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Zentralasien, die mit je nach Bedarf unterschiedlichen Ansätzen arbeitet. Mein Projekt, die Untersuchung der Situation ethnischer Minderheiten in Kasachstan, ist daher auch interdisziplinär konzipiert. Es vereint politikwissenschaftliche, soziologische und sozialanthropologische Methoden, Fragestellungen und Theorien. Deshalb ist es für mich von großer Bedeutung, dass ich am ZOiS Ansprechpartner*innen aus diesen Disziplinen habe. ◀

BEATE ESCHMENT
Zentralasienspezialistin

Theologie ist als Wissenschaft grundlegend auf den Austausch mit anderen Disziplinen angewiesen. Für mein Projekt *Moral statt Frieden* gilt das noch einmal mehr: Die gesellschaftliche und politische Bedeutung der Orthodoxie für Russland und die Ukraine kann nur im wechselseitigen Diskurs von Theologie, Sozial- und Kulturwissenschaften verstanden werden. Es ist darum auch ein besonderer Gewinn, dass hier am ZOiS die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Theologie mit den anderen Wissenschaften ins Gespräch gebracht werden. ◀

REGINA ELSNER
Theologin

Literatur- und Kulturwissenschaften funktionieren nur interdisziplinär. Um ein kulturelles Artefakt analysieren zu können, benötigt man Hintergrundwissen über die Gesellschaft, die es hervorgebracht hat – also Wissen, das zum Beispiel in der Geschichtswissenschaft, der Anthropologie oder der Politikwissenschaft generiert wird. Diese Fächer nutzen wiederum literatur- und kulturwissenschaftliche Techniken wie die Textanalyse, um eine Gesellschaft besser zu verstehen. Dass das ZOiS Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen unter einem Dach vereint, lässt also alle profitieren. ◀


NINA FRIESS
Slavistin

Am ZOiS schätze ich insbesondere den regelmäßigen Austausch mit Kolleg*innen aus unterschiedlichen Disziplinen bei internen und offenen Kolloquien. Das eröffnet neue Perspektiven auf eigene Fragen und hilft, relevante Diskurse in benachbarten Fächern im Blick zu behalten. ◀

TATIANA GOLOVA
Soziologin


Interdisziplinäre Arbeit ist eine hervorragende Möglichkeit, um intellektuell jenseits der eigenen disziplinären Pfade zu wandeln. Im Idealfall kann man sich im Dialog mit anderen Disziplinen eigener Grundannahmen sowie den jeder Disziplin eigenen blinden Flecken besser bewusst werden. Gleichzeitig ist dieser Dialog eine Herausforderung und stellt einen gewissen Luxus dar: Die Früchte interdisziplinärer Forschung lassen sich in der disziplinären Logik der Wissenschaft nicht immer unmittelbar ernten. ◀

FÉLIX KRAWATZEK
Politikwissenschaftler



Für mich ist Interdisziplinarität eine gelebte Realität, nicht eine bloße Wahlmöglichkeit oder Ambition. Ich habe sieben Jahre lang Philosophie studiert, außerdem einen zusätzlichen Abschluss in Friedensforschung und Internationaler Konfliktlösung gemacht und stütze mich in meiner Forschung auf die Kooperation mit Kolleg*innen aus der Sozialanthropologie, der Soziologie, der Humangeographie und der Politikwissenschaft. Ich überschreite also ständig die Grenzen zwischen verschiedenen Disziplinen. Für Forschung meiner Art ist das ZOiS die perfekte Umgebung. Es bietet uns, Forscher*innen mit so vielen verschiedenen Hintergründen, endlose Möglichkeiten, einander in unserer Arbeit zu hinterfragen und zur Forschung des jeweils anderen beizutragen. Interdisziplinarität ist dadurch Teil unserer alltäglichen Forschungspraxis. ◀

PIOTR GOLDSTEIN
Sozialwissenschaftler




Bei interdisziplinären Forschungsprozessen sehe ich eine Chance, vorhandenes Wissen zu relativieren und Selbstverständliches zu hinterfragen. Dadurch kann ein kreativer Raum für neue Fragestellungen und Netzwerke geschaffen werden, in dem wir einen Gegenstand aus verschiedenen unverbundenen Blickwinkeln betrachten und die Relevanz verschiedener Methoden für eigene Forschungen überprüfen. Das kann überraschende Synergieeffekte bringen, auch mit nichtwissenschaftlichen Partner*innen. Allerdings gibt es nicht so viele Möglichkeiten, diese Effekte anzuwenden, etwa bei Publikationen. Viele Fachzeitschriften sind monodisziplinär konzipiert. Daher sollten regionalwissenschaftliche Studien nach neuen Räumen und Formaten suchen, wo diese Kreativität spürbar ist. ◀

TSYPYLMA DARIEVA
Sozialanthropologin


Interdisziplinarität braucht institutionelle Räume, in denen der Austausch über Disziplin- und Methodengrenzen hinweg zum Alltag wird. Dieser Austausch bietet das Potenzial, verschiedene Perspektiven auf ein Thema zu reflektieren, Begriffe und Annahmen kritisch zu hinterfragen, alte Fragen neu zu formulieren und neue Akzente zu setzen. Die Bandbreite der am ZOiS vertretenen Sozialwissenschaften und das Veranstaltungsformat *ZOiS Forum*, das bewusst Wissenschaft mit gesellschaftlichen und kulturellen Akteuren verknüpft, gehören zu den Voraussetzungen gelebter Interdisziplinarität. ◀

GWENDOLYN SASSE
Politikwissenschaftlerin



Interdisziplinarität ermöglicht es, untersuchte Phänomene aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten und so ein komplexeres Bild zu gewinnen. Sie veranlasst mich, darüber nachzudenken, wie Begriffe, die ich in meiner Disziplin ganz selbstverständlich und unhinterfragt verwende, in einer anderen Disziplin eine etwas andere Bedeutung erhalten. Interdisziplinär zu arbeiten ermöglicht es daher, zwischen den Disziplinen, Theorien und Methoden „übersetzen“ zu lernen. Deshalb schätze ich die interdisziplinäre Ausrichtung am ZOiS. ◀

SABINE VON LÖWIS
Sozialgeographin



Am ZOiS kommen viele unterschiedliche Fachrichtungen miteinander ins Gespräch und arbeiten zusammen; das Miteinander steht im Fokus. Wissenschaftler*innen aus unterschiedlichen Disziplinen denken anders, gehen Fragestellungen anders an und haben eine andere Art, Informationen zu vermitteln. Genau diese Vielfalt von wissenschaftlichen Perspektiven gibt mir bei meiner Forschung substantielle Denk- und Reflexionsimpulse. ◀

DIANA BOGISHVILI
Soziologin

Das Leitbild

Das Leitbild des ZOiS beschreibt die wichtigsten Aufgaben, Ziele und Wertegrundsätze des Instituts. Es soll den Mitarbeiter*innen als Handlungsgrundlage dienen und der Öffentlichkeit transparent deren wichtigste Kriterien für den Forschungs- und Arbeitsalltag am ZOiS darlegen.

Grundlagenforschung

Das ZOiS ist ein Forschungsinstitut, das sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung zu der Region Osteuropa, Südkaukasus und Zentralasien betreibt. Das ZOiS bestimmt in politischer Unabhängigkeit sein eigenes Forschungsprogramm und ist dabei von wissenschaftlicher Neugier und Offenheit geleitet.

Gute wissenschaftliche Praxis

Grundlage aller wissenschaftlicher Tätigkeit ist die Ehrlichkeit der Wissenschaftler*innen sich selbst und anderen gegenüber. In unserer Tätigkeit sind wir den Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis verpflichtet, wie sie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Leibniz Gemeinschaft und anderen Forschungs- und Forschungsförderorganisationen definiert wurden. Das ZOiS gibt seinen Mitarbeiter*innen und Gastwissenschaftler*innen zur Umsetzung dieser Grundsätze konkrete Leitlinien an die Hand, die sich an denen der DFG orientieren.

Wissenschaftskommunikation

Das ZOiS kommuniziert seine Forschungsergebnisse sowohl an ein Fachpublikum als auch an die breitere Öffentlichkeit. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, das Interesse an und die Kenntnis der Region Osteuropa, Südkaukasus und Zentralasien zu stärken und gesellschaftliche Debatten anzustoßen bzw. zu begleiten. Dies geschieht unabhängig, objektiv und überparteilich.

Interdisziplinarität

Die Forschung am ZOiS ist multi- und interdisziplinär angelegt und misst der Vielfalt und Kombination wissenschaftlicher Methoden eine große Bedeutung bei.

Nachwuchsförderung

Die Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und jüngerer Interessierter ist ein wesentliches Element in der Arbeit des ZOiS. Dabei verstehen wir uns als aktiven Teil der reichen Wissenschaftslandschaft in der Region Berlin-Brandenburg und als einen gleichberechtigten Partner in der nationalen und internationalen Forschung zu der Region Osteuropa, Südkaukasus und Zentralasien.

Chancengleichheit

Das ZOiS fördert die Karrieren aller Mitarbeiter*innen und legt Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Wir lehnen jede Form von Diskriminierung auf der Grundlage von Nationalität, kulturellem Hintergrund, Geschlecht, sexueller Orientierung, Gender-Identität, Alter, Behinderung und religiösen Überzeugungen ab.

Teamgeist

Der kollegiale, respektvolle Umgang untereinander und mit externen Kolleg*innen ist eine Grundvoraussetzung unserer Tätigkeit. Als Team haben wir den Anspruch, gemeinsam die Elemente dieses Leitbildes umzusetzen. ◀

Mitarbeiter*innen

LEITUNG



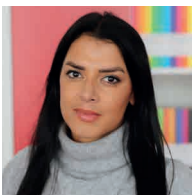
PROF. DR. GWENDOLYN SASSE | Wissenschaftliche Direktorin
Leitung Forschungsschwerpunkt *Gesellschaften zwischen Stabilität und Wandel*

Gwendolyn Sasse ist neben ihrer leitenden Funktion am ZOiS Professor of Comparative Politics im Department of Politics and International Relations und in der School of Interdisciplinary Area Studies an der Universität Oxford sowie Professorial Fellow am Nuffield College und Non-Resident Associate bei Carnegie Europe. Ihr akademischer Werdegang umfasst ein Studium der Geschichte, Slawistik und Politikwissenschaft an der Universität Hamburg sowie einen Master und eine Promotion in der Politikwissenschaft an der London School of Economics. Im Anschluss an ihre Promotion war sie zunächst Assistant Professor an der Central European University und dann Lecturer / Senior Lecturer an der London School of Economics, bevor sie 2007 nach Oxford ging, wo sie 2013 auf eine ordentliche Professur berufen wurde. ◀



DR. CHRISTIAN SCHAICH | Administrativer Geschäftsführer

Christian Schaich ist für Fragen der Verwaltung und der Finanzen des ZOiS zuständig. Nach einer Ausbildung zum Buchhändler in Köln studierte er von 1992 bis 1998 Jura in Passau, Odessa und Berlin. Nach dem Ersten Juristischen Staatsexamen promovierte er zu einem Thema des russischen Verwaltungsrechts an der Humboldt-Universität zu Berlin. Von 2004 bis 2016 war er Referent, später Direktor für den Bereich Mittel- und Osteuropa bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Hier war er für einige Jahre Leiter des Moskauer Büros der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Von 2011 bis 2015 war er außerdem Dozent für die Stiftung Internationale Rechtliche Zusammenarbeit zu verwaltungs- und verfassungsrechtlichen Themen. ◀



EMILY KLEINE | Büromanagement

Emily Kleine ist Fremdsprachenkorrespondentin in englischer und spanischer Sprache. Nachdem sie zunächst als Redaktionsassistentin bei einem Berliner Radiosender arbeitete, war sie am Institut für Forensische Psychiatrie der Charité Berlin als Assistentin des Direktors tätig. Im Mai 2014 begann sie bei der Alexander von Humboldt-Stiftung als Assistenz der Leitung und war hier neben dem Büromanagement für die Veranstaltungsorganisation zuständig. Ziel dieser Veranstaltungen war es, nationale und internationale Begegnungen zwischen Wissenschaft, Politik und Diplomatie zu ermöglichen. Seit Oktober 2019 ist sie im Sekretariat des ZOiS als zentrale Ansprechperson beschäftigt. ◀



WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITER*INNEN



DIANA BOGISHVILI | Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Diana Bogishvili ist Soziologin und seit Januar 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZOiS. Als Doktorandin der Berlin Graduate School of Social Sciences an der Humboldt-Universität zu Berlin beschäftigt sie sich in ihrer Promotion mit Migration junger Georgier*innen nach Deutschland und deren Auswirkung auf die soziale Ungleichheit in der Herkunftsgesellschaft. Von 1994 bis 1998 studierte sie Philosophie an der Staatlichen Universität Tiflis in Georgien und von 2002 bis 2008 Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Vor dem Beginn ihres Promotionsprojekts lehrte Diana Bogishvili an der Staatlichen Ilia-Universität Tiflis und der Kaukasus Universität in Tiflis und forschte am Center for Social Sciences (CSS) in Tiflis. ◀



DR. TSYPYLMA DARIEVA | Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Leitung Forschungsschwerpunkt *Migration und Diversität*

Die Sozialanthropologin Tsypylma Darieva forscht seit Oktober 2017 am ZOiS. Sie ist assoziiertes Mitglied des Instituts für Slawistik und Kaukasusstudien an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Vorstandsmitglied des Berliner Centers for Independent Social Research e.V. Nach der Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin war sie am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschungen in Halle, danach Postdoktorandin an der Humboldt-Universität zu Berlin und anschließend Associate Professor an der Universität Tsukuba in Japan. Vor dem Wechsel ans ZOiS koordinierte sie das internationale Forschungsprojekt über Transformation sakraler Räume im postsowjetischen Kaukasus an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. ◀



DR. NADJA DOUGLAS | Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Als Politikwissenschaftlerin befasst sich Nadja Douglas am ZOiS mit der Dynamik gesellschaftlicher Initiativen und staatlicher Machtstrukturen im postsowjetischen Raum sowie mit Möglichkeiten der Konfliktbeilegung in Transnistrien. Sie studierte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und an der Sciences Po Paris. 2016 schloss sie ihre Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin ab. Nadja Douglas arbeitete als Referentin für Sicherheits- und Verteidigungspolitik im Deutschen Bundestag, als Forschungsassistentin bei der Parlamentarischen Versammlung der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) in Kopenhagen sowie als Liaison des deutschen OSZE-Vorsitzes 2016 bei der OSZE-Mission in der Republik Moldau. Außerdem war sie Redaktionsmitglied der Russland-Analysen. ◀



DR. REGINA ELSNER | Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Regina Elsner ist katholische Theologin und forscht zur Sozialethik der Russischen Orthodoxen Kirche im Postsozialismus. Am ZOiS leitet sie ein Projekt, das die Dynamik des sozialetischen Denkens der russischen Orthodoxie seit dem Ende der Sowjetunion untersucht. Zuvor arbeitete sie unter anderem von 2010 bis 2013 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ökumenischen Institut der Universität Münster und als wissenschaftliche Referentin im Büro von Katrin Göring-Eckardt MdB. Ihrer Tätigkeit als Koordinatorin eines russlandweiten Suchtprojekts für Caritas Russland in St. Petersburg von 2006 bis 2010 verdankt sie fließende Russischkenntnisse und Einblicke in das russische Leben von Kamtschatka bis Kaliningrad. ◀



DR. BEATE ESCHMENT | Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Seit Januar 2018 forscht Zentralasien-Expertin Beate Eschment am ZOiS zur Identitätsbildung und Interessenvertretung der nationalen Minderheiten Kasachstans. Von 2008 bis 2019 war sie Redakteurin der Zentralasien-Analysen, die seit 2017 am ZOiS angebunden sind und inzwischen vom ZOiS gemeinsam mit anderen Trägern herausgegeben werden. Beate Eschment hat 1992 an der Universität Hannover promoviert. Seitdem beschäftigt sie sich mit der Geschichte und vor allem der Gegenwart der zentralasiatischen Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Wichtigste Stationen dabei waren die Stiftung Wissenschaft und Politik, das Zentralasien-Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin, das Institut für Orientalistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. ◀



KOSTIANTYN FEDORENKO | Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Kostiantyn Fedorenko ist Sozialwissenschaftler mit politikwissenschaftlichen Hintergrund. Er erlangte einen Masterabschluss in European Legal Studies am Europa-Kolleg Hamburg sowie einen Master mit Auszeichnung in Politikwissenschaft an der Nationalen Universität Kiew-Mohyla-Akademie. Am ZOiS ist er seit November 2019 am *MOBILISE*-Projekt beteiligt, das der Frage nachgeht, warum in Krisenzeiten einige Menschen protestieren, während andere sich für eine Emigration entscheiden. Darüber hinaus ist er Doktorand an der Berlin Graduate School of Social Sciences (BGSS) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor arbeitete Fedorenko als Politikanalytiker am Institute for Euro-Atlantic Cooperation in Kiew und war rückkehrende Fachkraft des Centrums für Internationale Migration und Entwicklung der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit. ◀



DR. NINA FRIESS | Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Nina Friess studierte Politikwissenschaft und Slavistik in Heidelberg, St. Petersburg und Potsdam. Von 2009 bis 2016 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Slavistik der Universität Potsdam. Dort war sie unter anderem für den internationalen Bachelor-Studiengang Interdisziplinäre Russlandstudien verantwortlich. Ihre Promotion zum Thema Erinnerungen an die stalinistischen Repressionen im Russland der Gegenwart schloss sie 2015 ab. Die Arbeit wurde mit dem Klaus-Mehnert-Preis der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde ausgezeichnet. Im September 2017 beendete sie ihr berufsbegleitendes Masterstudium Wissenschaftsmarketing an der Technischen Universität Berlin. Am ZOiS verantwortet sie ein Projekt zu Literatur und Macht im postsowjetischen Raum. ◀



DR. PIOTR GOLDSTEIN | Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Piotr Goldstein ist Sozialwissenschaftler, der in seiner Arbeit die Disziplinen Sozialanthropologie, Soziologie und Politikwissenschaft verbindet. Er hat an der University of Manchester promoviert und einen Masterabschluss in Internationaler Friedensarbeit an der Universität von Triest sowie einen weiteren Master in Philosophie an der Universität Łódź erworben. Am ZOiS arbeitet Piotr Goldstein seit Juni 2019 am *MOBILISE*-Projekt, das untersucht, unter welchen Umständen Menschen sich in Krisenzeiten dafür entscheiden, zu protestieren oder zu migrieren. Zuvor war Piotr Goldstein Thomas-Brown-Assistenzprofessor am Trinity College Dublin und hatte ein Postdoctoral Fellowship der British Academy an der University of Manchester. Er erhielt ein Leverhulme-Stipendium der British Academy, mit dessen Hilfe er den Dokumentarfilm *Active (citizen)* produzierte. ◀



DR. TATIANA GOLOVA | Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Tatiana Golova forscht seit September 2017 am ZOIS zu mobilisierten Öffentlichkeiten in regionalen Zentren Russlands. Sie studierte Soziologie an der Staatlichen Universität St. Petersburg, der Universität Bielefeld und der Europäischen Universität in St. Petersburg. Erste Forschungserfahrungen sammelte sie am Institut für Soziologie der Russischen Akademie der Wissenschaften im Bereich der Jugendsoziologie. Promoviert wurde Tatiana Golova 2009 an der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg. Anschließend war sie am Institut für Soziologie in Magdeburg und am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Parallel zur Forschung und Lehre hat sie sich für die Entwicklung internationaler akademischer Kontakte engagiert. ◀



DR. FÉLIX KRAWATZEK | Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Leitung Forschungsschwerpunkt *Jugend in Osteuropa*

Félix Krawatzek ist Politikwissenschaftler und seit September 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZOIS. Er ist ebenfalls Associate Member am Nuffield College der University of Oxford. Zuvor forschte Félix Krawatzek als British Academy Postdoktorand an der University of Oxford, wo er 2015 promovierte. Als Gastwissenschaftler war er an der Sciences Po Paris sowie am Minda de Gunzburg Center for European Studies der Harvard University tätig. In seinen Forschungsprojekten beschäftigt er sich mit Jugendlichen als politische Akteure sowie Projektionsfläche gesellschaftlicher Erwartungen sowie mit Erinnerungsgesetzen und -diskursen. Darüber hinaus interessiert er sich für Migration und politischen Transnationalismus in historisch vergleichender Perspektive sowie der Rolle von Zeit und Ideen über die Zukunft in politischen Debatten. ◀



DR. JULIA LANGBEIN | Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Julia Langbein ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZOIS und baut den Forschungsschwerpunkt *Politische Ökonomie und Integration* auf, der 2020 seine Arbeit aufnehmen wird. Sie war außerdem als wissenschaftliche Koordinatorin des Forschungsprojekts EU-STRAT an der Freien Universität Berlin tätig. Julia Langbein studierte Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin und absolvierte einen Master in Russian Studies an der Europäischen Universität in St. Petersburg. Nach ihrer Promotion am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz war sie als Postdoktorandin an der Kolleg-Forschergruppe *The Transformative Power of Europe* an der Freien Universität Berlin tätig. Verschiedene Gastaufenthalte führten sie an das Centre for European Policy Studies in Brüssel, das International Center for Policy Studies in Kiew und an die Higher School of Economics in Moskau. ◀



DR. SABINE VON LÖWIS | Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Leitung Forschungsschwerpunkt *Konfliktdynamiken und Grenzregionen*

Sabine von Löwis hat an der Technischen Universität Dresden Geographie studiert und an der Hafen-City Universität Hamburg promoviert. Als Postdoktorandin hat sie am Centre Marc Bloch in Berlin von 2011 bis 2017 im BMBF-Verbundprojekt *Phantomgrenzen in Ostmitteleuropa* geforscht und die Konstruktionsweisen sozialräumlicher Differenz in der westlichen Ukraine untersucht. Schwerpunkte ihrer Forschung sind Prozesse der Stabilität und des Wandels räumlicher und gesellschaftlicher Strukturen in ländlichen und städtischen Kontexten Ost- und Mitteleuropas. Also Geographin treibt sie der Drang, neue Länder und Kontexte und hier besonders die Menschen in ihrem Alltag kennenzulernen und zu verstehen – Themen, denen sie sich in mehreren Projekten am ZOIS widmet. ◀

KOMMUNIKATION



DR. STEFANIE ORPHAL | Leitung Kommunikation

Nach einem Studium der Germanistik, Medienwissenschaften und Betriebswirtschaftslehre sowie Redaktions- und Verlagspraktika entschied Stefanie Orphal sich zunächst dafür, ihre Forschung zum Thema Poesiefilm weiter zu verfolgen. Sie wurde 2013 an der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien der Freien Universität Berlin promoviert und wagte danach den Quereinstieg in die Wissenschaftskommunikation. Am ZOiS kümmert sie sich als Leiterin der Kommunikation um das Zusammenspiel von Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Konzeption von Veranstaltungen. ◀



STEPHANIE ALBERDING | Kommunikationskoordinatorin

Stephanie Alberding ist am ZOiS vor allem für Social Media sowie die Gremienarbeit zuständig. Sie studierte Geschichte, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft sowie Deutsch an der Universität zu Köln. Ihren ersten Kontakt zu osteuropäischen Themen erhielt sie durch ein Semester East and Central European Studies an der Karlsuniversität Prag. Ihr Studium schloss sie mit einer Magisterarbeit zum politischen Totenkult im Nationalsozialismus ab. Der berufliche Weg führte sie zunächst in die Stiftungswelt und begeisterte sie für den dritten Sektor. Dadurch motiviert entschloss sie sich zum berufsbegleitenden Weiterbildungsstudium Nonprofit-Management & Governance in Münster, das sie im Februar 2017 mit einer Masterarbeit über zivilgesellschaftliche Akteure in der Erinnerungskultur abschloss. Das Kommunikationshandwerk erlernte sie in der Pressestelle des Jüdischen Museums Berlin. ◀



ANJA KRÜGER | Kommunikationskoordinatorin

Anja Krügers Schwerpunkte liegen in der Veranstaltungsorganisation und der Betreuung des Newsletters, darüber hinaus in der internen Kommunikation und in Themen der Diversity. Nach ihrem Bachelorstudium der Ostslavistik, Kommunikations- und Medienwissenschaften sowie Politik an der Universität Leipzig, entschied sich Anja Krüger für den Masterstudiengang am Osteuropainstitut der Freien Universität Berlin. Sie sammelte Erfahrungen in der Projektkoordination sowie in der Planung und Durchführung von Auslandsreisen. Während ihrer Tätigkeit als studentische Mitarbeiterin im Deutschen Bundestag lernte sie sowohl den Alltag des Parlaments als auch die Abläufe einer großen Behörde kennen. ◀



YVONNE TROLL | Kommunikationskoordinatorin

Yvonne Troll hat Ethnologie, Neuere und Neueste Geschichte sowie Anglistik an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg studiert. Ihren Magisterabschluss erhielt sie 2010 mit einer Arbeit zu kultureller Identität in der globalisierten Arbeitswelt, wobei sie einen Schwerpunkt auf deutsche Unternehmen in Mexiko legte. Weitere Auslandsaufenthalte führten sie nach London und Ecuador. Kenntnisse in der Wissenschaftskommunikation eignete sie sich nach dem Studium während eines zweijährigen Redaktionsvolontariats in der Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Universität Freiburg an. Als Kommunikationskoordinatorin am ZOiS ist sie hauptsächlich für Publikationen und die Webredaktion zuständig. ◀

FORSCHUNGSMANAGEMENT



KATRIN HOFFMANN | Drittmittel- und Forschungsmanagement

Katrin Hoffmann hat Geschichte, Politikwissenschaft und Lateinamerikanistik an der Freien Universität Berlin, der Universidad de Sevilla (Spanien) und der Universidad de Rosario (Argentinien) studiert. Danach absolvierte sie ein Referendariat zur wissenschaftlichen Bibliothekarin. Von 2014 bis 2019 war sie als Fachreferentin für die Informationsversorgung der Forschungsgruppen „Globale Fragen“ und „Amerika“ sowie ab 2017 als Bibliotheksleiterin bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) tätig. Seit September 2019 ist sie für das Drittmittel- und Forschungsmanagement am ZOiS zuständig. ◀

VERWALTUNG



THOMAS BERTHOLD | Leitender Verwaltungsangestellter

Thomas Berthold ist am ZOiS für Finanzen, Buchhaltung und Beschaffungswesen zuständig. Nach einer Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann und anschließenden Tätigkeiten in der freien Wirtschaft war er zunächst als Finanzbuchhalter in der Fachinformationszentrum Chemie GmbH, einer Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft, tätig, bevor er dort für viele Jahre als Verwaltungsleiter und Prokurist die Verantwortung für die administrativen Bereiche innehatte. ◀



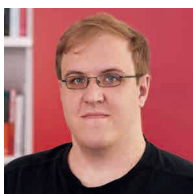
THOMAS JUNGE | IT-Verantwortlicher

Thomas Junge ist ausgebildeter IT-Systemkaufmann und seit mehr als 20 Jahren im IT-Bereich tätig. Von 2009 bis 2016 hat er bei der eurosript Deutschland GmbH sowie der CLS 4-Text GmbH – A Lionbridge Company, zwei der führenden Sprachdienstleister, maßgeblich an mehreren IT-Projekten zur Umstrukturierung und Migration verschiedener IT-Infrastrukturen sowie der Umsetzung von IT-Sicherheitskonzepten mitgewirkt. Am ZOiS besteht seine Aufgabe darin, als IT-Verantwortlicher die IT-Infrastruktur aufzubauen und deren Betrieb aufrechtzuerhalten. ◀



TETIANA FARCHMIN | Sachbearbeiterin

Tetiana Farchmin ist am ZOiS für Finanzen, Buchhaltung, Reiseorganisation und Dienstreiseabrechnungen zuständig. Von 1999 bis 2003 studierte sie Betriebswirtschaftslehre an der Nationalen Universität der Ostukraine. 2007 schloss sie ein weiteres Studium in der Fachrichtung Öffentlicher Dienst an. Anschließend war sie beim Landes- und Gewerbeaufsichtsamt der Stadt Severodonezk in der Ukraine tätig. Sie ist in der Ostukraine geboren und aufgewachsen und lebt seit mehreren Jahren in Deutschland. ◀



TONI FRITZSCHE | IT-System- / Netzwerkadministrator

Toni Fritzsche ist seit Juli 2018 IT-System- / Netzwerkadministrator in der IT Abteilung des ZOiS. Er ist ausgebildeter Fachinformatiker für Systemintegration und seit mehreren Jahren in der IT-Branche tätig. Von 2012 bis 2018 hat er bei der CLS 4-Text GmbH – A Lionbridge Company, einem führenden Sprachdienstleister, gearbeitet und war dort für die zwei Berliner Niederlassungen zuständig. Am ZOiS kümmert er sich um die Wartung und Instandhaltung der Netzwerk- / Serverinfrastruktur, sowie die Bereitstellung von neuen Diensten. ◀



WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE

- ▶ VIKTORIA BRUHL
- ▶ KSENIIA CHERNIAK
- ▶ ANASTASIYA DMITRICHENKO
- ▶ HEINRICH JAKUNIN
- ▶ VALENTIN JANDT
- ▶ ANA KARALASHVILI
- ▶ MARIA KIREENKO
- ▶ AMBER KOK
- ▶ ALICE LACKNER

- ▶ MEGAN NAGEL
- ▶ RICHARD SCHMIDT
- ▶ NADJA SIEFFERT
- ▶ TAISSIYA SUTORMINA
- ▶ GIORGI TADUMADZE
- ▶ DOMINIKA TRONINA

PRAKTIKANT*INNEN

- ▶ AISULU AKHMEDZAN
- ▶ HENRI KOBLISCHKE
- ▶ LUDMILA MAMELINA
- ▶ DARIO PLANERT

- ▶ ELENA RECK
- ▶ MICHAEL ZABOTKIN
- ▶ NATALIA ZHEBRAK

EHEMALIGE MITARBEITER*INNEN

- ▶ LEJLY AGAMURADOVA
Leitungsassistentin
- ▶ JULIA BRAUN
Kommunikationskoordinatorin
- ▶ ANN-SOPHIE GAST
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Struktur und Finanzen

Das ZOiS finanziert sich aus einer institutionellen Zuwendung des Auswärtigen Amtes, darüber hinaus konnten 2019 erstmals in größerem Rahmen Drittmittel eingesetzt werden. Die Aufsicht über die gemeinnützige GmbH übt eine Stiftung gleichen Namens aus. In Fragen der Wissenschaft berät ein international besetzter Wissenschaftlicher Beirat das ZOiS.

Struktur

Das ZOiS wurde 2016 auf Beschluss des Bundestages gegründet. Die institutionelle Förderung erfolgt aus den Mitteln des Bundeshaushalts. Als Zuwendungsgeber fungiert das Auswärtige Amt. Darüber hinaus ergibt sich eine Diversifizierung durch drittmittelgeförderte Projekte im Rahmen wissenschaftsgeleiteter Vergabeverfahren. Das Institut hat die Rechtsform einer gGmbH, die von einer gleichnamigen selbständigen Stiftung getragen wird. Vorsitzender des Stiftungsrats ist Prof. Dr. Jan Kusber, Historiker an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Außerdem steht dem Institut ein Wissenschaftlicher Beirat in wissenschaftlichen Fragen zur Seite.

Alle Wissenschaftler*innen werden mit einem selbst gewählten Projekt eingestellt, das sie eigenverantwortlich durchführen. Das Forschungsprogramm wird durch die Institutsleitung des ZOiS festgelegt und im Wissenschaftlichen Beirat bestätigt. Der Zuwendungsgeber nimmt keinen Einfluss auf die Forschungsarbeit und ihre Ergebnisse.

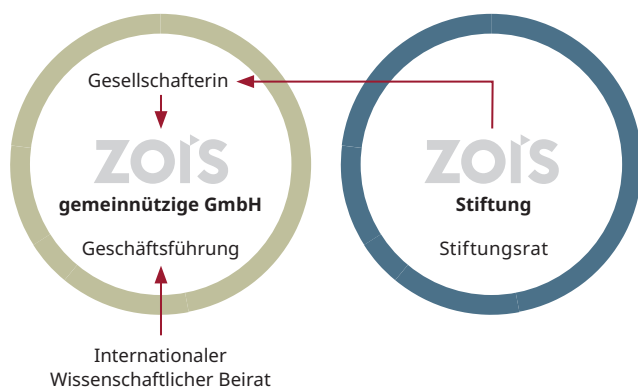
Dem Wissenschaftlichen Beirat gehören laut Gesellschaftsvertrag der ZOiS gGmbH mindestens fünf und maximal

zwölf Mitglieder an. Aktuell besteht das Gremium aus neun renommierten Wissenschaftler*innen. Seine Zusammensetzung ist sowohl international als auch nach Disziplinen und Forschungsregionen divers ausgerichtet. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Timm Beichelt, Professor für Europa-Studien an der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder).

Der Wissenschaftliche Beirat pflegt auch über die geographische Distanz eine lebendige Diskussionskultur, tritt ein bis zwei Mal im Jahr zusammen und wird fortlaufend an konzeptionellen Entwicklungsprozessen, Personalentscheidungen, Veranstaltungen, Publikationen sowie beim weiteren Aufbau eines Netzwerkes beteiligt.

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats

- ▶ **Prof. Dr. Margarita M. Balmaceda**
Professor of Diplomacy and International Relations, Seton Hall University, USA
Research Associate, Ukrainian Research Institute, Harvard University, USA
- ▶ **Prof. Dr. Timm Beichelt (Vorsitzender)**
Professor für Europa-Studien, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), Deutschland
- ▶ **Prof. Dr. Mark Beissinger**
Henry W. Putnam Professor of Politics, Princeton University, USA
- ▶ **Prof. Dr. Katharina Bluhm**
Professorin für Soziologie am Osteuropa-Institut, Freie Universität Berlin, Deutschland
- ▶ **Ivan Krastev**
Vorsitzender des Centre for Liberal Strategies in Sofia, Bulgarien
Permanent Fellow am Institut für die Wissenschaften vom Menschen, Wien, Österreich
- ▶ **Prof. Dr. Sebastian Lentz**
Direktor des Leibniz-Instituts für Länderkunde und Professor für Regionale Geographie der Universität Leipzig, Deutschland



- ▶ **Prof. Dr. Mikhail Minakov (stv. Vorsitzender)**
Senior Advisor, Kennan Institute, Woodrow Wilson International Center for Scholars
Editor-in-chief of Kennan Focus Ukraine, Ideology and Politics Journal and Koine.Community
Associate Fellow, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), Deutschland
- ▶ **Prof. Dr. Catherine Poujol**
Institut français d'études sur l'Asie centrale (IFEAC), Bishkek, Kirgistan
- ▶ **Prof. Dr. Silvia von Steinsdorff**
Professorin für Vergleichende Demokratieforschung und die politischen Systeme Osteuropas, Humboldt-Universität zu Berlin, Deutschland

Finanzen

Die institutionellen Aufwendungen des ZOiS beliefen sich im Jahr 2019 auf 2,68 Millionen Euro. Diese Mittel verteilten sich auf die fünf Kostenarten Wissenschaft, Kommunikation, Verwaltung, IT und allgemeine Kosten. Die wissenschaftlichen Aktivitäten nahmen hierbei den weitaus größten Anteil ein. Neben den Personalkosten für die Wissenschaftler*innen wurden insbesondere Aufenthalte in der Zielregion finanziert, da die Forschungsarbeit vor Ort ein grundlegender Bestandteil des wissenschaftlichen Anspruchs am ZOiS ist. Darunter fielen zum ersten Mal auch Workshops, die das ZOiS in Kooperation mit Institutionen in der Ukraine und Georgien vor Ort organisiert hat.

Im Jahr 2019 konnte das ZOiS zusätzlich eingeworbene Drittmittel in einer Gesamthöhe von 210.200 Euro nutzen. Im Frühjahr startete das Projekt *MOBILISE*, bei dem das ZOiS eine von insgesamt vier beantragenden Institutionen ist. Der internationale Forschungsverbund besteht aus britischen, französischen und niederländischen Kooperationspartnern und wird auf deutscher Seite von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert.

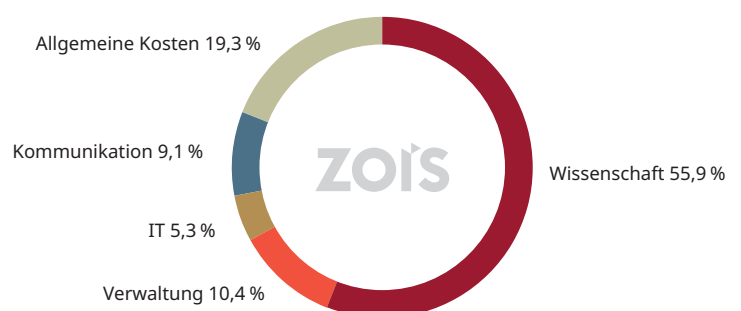
Ferner nahm im Jahr 2019 ein Projekt im Rahmen des Exzellenzclusters *Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS)* am ZOiS seine Arbeit auf. *SCRIPTS* ist Teil der Exzellenzstrategie der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Neben der antragstellenden Freien Universität Berlin und dem Wissenschaftszentrum Berlin sind das ZOiS und fünf weitere deutsche Wissenschaftseinrichtungen beteiligt.

Auch für den Forschungsschwerpunkt *Jugend in Osteuropa* wurden im Jahr 2019 erstmals Drittmittel eingeworben. Im Rahmen ihres Stipendienprogramms für Postdoktoranden fördert die Daimler und Benz Stiftung das ZOiS-Forschungsprojekt *Die Verbreitung von Erinnerungsgesetzen und die Rückkehr der Nation* von Félix Krawatzek.

Mit den wissenschaftlichen Aktivitäten untrennbar verbunden ist die Wissenschaftskommunikation: Das ZOiS versteht es als seine Aufgabe, Forschungsergebnisse zur Verfügung zu stellen, neue Perspektiven auf Themen und Regionen zu eröffnen und in den Dialog mit Osteuropainteressierten zu treten. Veranstaltungen und Publikationen bilden deshalb einen weiteren Aufgabenschwerpunkt des ZOiS.

Den Bereichen Verwaltung und Kommunikation kommen forschungsunterstützende Funktionen zu. Auch im Jahr 2019 wurde die IT-Infrastruktur weiter ausgebaut, um die für die wissenschaftlichen Projekte benötigten technischen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Konkret ging es darum, Voraussetzungen zu schaffen, um weitere umfangreiche Datensätze – wie sie in den Sozialwissenschaften üblich sind – verarbeiten, speichern und sichern zu können.

Im Bereich der Wissenschaftskommunikation wurden technische Möglichkeiten für verschiedene Formate, zum Beispiel Podcasts, zur Veröffentlichung von Forschungsergebnissen akquiriert. Ein weiterer Schwerpunkt war die Sicherheit der IT-Infrastruktur, um den sich ständig ändernden Sicherheitsanforderungen gewachsen zu sein. Die allgemeinen Kosten umfassen institutsübergreifende Ausgaben, wie zum Beispiel die Miete für die Institutsräume. ◀





GESELLSCHAFTEN ZWISCHEN STABILITÄT UND WANDEL

- ▶ Gesellschaftliche Initiativen und staatliche Machtstrukturen – ein postsowjetischer Vergleich 26
- ▶ Moral statt Frieden. Der sozialetische Diskurs der Russischen Orthodoxen Kirche zwischen theologischer Souveränität und politischer Anpassung 27
- ▶ Literatur und Macht im postsowjetischen Raum 29
- ▶ Jenseits von NGOs und Protestbewegungen: Alltagsaktivismus in Serbien, Polen und Ungarn 31
- ▶ Öffentlichkeiten von unten und Aktivismus in regionalen Machtzentren Russlands 33
- ▶ Europavorstellungen in europäischen Erinnerungsdiskursen 34
- ▶ Phantomräume und -grenzen – Kontinuitäten und Diskontinuitäten vergangener staatlicher und imperialer Ordnungen 35
- ▶ Politischer Wandel von unten? Die Lokalpolitik in der Ukraine 36
- ▶ Russland? 37

Forschungsschwerpunkt

Gesellschaften zwischen Stabilität und Wandel

Leitung: Prof. Dr. Gwendolyn Sasse

Kategorien wie „Demokratie“ und „Autoritarismus“ suggerieren klare Definitionskriterien und Abgrenzungen, doch sie bilden die politische und soziale Realität nur unzureichend ab. Beide Konzepte und die Gesellschaften, die sie zu beschreiben versuchen, sind in Bewegung – in Osteuropa und darüber hinaus. Der Forschungsschwerpunkt widmet sich den Grauzonen und Überschneidungen zwischen den oftmals zu kategorischen Klassifizierungen. Das Begriffspaar Stabilität und Wandel legt dabei den Akzent einerseits auf die Dynamik gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Veränderungen und andererseits auf die Prozesse, die Wandel verhindern oder einschränken. Verschiedene Akteure auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene werden vor dem Hintergrund gesellschaftlicher und institutioneller Strukturen in den Blick genommen. Dabei stehen *contested spaces*, die Räume, in denen politische, normative und historische Ansprüche und Erwartungen sowie Identitäten und Erinnerungen verhandelt werden, im Mittelpunkt. Aus der Perspektive verschiedener Disziplinen erarbeiten die Projekte in diesem Forschungsschwerpunkt eine große Bandbreite politischer und kultureller Kontexte, die in der wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatte bisher unzulänglich erschlossenen sind. Dabei geht es unter anderem um die Dynamik sozialer und politischer Bewegungen, die Beziehungen zwischen staatlichen Institutionen und gesellschaftlichen Akteuren, lokale Entscheidungsprozesse, Wertediskurse im Zusammenspiel von Religion, Gesellschaft und Politik, Erinnerung und Geschichtspolitik sowie die Rolle von Sprache und Literatur für kulturelle und politische Identitäten.

Gesellschaftliche Initiativen und staatliche Machtstrukturen – ein postsowjetischer Vergleich

In einem der ersten Forschungsprojekte am ZOIS untersucht die Politikwissenschaftlerin Nadja Douglas die Dynamiken im Spannungsfeld zwischen Staat und Gesellschaft, insbesondere zwischen gesellschaftlichen Interessen und dem Reagieren staatlicher Machtstrukturen im Kontext sozialer Proteste. Vor dem Hintergrund eines beschleunigten sozialen und technologischen Wandels lassen sich verstärkte Forderungen nach einem Mehr an Transparenz, Rechenschaftspflicht und Legitimation, insbesondere von staatlichen Exekutiv- bzw. Polizeiorganen auch in der postsowjetischen Region feststellen. Während bestimmte gesellschaftliche Gruppen versuchen, sich von der Bevormundung und Dominanz des Staates zu emanzipieren, reagieren staatliche Institutionen oft noch gemäß überkommener repressiver Verhaltensmuster. Dies manifestiert sich insbesondere in Krisensituationen oder Spannungsmomenten, wenn sich der Staat unter Druck befindet. Repressive Verhaltensmuster wiederum bedingen abnehmendes bzw. stagnierendes Vertrauen in staatliche Institutionen. Das Forschungsprojekt umfasst mehrere vergleichende sowie Einzelfallstudien. Es versucht zudem, die jüngsten sehr unterschiedlichen politischen und sozialen Veränderungen in den ausgewählten Fallbeispielen (Republik Moldau, Armenien und Belarus) zu berücksichtigen. In allen drei Ländern haben soziale Spannungen und divergierende Konzepte der öffentlichen Ordnung in den letzten Jahren zugenommen. Im Jahr 2019

hat Nadja Douglas mehrere Teilprojekte bearbeitet, deren Ergebnisse unter anderem in Fachzeitschriften publiziert werden sollen.

Zum Thema *Polizei und Protest – Armenien und Moldau in regionaler Perspektive* sind folgende wissenschaftliche Artikel in Arbeit:

- ▶ „Public order policing“ und die Auswirkungen auf Legitimität von und Vertrauen in staatliche Institutionen
- ▶ Digitaler Wandel und die Auswirkungen auf die Beziehung zwischen Gesellschaft und Polizei

Zum Thema *Gesellschaftliche versus staatliche Sicherheit in Belarus* ist folgender Beitrag in Vorbereitung:

- ▶ Gesellschaftliche Mobilisierung vs. innere Sicherheit?

Eine weitere Publikation ist geplant zum Thema *Menschliche Sicherheit und die Reform des Sicherheitssektors*:

- ▶ Die Bedingungen des Polizeigewahrsams in Moldau – ein blinder Fleck im Reformprozess?

Der theoretische Rahmen des Projekts vereint Konzepte aus der Sozialbewegungs- und Protestforschung mit Konzepten aus der Konflikt- und Sicherheitsforschung (Reform des Sicherheitssektors, „protest policing“, Überwachung). Des Weiteren wird auf Forschung und Literatur zu Vertrauen in und Legitimität von staatlichen Institutionen sowie zur digitalen Transformation zurückgegriffen.

Forschungsbericht 2019

Anfang 2019 wurden weitere Interviews mit Experten der inneren Sicherheit in Moldau geführt, Interviewdaten sowie Umfragedaten zu Vertrauen in Institutionen ausgewertet und erste Ergebnisse, unter anderem auf der Aleksanteri Konferenz in Helsinki, präsentiert. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Mein Projekt verdeutlicht, wie bürgerliche *soft power* mit staatlicher *hard power* kollidiert. Obwohl die Gesellschaften in den betreffenden Fallstudien, wie so viele andere in unserer Forschungsregion, im Wandel begriffen sind, stoßen sie sich immer wieder etwa am Sicherheitsapparat, der zu den reformresistenten staatlichen Strukturen gehört. Die Barrieren und Gegensätze zwischen emanzipierten Interessen von Bürger*innen und schwach legitimierte Machtstrukturen werden fortbestehen beziehungsweise sich weiter verschärfen.

Moral statt Frieden. Der sozialetische Diskurs der Russischen Orthodoxen Kirche zwischen theologischer Souveränität und politischer Anpassung

Schwerpunkt dieses Projekts ist die Dynamik des sozialetischen Denkens der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK) seit dem Ende der Sowjetunion. Die Theologin Regina Elsner analysiert dabei das Wechselspiel zwischen den Veränderungen und Schwerpunktsetzungen der kirchlichen Argumentation einerseits und den gesellschaftspolitischen Entwicklungen in Russland und der Ukraine andererseits.

Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass sich die kirchliche Sozialetik, also die theologische Auseinandersetzung mit den Fragen des guten Zusammenlebens der Menschen, seit dem Ende der

Sowjetunion stark verändert hat. Das betrifft zum einen die inhaltliche Schwerpunktsetzung: Während bis zu den 1980er Jahren das auch staatlich diktierte Thema des Friedens dominant war, wurde es in den 1990er Jahren durch die Frage der Religions- und Gewissensfreiheit ersetzt. Seit den 2000er Jahren schließlich wird die Sozialetik zunehmend vom Diskurs über traditionelle moralische Werte bestimmt.

Zum anderen betrifft die Dynamik des sozialetischen Denkens auch die Wechselwirkung mit gesellschaftspolitischen Veränderungen. Für die Sozialetik ist eine Orientierung an der Gesellschaft, in

der die Kirche lebt, konstitutiv und gleichzeitig hat die Kirche den Anspruch, mit ihrer Botschaft Einfluss auf diese Gesellschaft zu nehmen. Möglichkeiten und Grenzen dieser Wechselwirkung sind jedoch beweglich, je nachdem, wie sich die Kirche im Geflecht aus Staat, (Zivil-)Gesellschaft und Privatsphäre positioniert. Für die ROK hat sich diese Position seit dem Ende der Sowjetunion stark verändert und mit dieser Veränderung fanden auch Anpassungen der sozialetischen Fragestellungen statt.

Das Forschungsprojekt stellt sich die Aufgabe, die Dynamik des sozialetischen Denkens der ROK seit der Perestroika in



Im Eingangsbereich zum St. Michaelskloster der Orthodoxen Kirche der Ukraine in Kiew wird mit Fotos an die Opfer verschiedener Ereignisse erinnert.

inhaltlicher und zeitlicher Perspektive zu systematisieren. Regina Elsner analysiert zum einen die theologischen Grundlagen der gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Verortung der ROK, die Entwicklung der sozialetischen Positionierungen sowie alternative theologische sozialetische Konzepte. Zum anderen systematisiert sie, welche Parallelen und Brüche es zwischen der kirchlichen sozialetischen Positionierung und den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen gibt, welche Konvergenzen und Divergenzen zwischen staatlichen und kirchlichen Interessen zu beobachten sind. Ihr Ziel ist es, genauere Aussagen über den Einfluss der sozialetischen Positionierungen der ROK auf die gesellschaftlichen Dynamiken in Russland angesichts innerer und äußerer Konflikte treffen zu können.

Forschungsbericht 2019

Bereits 2018 wurde deutlich, dass die kirchliche Situation in der Ukraine eine besondere Vergleichsperspektive zu Russland eröffnet und die gewohnten Deutungsmuster für die Beziehung von Staat und Kirche im postsowjetischen Raum in Frage stellt. 2019 konzentrierte sich Regina Elsner deshalb besonders auf die Veränderungen der gesellschaftlichen Verortung der Orthodoxie in der Ukraine, die spezifische Rolle der orthodoxen Kirchen im Kontext des Krieges zwischen Russland und der Ukraine und die damit zusammenhängenden sozialetischen Konzepte. Im *ZOiS Report 2/2019* fasste sie zentrale Forschungsergebnisse dieser Fragestellung zusammen. Eine von Regina Elsner geplante und durchgeführte internationale Konferenz zum Konzept der Menschenwürde und seinen politischen, theologischen

und sozialetischen Implikationen ermöglichte den wissenschaftlichen Austausch internationaler Expert*innen und die Planung einer vertieften Vernetzung geisteswissenschaftlicher Expertise. Die Konferenz fand im Oktober 2019 unter Beteiligung der Nationalen Universität Kiew-Mohyla-Akademie und der Ukrainischen Katholischen Universität in der Sophienkathedrale in Kiew statt.

Ein weiteres Thema der wissenschaftlichen Analyse war 2019 das neue, einflussreiche Konzept der „Kirchen der Kiewer Tradition“, welches in der Diskussion um die Einheit stiftende Funktion der ukrainischen Orthodoxie von kirchlichen Akteuren als (kirchen)politisches Instrument genutzt wird. In theologischer Hinsicht sowie in gesellschaftlich relevanten Fragen der Werte und Erinnerungskultur eröffnen sich jedoch Anfragen an das Konzept, die Regina Elsner in einem wissenschaftlichen Beitrag darstellt, der 2020 in einem Sammelband erscheinen wird. Sie organisierte außerdem einen internationalen Workshop zum neuen Konservatismus in Osteuropa, der im Juni 2019 am ZOiS stattfand. Die teilnehmenden

Expert*innen befassten sich vor allem mit dem kirchlichen Engagement für moraliskonservative Werte und der Vernetzung russischer und ukrainischer orthodoxer Akteure mit internationalen rechtspopulistischen Netzwerken.

Forschungsaufenthalte in Kiew im Mai und Oktober 2019 sowie die Teilnahme an der bisher größten wissenschaftlichen Konferenz internationaler orthodoxer Theologie in Rumänien (IOTA) im Januar 2019 brachten wichtige Erkenntnisse zum Stand des sozialetischen Diskurses in der Orthodoxie weltweit sowie im russischen und ukrainischen Kontext. Dabei setzte sich Regina Elsner besonders mit dem Verhältnis zwischen einem neuen Trend in der orthodoxen „politischen Theologie“ und der nach wie vor kaum entwickelten Sozialetik auseinander. Zu diesem Thema publizierte sie einen Beitrag auf dem orthodoxen Wissenschaftsblog publicorthodoxy.com. Es wurde außerdem deutlich, dass das Thema der Friedensethik trotz anhaltender kriegerischer Konflikte in und zwischen Ländern orthodoxer Tradition kaum theologische Aufmerksamkeit erfährt. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Die vergangenen Jahre haben eindrucksvoll gezeigt, welche wichtige Rolle die Orthodoxie für innen- und außenpolitische Prozesse in Russland und in der Ukraine spielt. Dabei wird die Kirche meistens darauf reduziert, dass sie von bestimmten Schlüsselpersonen politisch instrumentalisiert wird. Das Projekt vermittelt ein tieferes Verständnis dafür, warum die russische Orthodoxie ein besonderes Verhältnis zu den politischen Eliten entwickelt hat, warum sie sich vor allem auf moralische Themen fokussiert, und warum sozialetische Themen wie Frieden und soziale Gerechtigkeit an Bedeutung verloren haben. Der Vergleich zwischen Russland und der Ukraine illustriert dabei die Relevanz des gesellschaftlichen Umfelds für die Entwicklung des kirchlichen Selbstverständnisses.

Literatur und Macht im postsowjetischen Raum

In ihrem Projekt fragt die Slavistin Nina Frieß nach der Rolle, die russische bzw. russophone Literatur heute im postsowjetischen Raum spielt. Grundannahme ist dabei, dass sich relevante Diskurse einer Gesellschaft weiterhin in ihrer Literatur widerspiegeln. Besonders interessant ist dabei die Frage, welche Funktionen solche Literaturen heute haben. Dabei wird berücksichtigt, dass Literatur ihre Stellung als gesellschaftliches Leitmedium eingebüßt hat, was ihr – so die These – aber gerade in nicht demokratischen Regimen Freiheiten einräumen könnte, die es in Film, Fernsehen und zunehmend im Internet nicht gibt.

Anhand der drei Beispielländer Kasachstan, Lettland und Belarus wird zunächst eine Bestandsaufnahme gemacht – was existiert, wer schreibt, wie sind die Auflagezahlen? Dem schließt sich eine Analyse der Themen und Funktionen ausgewählter Texte an. Dafür werden die inhaltlichen wie sozialen Dimension der Texte genauer untersucht. Ersteres geschieht mit Hilfe von Textanalysen, letzteres, indem die Diskurse rund um die Texte analysiert und für eine bessere Einordnung auch Interviews mit Expert*innen und Autor*innen geführt werden. Da es zur russophonen Literatur Kasachstans im Gegensatz zu Lettland und Belarus kaum Forschungsliteratur gibt, konzentriert sich Nina Frieß in ihrem Projekt aktuell vor allem auf das zentralasiatische Land.

Betrachtet man die existierende literatur- und kulturwissenschaftliche Forschung rund um postsowjetische Literaturen fällt auf, dass sich diese vor allem mit den Entwicklungen in Russland befasst. Dieser Russlandzentrismus trifft sowohl auf theoretische Diskurse (etwa zum Thema Postkolonialismus) als auch auf Literatur selbst zu. Russische bzw. russophone Literaturen, die nach dem Ende der Sowjetunion außerhalb Russlands entstanden, werden kaum untersucht – das Projekt bewegt sich damit auf einem wenig erschlossenen Forschungsfeld und strebt an, hier ein Desiderat zu schließen. Da ihre eigene Forschung dazu nur einen Baustein liefern kann, ist Nina Frieß die internationale Vernetzung mit anderen Wissenschaftler*innen besonders wichtig.

Forschungsbericht 2019

Im März 2019 fand der erste Workshop zu *Russophonen Literaturen* am ZOIS statt, an dem neben neun Wissenschaftler*innen auch zwei russophone Autoren teilnahmen. Auf der Jahrestagung der *Association for Slavic, East European, & Eurasian Studies (ASEEES)* 2019 konnte diese produktive Diskussion fortgesetzt werden: zum einen bei zwei Panels zu Russophonen Literaturen, die von Teilnehmer*innen des Workshops organisiert worden waren, zum anderen in der neu gegründeten Arbeitsgruppe *Russophone Literatures*, die einen Rahmen für die künftige Zusammenarbeit der zu diesem Thema forschenden Wissenschaftler*innen bietet.

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Die Analyse einer Literaturlandschaft gibt uns Aufschluss über die Gesellschaft, die diese hervorbringt: Texte bilden gesellschaftliche Diskurse ab und können insbesondere in Regimen, in denen Meinungs- und Pressefreiheit eingeschränkt sind, eine wichtige Quelle sein, um sich jenseits staatlicher Propaganda ein Bild eines Landes zu machen. Auch die Produktionsbedingungen für Literatur ermöglichen Rückschlüsse auf die Beschaffenheit einer Gesellschaft. Zu diesem Thema habe ich im November ein *ZOIS Spotlight* verfasst und bekam eine ungewöhnliche Rückmeldung: Eine US-amerikanische Übersetzerin für zentralasiatische Literatur bedankte sich bei mir für den Text, den sie künftig nutzen wolle, um amerikanischen Verlagshäusern das literarische „Ökosystem“ Kasachstans zu erklären. Sie erhofft sich dadurch eine größere Bereitschaft der Verlage, in Übersetzungen zeitgenössischer Literatur aus Zentralasien zu investieren. Mehr Relevanz kann ich mir kaum wünschen.



Nina Frieß mit Autor Yuriy Serebryansky bei der Lesung seines Buches „Kasachstanische Märchen“ im März 2019 am ZOiS.

Im Jahr 2019 erschien mit dem ZOiS Report 1/2019 „Kasachstanische Märchen“ – ein literarisches Identitätsangebot für alle Kasachstaner*innen von Nina Frieß eine erste Studie zu Yuriy Serebryanskys Werk *Kasachstanische Märchen*, das sowohl in inhaltlicher als auch in produktionstechnischer Sicht ein wegweisender Text für die gegenwärtige russophone Literatur Kasachstans ist. Der Report enthält neben einer klassischen literaturwissenschaftlichen Studie zum Text auch Interviewpassagen mit dem Autor sowie zwei erstmals ins Deutsche übersetzte Erzählungen Serebryanskys und nutzt damit die Freiheiten, die der ZOiS

Report als Format seinen Autor*innen bietet. Einen umfassenderen Blick auf die kasachstanische Literaturlandschaft eröffnet Frieß' Aufsatz *Young Russophone Literature in Kazakhstan and the 'Russian World'*, der 2019 in dem von ihr mitherausgegebenen Sammelband *Resignification of Borders: Eurasianism and the Russian World* erschien.

Nina Frieß nutzte einen zweiwöchigen Forschungsaufenthalt im Oktober 2019 in Almaty, um weiteres Material zu sammeln, an Lesungen und Workshops teilzunehmen und Interviews mit kasachstanischen Autor*innen, Literaturfunk-

tionär*innen und Wissenschaftler*innen zu führen. Dabei interessierte sie sich vor allem für aktuelle Entwicklungen in der Literaturlandschaft Kasachstans, sowohl in thematischer als auch in struktureller Hinsicht. Erste Ergebnisse dieses Aufenthalts gingen in ihr ZOiS Spotlight *Publizieren in Kasachstan: Neue Wege für Literat*innen* sowie ihren ASEES-Vortrag *Between Tractor Drivers and the Struggle for Identity: Russophone Literature in Kazakhstan* und ihren Gastvortrag *Russophone Literatur Kasachstans – Identitätsangebot und Sozialkritik* an der Justus-Liebig-Universität Gießen ein. ◀

Jenseits von NGOs und Protestbewegungen: Alltagsaktivismus in Serbien, Polen und Ungarn

Seit den 1990er Jahren wird die Zivilgesellschaft – sehr verschieden definiert, aber normalerweise über die Untersuchung von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) erforscht – als die wichtigste Akteurin gesehen, durch die Demokratie und bürgerschaftliches Engagement in Osteuropa gefördert werden. In den letzten Jahren hat sich der Fokus auf Protestbewegungen verschoben, die nun als neue und authentische Räume des Aktivismus und Akteure sozialen Wandels betrachtet werden.

Dieses Projekt geht über beide Ansätze hinaus, indem es Formen des Aktivismus

untersucht, die weniger stark sichtbar sind, da sie sich weder um finanzielle Hilfen bemühen, was sie von NGOs unterscheidet, noch nach Aufmerksamkeit streben, was sie von sozialen Bewegungen und Bevölkerungsprotesten trennt.

Das Projekt baut auf früheren Forschungen auf, die Piotr Goldstein während seines Fellowships der British Academy an der Universität von Manchester durchführte. Auf der Grundlage ethnographischer Feldforschung in Polen, Ungarn und Serbien nimmt es unscheinbare, staatsbürgerliche Alltagshandlungen unter die Lupe, die als „Infrapolitik“ oder

„Mikropolitik“ verstanden werden könnten. Bei ihnen handelt es sich um eine alternative Methode der Teilhabe in Kontexten, in denen andere Formen des Aktivismus unmöglich oder ineffektiv erscheinen, oder wo Aktivist*innen sich für einen weniger radikalen, langfristigen Ansatz entscheiden.

Der Schwerpunkt liegt auf der Frage, in welchem Maße diese Handlungen für die beteiligten Individuen eine Bühne zwischen – oder vielleicht jenseits von – dem Engagement in NGOs auf der einen und sozialen Bewegungen auf der anderen Seite bilden. Das Projekt versucht herauszufinden, ob solche Handlungen unabhängig von diesen Engagements geschehen, eine Verbindung zwischen verschiedenen Formen des Aktivismus bilden oder als Katalysator eines solchen Aktivismus dienen. Den untersuchten Initiativen liegen ähnliche Ziele wie den NGOs oder sozialen Bewegungen zugrunde. Sie bleiben aber informell, ohne Finanzierung, und größtenteils unsichtbar. Unter den Beispielen finden sich Widerstandsakte gegen wachsende soziale Ungleichheiten, Nationalismus und die kapitalistische Übernahme öffentlicher Räume.

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Nachdem jahrelang das Mantra wiederholt wurde, mittel- und osteuropäische Länder hätten eine schwache Zivilgesellschaft, war das Ausmaß der öffentlichen Unruhen dort überraschend. Es scheint weiterhin unklar zu sein, warum in Ländern mit einer vermeintlichen schwachen aktivistischen Szene Proteste in so einem großen Maßstab vorkommen. Mein Projekt wirft Licht auf die Verbindung zwischen NGOs, Protestbewegungen und der Vielzahl von kaum sichtbaren und kaum bekannten Aktionen und aktivistischen Initiativen, die ohne finanzielle Förderung geschehen, und nicht nach Aufmerksamkeit streben. Ihnen Aufmerksamkeit zu schenken, ist ermutigend für die „Alltagsaktivist*innen“ selbst und räumt ihren Bemühungen einen Platz im öffentlichen Diskurs ein.





Ein Büchercafé in der serbischen Stadt Novi Sad, das sowohl als Treffpunkt für Aktivist*innen dient als auch selbst aktivistisch engagiert ist.

Die methodische Herangehensweise kombiniert ethnographische Langzeiterhebungen an mehreren Orten, Interviews und visuelle Ethnographie. Das Projekt ist methodisch herausfordernd, da es sich auf das konzentriert, was beiläufig geschieht, kaum sichtbar und kurzlebig ist. Deshalb haben Feldforschung und Datenerhebung sich über die Jahre hinweg häufig schwierig gestaltet: In manchen Fällen hatte sich die Initiative, die Piotr Goldstein untersuchen wollte, bereits aufgelöst, als er vor Ort eintraf, oder endete während seines Aufenthalts. Dies war zum Beispiel bei einigen der sozial engagierten Buchcafés in Serbien der Fall, die Bank-

rott gingen oder aus anderen Gründen schließen mussten, während er sie untersuchte. Die vielen Beispiele kurzlebiger Unterfangen, kombiniert mit einem langfristigen Fokus auf die eingebundenen Personen, erlaubten es Goldstein trotzdem, ein Bild aktivistischer Räume zu zeichnen, das über einzelne Organisationen, Ereignisse und Aktionen hinausgeht. Außerdem liefern sie ein besseres Verständnis des lebenslangen Engagements von Personen.

Forschungsbericht 2019

Seit Piotr Goldstein im Juni 2019 ans ZOIS kam, bestand die Arbeit an diesem

Projekt hauptsächlich darin, bereits erhobene Daten zu verarbeiten und Ergebnisse zu präsentieren. Dies geschah durch Konferenzvorträge beim *International Union of Anthropological and Ethnological Sciences (IUAES) Inter-Congress* in Poznań (Polen) im August, bei der *CATference* in Belgrad (Serbien) im September, wo er auch kurz mit seinen Forschungspartner*innen in Serbien zusammentraf, und beim *Political Imagination Laboratory* in Perugia (Italien) im Dezember, wo Goldstein seine aktuellsten Konzeptualisierungen dieses Forschungsprojekts vorstellte. ◀

Öffentlichkeiten von unten und Aktivismus in regionalen Machtzentren Russlands

Wie prägen alltagsweltlich verankerte Kommunikationsprozesse das Bürgerengagement und öffentliche Mobilisierungskampagnen in russischen Großstädten? Diese Frage ist nicht nur für solche Mobilisierungen relevant, die explizit prodemokratisch argumentieren oder pragmatisch auf lokale Missstände fokussiert sind. In ihrem im Oktober 2016 gestarteten Projekt geht die Soziologin Tatiana Golova davon aus, dass auch das Handeln wertkonservativer und loyalistischer Akteur*innen besser verstanden werden kann, wenn wir untersuchen, wie horizontal strukturierte Kommunikationsprozesse jenseits der Top-Down-Mobilmachung via staatlich kontrollierter Massenmedien und der Kooptationslogik die Bereitschaft, sich zu engagieren, prägen.

Dieser zentralen Frage geht das Forschungsprojekt anhand von drei Dimensionen nach:

1. **Alltag:** Welche kollektiven Deutungen werden in der Alltagskommunikation der Angehörigen verschiedener soziokultureller Milieus (re) konstruiert?
2. **Mobilisierung:** Wie konstituieren sich mobilisierte Öffentlichkeiten,

das heißt, Kommunikationsnetzwerke, bei denen kollektives Handeln für bestimmte Ziele im Vordergrund steht? In welchem Verhältnis stehen verschiedene solche Netzwerke zueinander?

3. **Hybridität:** Wie werden verschiedene Offline- und Online-Arenen der öffentlichen Kommunikation und der Mobilisierung miteinander verknüpft?

Das Projekt ist auf Millionenstädte fokussiert, die als Peripherie gegenüber Moskau und als regionale Machtzentren, die für die Konzentration humaner, finanzieller und administrativer Ressourcen stehen, von Bedeutung sind.

Die Heterogenität ihrer Bevölkerung und eine gleichzeitige Übersichtlichkeit der lokalen Aktivistenszene erlauben es, Kommunikationsstrukturen verschiedener Aktivistenmilieus, auch im symbolischen Bezug aufeinander und in konkreten Interaktionen, zu untersuchen.

Forschungsbericht 2019

In den ersten Monaten 2019 arbeitete Tatiana Golova an einer wissenschaftlichen Publikation ihrer Projektergebnisse.

Von April bis Dezember 2019 war sie in Mutterschutz bzw. Elternzeit. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Politische Opposition hat es in Russland bekanntermaßen nicht leicht. Umso wichtiger sind in letzten Jahren Kampagnen und Bündnisse verschiedener Akteure geworden, die ganz konkreten und lokal bzw. regional verankerten Zielen gewidmet sind. In ihnen erschaffen Aktivist*innen lokale Sphären öffentlicher Diskussion und kollektiven Handelns. Wie die verschiedenartigen Akteure es schaffen zusammenzuarbeiten und ob solche Arenen und Netzwerke über kurzfristige zweckgebundene Bündnisse hinauswachsen – diese Fragen sind über den russischen Fall hinaus interessant, auch in Deutschland.

Europavorstellungen in europäischen Erinnerungsdiskursen

in Kooperation mit Dr. Gregor Feindt (Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz), Dr. Friedemann Pestel (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg), Dr. Rieke Trimçev (Universität Greifswald)

Die derzeitige Krise der EU hat Vorstellungen von „Europa“ grundlegend in Frage gestellt. Was Gesellschaft, Politik und Wissenschaft von Europa erwarten, hat sich mit der Flüchtlingskrise, der anhaltenden wirtschaftlichen und finanziellen Instabilität, dem Brexit und aufkommendem Populismus drastisch verschoben. Es ist jedoch wenig darüber bekannt, was „Europa“ im Laufe der Zeit zwischen verschiedenen Akteuren innerhalb und zwischen europäischen Ländern bedeutet hat. Dieses Forschungsprojekt untersucht Europavorstellungen anhand der vielschichtigen Diskurse über „europäische Erinnerung“, die das europäische Integrationsprojekt seit den 1990er Jahren untermauern. Derartige Debatten stellen einen wichtigen normativen Hintergrund für die politische und wirtschaftliche Integration dar. Auch heutige Aussagen über die Zukunft Europas, Krisendiagnosen sowie Forderungen zur weiteren Entwicklung verwenden vielfach konkurrierende und manchmal widersprüchliche Bilder einer europäischen Vergangenheit.

Dieses Projekt verwendet unterschiedliche Methoden der qualitativen und quantitativen Diskursanalyse, um die Europäisierung nationaler Erinnerungsdiskurse – und ihre Infragestellung – in den letzten zehn Jahren systematisch zu

analysieren. Als zentrale Fallstudien dienen sechs große europäische Länder (Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Polen und das Vereinigte Königreich). Forschungsleitende Fragen sind wie folgt:

- ▶ Welche historischen Erfahrungen werden in Europavorstellungen mobilisiert?
- ▶ Welche politischen Forderungen artikulieren Akteure in Zusammenhang mit Europavorstellungen?
- ▶ Welche Logiken der Öffentlichkeit manifestieren sich in Diskursen zu „europäischer Erinnerung“?
- ▶ Welche Europabilder entstehen jen-

seits normativer Europavorstellungen bei einer Analyse polyphoner Erinnerungsdiskurse?

Forschungsbericht 2019

Im „Scholars in Residence“-Programm der Stiftung Genshagen hatten die Projektbeteiligten im Jahr 2019 dreimal die Gelegenheit, sich eine Woche im Schloss Genshagen zum wissenschaftlichen Austausch zusammenzufinden und die Arbeit an einem Buchmanuskript voranzubringen. Darüber hinaus wurde ein Aufsatz, der im Frühjahr 2020 im *Journal of Political Ideologies* erscheinen wird, abgeschlossen. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Das Scheitern des EU-Verfassungsvertrags, die Finanz- und Wirtschaftskrise, zunehmende Migrationsbewegungen, der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union und der wachsende Einfluss populistischer und nationalistischer Parteien stellen das politische Projekt Europa vor große Herausforderungen. Welcher politische Gestaltungsraum kann entwickelt werden, um die Fliehkräfte dieser Prozesse einzudämmen? Die Antwort auf diese Frage hängt auch davon ab, wie „Europa“ in der Öffentlichkeit und für die Bürger*innen der Europäischen Union repräsentiert wird. Genauer gesagt: Welche Möglichkeiten entstehen aus dem Konflikt solcher innerhalb und zwischen den europäischen Staaten und Regionen sehr unterschiedlichen Europaideen. Dieses Projekt trägt dazu bei, solche oft verborgenen *mental maps* und die in ihnen zu verzeichnenden Verbindungen, Grenzen und Konfliktlagen transparent zu machen und öffentlich zur Diskussion stellen.

Phantomräume und -grenzen – Kontinuitäten und Diskontinuitäten vergangener staatlicher und imperialer Ordnungen

Wahlergebnisse, Architektur, Geburtenstatistiken und viele andere Indikatoren gesellschaftlichen und politischen Lebens zeugen von vergangenen sozialräumlichen und politischen Ordnungen. Nicht zuletzt ist die Teilung Deutschlands und deren Hinterlassenschaften in Wirtschaftsstrukturen, Ausstattung mit sozialer Infrastruktur wie Kindergärten, politischen Einstellungen oder religiösen Überzeugungen immer wieder Thema in aktuellen gesellschaftlichen Debatten auch oder gerade nach 30 Jahren Mauerfall.

Aber nicht nur in Deutschland lösen diese vermeintlichen Spuren Fragen bezüglich ihrer Erklärung und Bedeutung aus. Insbesondere in Osteuropa, wo sich in den vergangenen 150 Jahren die Grenzen und territorialen Ordnungen häufig geändert haben und neue Staaten aus alten Staaten und Imperien hervorge-

gangen sind, trifft man immer wieder auf ähnliche Phänomene. Ein Beispiel ist die Teilungszeit Polens, die in unterschiedlichen Wahlergebnissen seit 1989 regelmäßig wieder aufscheint. Basierend auf dem Ansatz der „Phantomgrenzen“ (Hirschhausen et. al. 2014) werden im Rahmen des Projekts die Bedeutungen unterschiedlicher Spuren wie die Bebauung und Erschließung des Raums, Normen und Institutionen, kulturelle Repräsentationen sowie gesellschaftliches und politisches Verhalten analysiert und raum- und gesellschaftstheoretisch erklärt. Die Herangehensweise setzt sich kritisch mit oftmals verwendeten historischen und territorialen Determinismen auseinander und sucht Erklärungen insbesondere in aktuellen

Ereignissen und Entwicklungen der Gesellschaften sowie historischen Konstellationen.

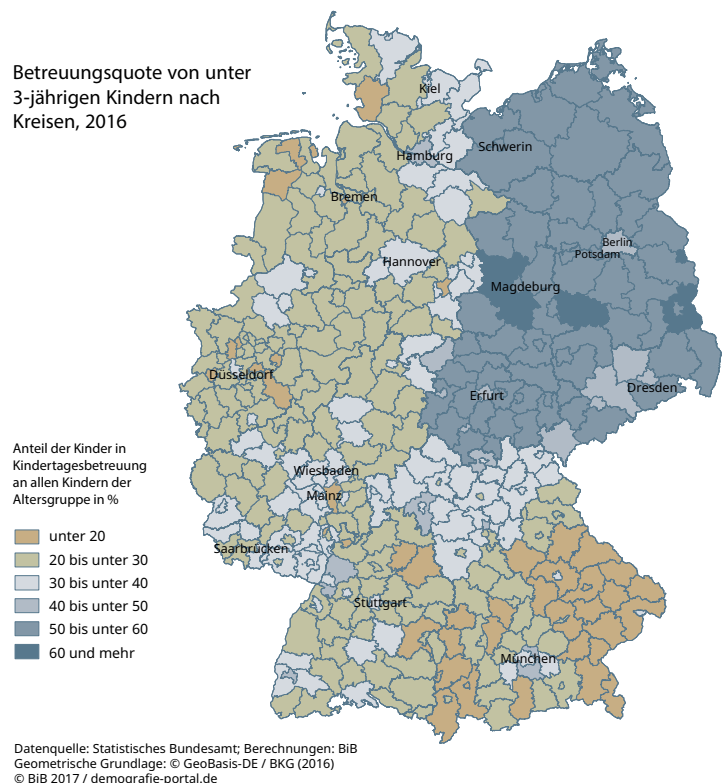
Forschungsbericht 2019

Im Rahmen des Projekts hielt Sabine von Löwis 2019 verschiedene Vorträge und nahm an Podiumsdiskussionen teil, etwa beim *Nordic Geographers Meeting* in Trondheim, bei einem Workshop des Deutschen Historischen Instituts Warschau und bei einer Podiumsdiskussion der Gedenkstätte Berliner Mauer zum Jahrestag des Mauerfalls. Außerdem veröffentlichte sie mehrere Publikationen und bereitet eine Monographie zu Phantomgrenzen in der Ukraine vor, die 2020 erscheinen soll. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Vergangene Ordnungen und historische Erfahrungen werden gern herangezogen, um aktuelle Phänomene zu erklären. Dabei kommt es zu Kurzschlüssen und Verallgemeinerungen, die bestimmte Territorien mit historisch begründeten Eigenschaften versehen. Eine solche Argumentation ist problematisch. Dieses Projekt will zeigen, dass vermeintliche historische Spuren und Hinterlassenschaften unter anderem ein Zusammenwirken von sehr aktuellen Erwartungen und Entwicklungen sind, die mit Repräsentationen von vergangenen Zeiten in Verbindung gebracht werden.

Betreuungsquote von unter 3-jährigen Kindern nach Kreisen, 2016



Phantomgrenzen in Deutschland: Die Kinderbetreuungsquoten in Ost- und Westdeutschland weisen auf frühere strukturelle Unterschiede hin.

Politischer Wandel von unten? Die Lokalpolitik in der Ukraine

Dieses Projekt versucht, die politischen Kräfteverhältnisse auf der lokalen Ebene in der Ukraine systematisch zu erfassen. Es begann mit drei regionalen Fallstudien: Dnipro, Charkiw und Odessa. Bisher sind diese Regionen von der Forschung und dem westlichen Medientext meist undifferenziert als Teil des (Süd-)Ostens der Ukraine dargestellt worden. Spätestens mit den politischen Veränderungen seit 2014 hat sich ein derartiges Verständnis als unzureichend erwiesen. Eine wenig beachtete Tatsache

ist, dass die Kommunalwahlen von 2015 in den Lokalversammlungen ein wesentlich höheres Maß an politischer Diversität etabliert haben. In vielen südöstlichen Regionen war der Abstand zwischen einem Konglomerat aus Reformkräften und den Oppositionsparteien wesentlich geringer als allgemein angenommen. Darüber hinaus ist die Frage nach den Mustern der Kooperation bzw. Konfrontation hinter den politischen Entscheidungsprozessen auf lokaler und regionaler Ebene vor dem Hintergrund

der voranschreitenden Dezentralisierungsreformen in der Ukraine von besonderer Relevanz.

Wie verhandeln die Vertreter*innen der verschiedenen Parteien und Interessensgruppen auf lokaler Ebene? Verändern sich diese Dynamiken mit den durch die Reform der lokalen Selbstverwaltung geschaffenen politischen und wirtschaftlichen Anreizen? Wo liegen die Unterschiede zwischen lokalen, regionalen und nationalen Entscheidungsprozessen? Hinter diesen empirischen Fragen stehen größere konzeptuelle Fragen nach einer Demokratisierung „von unten“ und etwaigen Spannungsverhältnissen zwischen der nationalen und lokalen Politik.

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Ein Begriff wie „Dezentralisierung“ wird leicht zur Abkürzung für ein umfassendes Reformpaket. In der Ukraine läuft seit mehreren Jahren ein äußerst ambitionierter Dezentralisierungsprozess, der finanzielle und politische Entscheidungen auf die lokale Ebene verlagert. Dieser Prozess ist kein rein technischer; er beinhaltet viele ineinander verzahnte institutionelle, ideelle und kontextspezifische Elemente. Empirische Forschung ist gefragt, sowohl Wahrnehmungen nachzuzeichnen als auch mögliche politische Auswirkungen zu analysieren. Wie sehen lokale Eliten und die lokale Bevölkerung den Prozess? Ermöglicht Dezentralisierung wirklich Demokratisierung von unten? Diese Prozesse lassen sich am Beispiel der Ukraine beobachten. Auf dieser Grundlage können in der Ukraine und bei externen Akteuren, die den Reformprozess unterstützen, Teile der Reformen nachjustiert und gestärkt werden. Der breiteren Öffentlichkeit – vor allem in Westeuropa – vermittelt der Blick von unten ein neues bzw. anderes Bild von Osteuropa im Wandel. Darüber hinaus sind die Wahrnehmungen von lokalen Bedürfnissen und lokaler Politik anschlussfähig an Debatten in anderen nationalen Kontexten.

Forschungsbericht 2019

Neben der Fortsetzung der Analyse von lokalen politischen Entscheidungsprozessen im Vorlauf auf die 2020 erwarteten Lokalwahlen hat 2019 eine Kooperation mit dem New Europe Center in Kiew dieses Projekt ergänzt. Hierbei ging es um eine detaillierte Bestandsaufnahme der Dezentralisierungsreformen und deren Wahrnehmung auf lokaler Ebene auf der Grundlage von Tiefeninterviews mit lokalen Eliten und Expert*innen. ◀

Russland²

Immer wieder legen Meinungsumfragen in Deutschland sowie Äußerungen ostdeutscher Politiker*innen nahe, dass sich die Russlandansichten in Ost- und Westdeutschland deutlich voneinander unterscheiden. Die Bevölkerung und Politiker*innen in Ostdeutschland scheinen positiver gegenüber Russland eingestellt zu sein. So scheinen sie sich mehr Kooperation Deutschlands mit Russland zu wünschen, die derzeitigen Sanktionen der EU abzulehnen bzw. abschwächen zu wollen und Russland weniger als ein konkretes Sicherheitsrisiko für Deutschland oder die EU zu sehen. Auch das politische System und der Präsident Russlands, Wladimir Putin, scheinen in Ostdeutschland auf weniger Kritik zu stoßen als in Westdeutschland. Im öffentlichen Diskurs finden sich Spekulationen über die möglichen Ursachen dieser Russlandaffinität in Ostdeutschland. Diese kreisen vor allem um die angebliche Prägung eines positiven Russlandbildes zu DDR-Zeiten sowie das Gefühl einer Verbundenheit bzw. eine Art Nostalgie. Solche Erklärungen wirken verkürzt im Hinblick auf die Diversität der Erfahrungen mit „Moskau“ und „den Russen“ zu DDR-Zeiten.

Das Projekt versucht, diese persönliche Ebene in ihrer Bandbreite und Bedeutung für heutige Einstellungen nachzuvollziehen. Wie direkt war der Kontakt mit der Sowjetunion und dem sowjetischen System in der ehemaligen DDR? Welche persönlichen Kontakte gibt es heute nach Russland? Spiegelt die Russlandaffinität eventuell auch etwas ganz Anderes wider, das nur bedingt mit

Russland zu tun hat? Wie verbinden sich zum Beispiel die eigenen Erfahrungen mit den deutschen Transformationsprozessen seit 1989 mit den heutigen Einschätzungen zu Russland? Ziel des Projekts ist es, die unterschiedlichen Russlandansichten in Ost- und Westdeutschland zu hinterfragen und auf ihre Argumentationsmuster hin zu untersuchen. Das Projekt verbindet eine quantitative Datenerhebung mit Fokusgruppen an verschiedenen Orten in Ost- und Westdeutschland, die anhand eines Leitfadens sowie interaktiver und assoziativer Elemente Einblicke in die Argumentationsmuster hinter Russlandaffinitäten in Ost- und Westdeutschland ermöglichen sollen.

Forschungsbericht 2019

Den Auftakt der Datenerhebung bildete im Herbst 2019 eine reguläre deutschlandweite Meinungsumfrage, in die the-


menspezifische Fragen eingebaut wurden. Neben der Abfrage von persönlichen oder beruflichen Kontakten nach Russland wurde hier auch die politische Dimension in den Blick genommen. Dazu zählen die Einschätzung der deutsch-russischen Beziehungen, Assoziationen mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin sowie Neigungen zu einer bestimmten Partei in Deutschland. Verknüpft wurden diese Fragen mit soziodemografischen Faktoren, um Tendenzen im Zusammenhang mit Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Einkommen, Berufstätigkeit und Herkunftsort ableiten zu können. Zeitgleich wurden 12 Fokusgruppen an verschiedenen Orten in Ost- und Westdeutschland durchgeführt, die sich gezielt mit den Russlandansichten der Beteiligten auseinandersetzen. Die ersten quantitativen und qualitativen Ergebnisse des Projekts wurden im Dezember 2019 in einer Expert*innenrunde vorgestellt. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Hinter den unterschiedlichen Russlandansichten in Ost- und Westdeutschland, die es zunächst zu verifizieren und in ihrer Argumentation nachzuvollziehen gilt, steht die Frage nach der Möglichkeit einer kohärenten deutschen Außenpolitik. Inwiefern ist es möglich, eine klare deutsche Außenpolitik zu formulieren und zu kommunizieren, wenn die Vorstellungen von Sicherheit, Bedrohung und außenpolitischen Prioritäten stark auseinanderklaffen? Diese Herausforderung ist sowohl von außen- als auch von innenpolitischer Bedeutung. Darüber hinaus setzt dieses Thema die insbesondere 2019 lebhaft geführten Diskussionen über die Entwicklungen seit 1989 und die fehlende Einheit innerhalb Deutschlands fort. Durch den lokalen Bezug in Deutschland veranschaulicht das Thema die Verknüpfung von Innen- und Außenpolitik.



KONFLIKTDYNAMIKEN UND GRENZREGIONEN

- ▶ Vertrauensbildung und Konfliktbeilegung im Fall Transnistrien 40
 - ▶ Alltag im Konflikt – Handlungsspielräume und Bewältigungsstrategien in De-facto-Staaten 41
 - ▶ Engagement ohne Anerkennung – Höhere Bildung in De-facto-Staaten 42
 - ▶ Politische Orientierungen und Identitäten in De-facto-Staaten 43
 - ▶ Der Einfluss von Krieg und Flucht auf politische Identitäten in der Ukraine 44
- 

Forschungsschwerpunkt

Konfliktdynamiken und Grenzregionen

Leitung: Dr. Sabine von Löwis

Mit der Desintegration der Sowjetunion sind neben den fünfzehn Nachfolgestaaten auch eine Reihe von De-facto-Staaten entstanden. Zugleich wurden durchlässigere Grenzen zwischen Sowjetrepubliken zu zwischenstaatlichen Grenzen. Diese Prozesse haben das Zusammenleben in der Region grundlegend verändert. Zuletzt haben die Ereignisse in der Ukraine gezeigt, dass sich die nach 1991 entwickelte territoriale Ordnung im postsowjetischen Raum als instabiler erwiesen hat als bisher angenommen. Für Bewohner*innen der Regionen, aber auch für regionale, nationale und internationale Akteure sind neue politische Realitäten entstanden.

Der Forschungsbereich widmet sich den lokalen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren und Strukturen, die von Konflikten betroffen sind und deren weitere Entwicklung mitbestimmen. Hierzu gehören die aus einer Konfliktregion Geflüchteten, die Bevölkerung der umstrittenen Regionen sowie lokale Entscheidungsträger. Es werden die vielfältigen und sich verändernden Interaktionen lokaler und externer Akteure in den Blick genommen sowie Konfliktursachen und -regulierung, die sozialräumliche Dynamik, die Handlungspraktiken der betroffenen Bevölkerung und deren Wirkmächtigkeit untersucht.

Von besonderem Interesse sind die vielfältigen neuen und alten territorialen Ordnungen, die mit Veränderungen von Grenzen verbunden sind. Sie reichen von ungeklärten Grenzziehungen bis hin zu Veränderungen durch Beitritt zu oder Assoziierung mit Wirtschafts- und / oder politischen Verbänden. Dies löst Unsicherheiten über Erwartungen an individuelle und gesellschaftliche ökonomische, soziale und politische Zukünfte und damit verbundener sozialer und räumlicher Mobilität aus. Andauernde Prozesse der Nationsbildung in den neu entstandenen postsowjetischen Staaten erzeugen zusätzliche Spannungen.

Vertrauensbildung und Konfliktbeilegung im Fall Transnistrien

in Kooperation mit Prof. Dr. Stefan Wolff (University of Birmingham)

Dieses Projekt analysiert rückblickend das breite Spektrum vertrauensbildender Maßnahmen (VBM), die bei bisherigen Bemühungen um eine Beilegung des Konflikts zwischen der Republik Moldau und Transnistrien eingesetzt wurden.

Fehlende Fortschritte bei der Lösung langanhaltender Konflikte auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion werden häufig durch lokale Widerstände oder geopolitische Blockaden erklärt. Dies hat zu der Annahme geführt, dass ein wirkungsvoller Verhandlungsprozess auf beide Problembereiche abzielen muss, indem er sowohl lokale Differenzen als auch die sich vertiefende Spaltung zwischen Russland und dem Westen überbrückt.

Im Rahmen des Projektes werden insbesondere die Dynamik zwischen der internationalen und lokalen Ebene beleuchtet und eine überprüfbare Hypothese darüber entwickelt, wie sich erstere im Kontext von vertrauensbildenden Maßnahmen auf letztere auswirkt. Bei der Untersuchung bisher erfolgreicher VBM wird ein besonderer Fokus auf Wirtschaft und Handel auf der einen sowie Sicherheitspolitik und militärische

Transparenz auf der anderen Seite gelegt. Methodisch basiert das Projekt auf einer umfangreichen Dokumentenanalyse, Process Tracing von VBM in den Zeiträumen 2010 bis 2012 / 13 und 2013 / 14 bis heute, qualitativen Interviews mit verschiedenen am Verhandlungsprozess beteiligten Akteuren sowie der Analyse von Kovarianzen von Ereignissen auf lokaler und internationaler Ebene.

Forschungsbericht 2019

2019 wurde insbesondere dafür genutzt, weitere Daten zu erheben. Zwei Assistentinnen vor Ort in Moldau waren da-

mit beauftragt, Interviews in Chisinau und Tiraspol zu führen und Ergebnisse zusammenzutragen. Stefan Wolff und Nadja Douglas führten darüber hinaus Gespräche mit weiteren im Ausland befindlichen Personen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Vergangenheit Teil des Konfliktbeilegungsprozesses gewesen sind. Ziel ist es, die Wahrnehmung und Einschätzung der Effektivität von vertrauensbildenden Maßnahmen im Zuge der langjährigen Verhandlungen herauszuarbeiten. Insgesamt fanden diese Arbeiten aufgrund der instabilen politischen Situation unter erschwerten Bedingungen statt. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Der Transnistrienkonflikt besteht seit über 25 Jahren und eine Beilegung ist in absehbarer Zeit nicht in Sicht. Das Projekt will den Fokus nicht nur auf die Klärung der Statusfrage und einer politischen Regelung legen, sondern analysieren, welche vertrauensbildenden Maßnahmen wann erfolgsversprechend sind. Es geht dabei nicht um ein abstraktes Endziel, sondern um das Erkennen von geeigneten Rahmenbedingungen, die eine Annäherung von verschiedenen Akteursgruppen auf unterschiedlichen Ebenen ermöglicht. Dieser Konflikt ist letztlich nicht nur für die Gesellschaften vor Ort relevant, sondern auch für die Lösung von Problemen auf der internationalen Ebene.

Alltag im Konflikt – Handlungsspielräume und Bewältigungsstrategien in De-facto-Staaten

In ihrem Projekt untersucht die Sozialgeographin Sabine von Löwis, wie Konflikte im postsowjetischen Raum, die vorrangig auf der Ebene der internationalen Beziehungen und im geopolitischen Diskurs verhandelt und betrachtet werden, sich im Alltag der betroffenen Menschen widerspiegeln und welche Rolle sie dort spielen. Sie möchte herausarbeiten, welche Handlungsspielräume die Menschen in ihrem Alltag zur Verfügung haben, nutzen und gestalten. Es soll gezeigt werden, welche Bewältigungsstrategien in Bildung, Arbeit, medizinischer Versorgung oder Kultur gewählt werden, um mit den Rahmenbedingungen nicht anerkannter Staatlichkeit umzugehen, und wie diese die Konfliktkonstellation beeinflussen oder gar verändern.

Die Makro- und Mesoperspektive bilden einen zentralen Zugang und Rahmen für das Verständnis der Konflikte; gleichwohl – und dies ist zentral für die hier eingenommene Perspektive – sind alle Ebenen interaktiv. Um den Raum und die dort lebenden Menschen besser zu verstehen, ist es wichtig, deren Wissen und Erfahrungen sowie Einstellungen einzubinden und zu analysieren. Im Projekt soll deshalb die Mikroebene, d. h. das Alltagsleben der Konflikte analysiert werden: Wie findet Alltag im Kontext von Konfliktsituationen statt und in welcher Beziehung steht er zu geopolitischen Diskursen und Verhandlungen um die Konflikte?

Dabei soll die Perspektive der Bevölkerung, die mit den politischen Konflikt-

konstellationen konfrontiert ist und in diesen lebt, beleuchtet werden. In der Analyse wird Sabine von Löwis einen Fokus auf die Normen, Werte und Praktiken der betroffenen Bevölkerungen legen. Von Bedeutung wird sein, die Erfahrungswelten unterschiedlicher Generationen, aber auch ihre alltagsweltlichen Verflechtungen und ihren Wandel aufgrund veränderter staatlicher bzw. de-facto-staatlicher Konstellationen zu untersuchen. Schließlich soll aber auch in Betracht gezogen werden, welchen Rahmen diese staatlichen Formen für den Alltag setzen. Erkenntnisleitend ist die Frage, wie und ob die Ergebnisse die Sicht auf diese Konflikte verändern und einen Beitrag zu den Lösungsansätzen leisten können.

Empirisch plant Sabine von Löwis Analysen in Fallstudienregionen im südwestlichen postsowjetischen Raum, das heißt längere Vorortaufenthalte mit teilnehmender Beobachtung, leitfadensbasierten Befragungen, offenen Gesprächen, Experteninterviews und Quellenrecherchen.

Forschungsbericht 2019

2019 war Sabine von Löwis mehrere Wochen zu Forschungszwecken in Transnistrien. Dort hat sie sich sowohl in der Hauptstadt Tiraspol aufgehalten als auch in ländlichen Gegenden. Ziel war es, Einblick in den Alltag der Menschen zu erhalten, Gespräche zu führen und Materialien zu sammeln. Die Interviews und Beobachtungen zeugen davon, dass es deutliche Unterschiede in der Gesprächsbereitschaft und Offenheit zwischen Hauptstadt und ländlichen Regionen gibt. Von Bedeutung sind dabei die Unterschiede in der ethnischen Zusammensetzung von Gemeinden sowie die räumliche Lage zu den Grenzen von Transnistrien zur Ukraine und Moldau. Im ersten Forschungsschritt wurden zunächst überwiegend ältere Menschen erreicht. In weiteren Forschungsaufenthalten 2020 sollen jüngere Generationen angesprochen werden, die während des ersten Aufenthaltes noch schwer zu erreichen waren sowie weitere ländliche Siedlungen mit unterschiedlicher ethnischer Zusammensetzung und räumlicher Lage, um erste Thesen zu prüfen. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Bisher existiert nicht genügend Wissen über den Alltag der Menschen in den postsowjetischen De-facto-Staaten. Dieses Wissen ist aber durchaus für Herangehensweisen an die Konfliktlösung relevant, da der Alltag und die sozialen, kulturellen und ökonomischen Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Menschen nicht losgelöst von diesem existieren. Eine Konfliktlösung sollte deshalb nicht nur auf die grundsätzlichen Auseinandersetzungen von beteiligten Eliten eingehen, sondern auch die humanitären Aspekte des Konflikts berücksichtigen.

Engagement ohne Anerkennung – Höhere Bildung in De-facto-Staaten

in Kooperation mit Thomas de Waal (Carnegie Europe)

Das Projekt analysiert die Situation der Hochschulen und ihrer Vernetzung mit internationalen Partnern in De-facto-Staaten. Im Fokus steht das Grundrecht von Individuen, sich jenseits der internationalen Anerkennung von staatlichen Institutionen zu bilden und qualifizieren. Hochschulen sowie Studierenden und Forschenden in De-facto-Staaten ist es nur eingeschränkt möglich, sich an internationalen Programmen und damit an internationaler Mobilität zu beteiligen. Dies hat unterschiedliche Gründe, die aus der De-facto-Staatlichkeit resultieren und sowohl auf die innere Bereitschaft der Hochschulen in De-facto-Staaten, sich nach außen zu öffnen, als auch auf die Restriktionen internationaler Hochschulen, mit Institutionen in De-facto-Staaten zu kooperieren, zurückzuführen sind.

Das Projekt will daher untersuchen, inwiefern es umsetzbar und wünschenswert ist, sich aus internationaler Perspektive für eine stärkere Anbindung und Einbindung von Hochschulen in De-facto-Staaten in die europäische Hochschullandschaft einzusetzen, um für Forschende wie Studierende Möglichkeiten zu eröffnen. Damit trägt das Projekt auch zu einem besseren Verständnis von Dynamiken in De-facto-Staaten bei.

Ziel des Projektes ist es, die internationalen Beziehungen von Hochschulen in verschiedenen De-facto-Staaten (Nordzypern, Abchasien und Transnistrien) mit Blick auf Forschungskontakte, Mög-

lichkeiten zum Studierendenaustausch und Spracherwerb sowie Teilnahme an internationalen Forschungsförderprogrammen zu analysieren. Es soll gezeigt werden, welche Ansätze es in unterschiedlichen De-facto-Kontexten gibt und welche Potentiale der Weiterentwicklung existieren. Dabei sollen interne und externe Hindernisse herausgearbeitet werden, bestehende gute Ansätze verglichen und Optionen für ein mögliches Engagement entwickelt werden.

Forschungsbericht 2019

Nach einer ersten Projektbesprechung im Juni 2019 haben die Projektteilnehmenden ihre Forschungen und Analysen begonnen. Sabine von Löwis hat während eines Forschungsaufenthaltes in Transnistrien die dortige Hochschullandschaft untersucht und mit verschiedenen Akteur*innen Gespräche geführt, darunter Hochschullehrende, Studierende, Absolvent*innen und Repräsen-

tant*innen von Nichtregierungsorganisationen sowie aus dem Bereich Sprach- und Kulturaustausch. Inhalt der Gespräche waren die aktuelle Situation des Hochschulsystems, Fragen zur Praxis der Anerkennung von Diplomen, Erfahrungen und Möglichkeiten in Bezug auf internationale Kooperation und die internationale Mobilität von Studierenden. Thomas de Waal hat Forschungen in Abchasien und Nordzypern aufgenommen. Zudem wurden Kontakte in den jeweiligen Ländern aufgebaut.

Außerdem wurde ein erster Projektbericht vorbereitet, der im Jahr 2020 in Form eines *ZOiS Reports* erscheint. Dieser soll einer interessierten Öffentlichkeit in Berlin vorgestellt und mit einem gezielten Kreis aus Akteur*innen der deutschen und europäischen Hochschul- und Forschungslandschaft weiterführende Strategien und Handlungsoptionen entwickelt werden. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Mit dem Projekt wollen wir versuchen, jenseits der Problematik der De-facto-Staatlichkeit und damit der eingeschränkten Optionen für formale Kooperationen, Möglichkeiten für Menschen zu eröffnen, am internationalen Austausch von Wissenschaft, Forschung und Bildung teilzunehmen. Es ist von Bedeutung zu zeigen, dass Menschen unabhängig von ihrer Verortung in anerkannten oder nicht anerkannten Staaten, wissbegierig, interessiert und offen sind und Austausch über gesellschaftliche, politische und kulturelle Normen und Werte notwendig ist, um Vorurteile abzubauen. Darüber hinaus kann internationale Forschungskooperation einen positiven Beitrag zur Konfliktlösung leisten.

Politische Orientierungen und Identitäten in De-facto-Staaten

Dieses Projekt ist Teil eines Forschungsverbunds unter der Leitung von John O'Loughlin (University of Colorado Boulder) und unter Beteiligung von Gerard Toal (Virginia Polytechnic Institute and State University), Kristin Bakke (University College London), Marlene Laruelle (Washington University). Es wird aus Mitteln der National Science Foundation der USA, dem Research Council Großbritanniens und des ZOIS finanziert.

Das Projekt untersucht politische Einstellungen, geopolitische Orientierungen und Identitäten, die sich aus unterschiedlichen sozialen, ökonomischen, kulturellen und / oder politischen Netzwerken, Praktiken und Interessen der Bewohner*innen von De-facto-Staaten ergeben. Es geht um ein besseres Verständnis gesellschaftlicher und sozialräumlicher Praktiken unter den besonderen Bedingungen der internationalen Nichtanerkennung.

Die Forschungsgruppe hat in den vergangenen zehn Jahren in unterschiedlichen Konstellationen quantitative Befragungen zu politischen Orientierungen in den De-facto-Staaten des postsowjetischen Raums sowie im Konfliktgebiet der Ostukraine durchgeführt.^[1] Das ZOIS ist innerhalb des Forschungsverbundes an der inhaltlichen Entwicklung der geplanten Befragungen auf der Krim und in den postsowjetischen De-facto-Staaten Abchasien, Südossetien, Berg-Karabach, Transnistrien sowie den selbsternannten Volksrepubliken Donezk und Luhansk beteiligt, kann eigene Schwerpunkte einbringen und erhält die Möglichkeit, Daten aus vergangenen Befra-

gungen der Verbundpartner für eigene Auswertungen zu nutzen. Dies ermöglicht die Analyse verschiedener gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Entwicklungen im Zeitvergleich zwischen den Jahren 2010, 2014 und 2019/20 zum einen innerhalb und zum anderen zwischen den De-facto-Staaten und Konfliktregionen. Das Projekt knüpft somit an das Projekt *Alltag im Konflikt – Handlungsspielräume und Bewältigungsstrategien in De-facto-Staaten* von Sabine von Löwis sowie an Gwendolyn Sasses Projekt *Der Einfluss von Krieg und Flucht auf politische Identitäten in der Ukraine* an.

Forschungsbericht 2019

Das Jahr 2019 war durch Abstimmungen mit der Forschungsgruppe über die inhaltliche Ausgestaltung der Fragebögen für die Umfragen in den De-facto-Staaten und den Gebieten in der Ostukraine geprägt. Schwerpunktthemen sind neben soziodemographischen Merkmalen Fragen zu politischen Orientierungen, Einschätzungen zur Situation in den De-facto-Staaten, zur Mediennutzung, zu

kulturellen Normen und Alltagspraktiken oder zum Vertrauen in verschiedene politische Organisationen wie der EU oder der NATO. Die Umfragen liefen im Herbst / Winter 2019 / 2020 an. Erste Ergebnisse sollen 2020 auf wissenschaftlichen Konferenzen und in kleineren Briefings präsentiert werden. Sabine von Löwis hat darüber hinaus 2019 die Daten der Befragungen aus den Jahren 2010 und 2014 in Transnistrien im Hinblick auf Identitäten, Alltag und die generelle Wahrnehmung der De-facto-Staatlichkeit analysiert. Ergebnisse dieser Auswertungen werden 2020 in einem *ZOIS Report* veröffentlicht, wenn die Befragungsergebnisse vom Herbst 2019 vorliegen. ◀

^[1] John O'Loughlin / Gerard Toal (5 / 2014–5 / 2016): *RAPID: Attitudes and Beliefs in Russian-Supported 'de facto' States and Eastern Ukraine in the Wake of the Crimean Annexation*. (Hier wurden Umfragen auf der Krim, in Transnistrien, Abchasien, Südossetien, Berg-Karabach und der Südostukraine [nicht im Konfliktgebiet] durchgeführt.)

John O'Loughlin / Michael D. Ward / Gerard Toal: *The Dynamics of Secessionist Regions: Eurasian Unrecognized Quasi-States after Kosovo's Independence (2008–2014)*. (Hier wurden Umfragen in Abchasien, Transnistrien, Südossetien, Berg-Karabach und Kosovo durchgeführt.)

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Der internationale und interdisziplinäre Forschungsverbund, der hinter diesem Projekt steht, ermöglicht eine umfassende Datenerhebung über gesellschaftliche und politische Trends in den postsowjetischen De-facto-Staaten. Auf dieser Grundlage können Strukturen, Einstellungen und Praktiken in den unterschiedlichen Regionen gegenübergestellt und im Vergleich zu den seit 2010 erhobenen Daten eingeordnet werden. Die Umfragen bieten ebenfalls die Möglichkeit, qualitative Detailstudien zu einzelnen Aspekten vorzubereiten.

Der Einfluss von Krieg und Flucht auf politische Identitäten in der Ukraine

Kriege markieren politische und gesellschaftliche Zäsuren, deren Dynamik weitreichende gesellschaftliche und politische Veränderungen mit sich bringen kann. In der sozialwissenschaftlichen Forschung sind die Ursachen von Kriegen wesentlich besser erforscht als deren Auswirkungen. Es gibt prominente Hypothesen über die polarisierenden Effekte und Vertrauensverluste durch Kriege, doch generell ist die empirische Datenlage zu diesen Fragen dünn. Hier setzt das Projekt an, das durch eine Reihe von Umfragen den Kontext und die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf die von ihm direkt Betroffenen erforscht. Das Projekt konzentriert sich auf den Donbass und die innerhalb der Ukraine oder nach Russland Geflüchteten aus der Kriegsregion. Es generiert somit Daten über Regionen und Menschen, die zurzeit aus den meisten Um-

fragen und Diskussionen ausgeblendet bleiben, obwohl sie für Gesellschaft und Politik in der Ukraine und für externe Akteure, die die Reformprozesse und Friedensverhandlungen unterstützen, von Bedeutung sind. Offiziellen Schätzungen zufolge beläuft sich die Zahl der Kriegsflüchtlinge aus dem Donbass (Innenflüchtlinge und nach Russland Geflüchtete) auf etwa 2,5 bis 2,8 Millionen Menschen. Die ZOIS-Umfrage von 2016 ist einer von bisher nur wenigen Versuchen, das demographische und politische Profil der Geflüchteten zu erfassen. Darüber hinaus stellen weitere Umfragen (2016 und 2019) einen ersten Versuch dar, im Donbass, einschließlich der gegenwärtig nicht von Kiew kontrollierten Gebiete, den Alltag der Bevölkerung, ihre politischen Einstellungen und Identitäten zu erfassen. Hier zeigen sich im Gegensatz zu Annahmen der Kon-

fliktforschung die weiterhin starke oder gestärkte Präsenz von gemischten ethnischen und bilingualen Identitäten sowie die begrenzte Attraktivität separatistischer Ideen.

Forschungsbericht 2019

Im März 2019, kurz vor der Präsidentschaftswahl, wurde die Face-to-Face-Umfrage im von Kiew kontrollierten Teil des Donbass und die Telefonumfrage in den sogenannten Volksrepubliken Donetsk und Luhansk zum zweiten Mal durchgeführt. Auch wenn es sich nicht um eine Panel-Umfrage handelt, bei der dieselbe Personengruppe wiederholt befragt wird, lassen sich Unterschiede und Kontinuitäten seit 2016 beobachten. Die Bevölkerung der nicht von Kiew kontrollierten Gebiete möchte den 2019 erhobenen Daten zufolge weiterhin mehr-



Ein Containerdorf für aus dem Donbass Geflüchtete in Charkiw im Nordosten der Ukraine.



Spuren des seit 2014 andauernden Krieges in der Ostukraine, hier in Donezk.

heitlich zur Ukraine gehören. Auch persönliche Kontakte über die Kontaktlinie sind nach wie vor eng. Wie auch schon 2017 und 2018 wurden in die regelmäßige gesamtukrainische Omnibus-Umfrage (bis auf die „Volksrepubliken“ und die Krim) des Kyiv International Institute of Sociology (KIIS) auch 2019 wieder Fragen zu Identitäten, persönlichen Erfahrungen mit dem Krieg und dem Status der nicht von der Regierung kontrollierten Gebiete eingebaut, um die Daten aus dem Donbass in einen größeren Kontext einzuordnen. Der Vergleich der gesamtukrainischen Daten aus den Jahren 2017 und 2018 zeigt eine Stärkung der auf den ukrainischen Staat ausgerichteten Identität (das heißt, nicht auf eine enge Auslegung ethnischer, sprachlicher oder regionaler Identitäten) – ein Trend, der in der Wahl von Wolodymyr Selensky zum ukrainischen Präsidenten zum Ausdruck kam.

Die neuen Ergebnisse sind in diverse Veranstaltungen und Briefings eingeflossen. Einige der Ergebnisse sind 2019 in einem *ZOIS Report*, einem *ZOIS Spot-*

light und einem wissenschaftlichen Aufsatz im Fachjournal *Ideology and Politics* veröffentlicht worden. Außerdem schloss Gwendolyn Sasse die Arbeit an einem Sonderheft der Fachzeitschrift *Europe-Asia Studies* mit dem Titel *War and Displacement: The Case of Ukraine* ab, das von ihr herausgegeben wurde. Die Ausgabe soll Anfang 2020 erscheinen und versammelt Beiträge einer Gruppe internationaler, multidisziplinärer Wissenschaftler*innen. Darüber hinaus hat


sich der Dialog des Projekts mit der künstlerischen Auseinandersetzung mit Krieg und Flucht weiterentwickelt: Im Mystetskiy Arsenal in Kiew und im Lem Station in Lwiw entstanden 2019 in Kooperation mit dem ZOIS Ausstellungen und Veranstaltungsreihen, die an die Umfrageprojekte und die Zusammenarbeit zwischen dem ZOIS und dem Künstler Mark Neville aus den Jahren 2016–17 anknüpfen. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Empirische Datenerhebungen in einer Krisensituation oder während eines andauernden Krieges sind über den wissenschaftlichen Kontext hinaus für lokale und externe Entscheidungsträger*innen von Bedeutung. Nur auf empirisch fundierter Grundlage können politische Entscheidungen getroffen und Prioritäten, zum Beispiel bei Verhandlungen zur Beilegung von Konflikten oder Hilfsprogrammen, gesetzt werden. Empirische Daten können über Medien und Veranstaltungen auch die gesellschaftliche Wahrnehmung komplexer Themen schärfen. Die Tatsache, dass in Europa Krieg herrscht, wird greifbarer, wenn die Stimmen der direkt Betroffenen präsent gemacht werden. Die Ursachen, Dynamiken und Auswirkungen von Krieg werden nachvollziehbarer.



MIGRATION UND DIVERSITÄT

- ▶ Georgische Migrant*innen in Deutschland: Die Auswirkungen sozialer Transfers auf Ungleichheitsformen im Herkunftsland 48
 - ▶ Transformation urbaner Räume und religiöse Pluralisierung im Südkaukasus 50
 - ▶ Heimwärts Pilgern: Von Wurzeln und Wegen des transnationalen diasporischen Engagements 52
 - ▶ Neue Versuchsanordnung im „Laboratorium der Völkerfreundschaft“. Die Situation der nationalen Minderheiten in Kasachstan 53
 - ▶ Das Unsichtbare sichtbar machen: Visuelle Ethnographie als Mittel zur Untersuchung des außerinstitutionellen Aktivismus von Migrant*innen und ethnischen Minderheiten 55
 - ▶ Postsowjetische Migrant*innen in Deutschland und transnationale Social-Media-Öffentlichkeiten 57
- 

Forschungsschwerpunkt

Migration und Diversität

Leitung: Dr. Tsypylma Darieva

Migration und Diversität hängen eng miteinander zusammen, doch das Ausmaß und unterschiedliche Formen der gelebten Transnationalität und kulturellen Diversität in osteuropäischen und eurasischen Gesellschaften bleiben unzulänglich erforscht. In diesem Forschungsschwerpunkt geht es um Gleichzeitigkeit und Vielschichtigkeit von Zugehörigkeiten, Netzwerken, Identitäten und um die Mobilisierung von sozialem und politischem Engagement in transnationalen Feldern.

Im Fokus stehen zum einen Migrant*innen mit osteuropäischem Hintergrund in Deutschland und zum anderen Migrationsprozesse und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaften innerhalb und außerhalb Osteuropas. Dabei gilt es, die interne Diversität sogenannter Migrant*innengruppen sowie unterschiedliche Bedingungen und Formen des Zusammenlebens in migrantisch geprägten Räumen zu erfassen, nicht-lineare Integrations- und Identifikationsprozesse über längere Zeiträume nachzuzeichnen und die wechselseitige Dynamik transnationaler Beziehungen besser zu verstehen. Darüber hinaus widmet sich der Forschungsschwerpunkt dem Umgang mit religiöser und ethnischer Vielfalt am Beispiel von osteuropäischen und eurasischen Städten.

Georgische Migrant*innen in Deutschland: Die Auswirkungen sozialer Transfers auf Ungleichheitsformen im Herkunftsland

Nach dem Zerfall der Sowjetunion und Georgiens Unabhängigkeitserklärung 1991 hat das Land zahlreiche politische Krisen erlebt. Diese hatten gravierende Folgen für die Wirtschaft und waren damit ein Faktor für die Migration vieler Georgier*innen in andere Länder. Neben ökonomischen Gründen spielen auch soziale und individuelle Umstände eine Rolle bei der Entscheidung zu migrieren. Migrant*innen unterstützen ihre zurückgebliebenen Angehörigen häufig mit finanziellen Transfers. Jedoch werden daneben auch andere Formen von Transfers in das Herkunftsland vermittelt, etwa Werte, Ideen und Erfahrungen. In ihrem Dissertationsprojekt, betreut von Prof. Dr. Magdalena Nowicka (Humboldt-Universität zu Berlin) und Prof. Dr. Gwendolyn Sasse (ZOIS), untersucht Diana Bogishvili am Beispiel von

georgischen Migrant*innen in Deutschland insbesondere diese sozialen von Transfers und deren möglichen Einfluss auf soziale Ungleichheitsformen in der Herkunftsgesellschaft.

In der Migrationsforschung wird statt von „internationaler Migration“ heute zunehmend von „grenzübergreifenden Verbindungen“ gesprochen, die die Lebenswelten von Migrant*innen und Nichtmigrant*innen in Einwanderungs- und Auswanderungsländer miteinander verknüpfen. Die neuen grenzüberschreitenden sozialräumlichen Beziehungen haben sichtbare ökonomische, politische und soziokulturelle Auswirkungen auf die Migrant*innen und deren Familien. Geldtransfers – sogenannte *remittances* – stellen schon seit langem eine wichtige finanzielle Stütze für viele Fa-

milien in den Herkunftsländern dar. Es wird darüber diskutiert, welche erwarteten positiven Effekte sie auf die Armutsreduzierung und wirtschaftliche Entwicklung dieser Länder haben. Für viele zurückgebliebene Angehörige hat sich mit der Migration eines Familienangehörigen die Lebensqualität durch besseren Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung tatsächlich verbessert. Studien zeigen jedoch auch, dass in Georgien jüngere und besser ausgebildete Personen in größeren Städten mehr von Geldüberweisungen profitieren als die ältere Bevölkerung auf dem Land, die von Armut am meisten betroffen ist. Möglicherweise haben daher die Geldtransfers aus dem Ausland in Georgien nicht die gewünschte Wirkung und tragen eher zur Verschärfung sozialer Ungleichheiten als zu deren Minderung bei.

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Die neuesten Assoziierungsabkommen und die Visaliberalisierung begünstigen die Migration und Mobilität aus Georgien in die Länder der Europäischen Union erheblich. Dabei wird Migration einerseits als eine Folge gesamtwirtschaftlicher Prozesse verstanden und andererseits ist sie ein Beschleunigungsfaktor für mikrosoziale Entwicklungen, sowohl in den Ankunfts- als auch in den Herkunftsgesellschaften. Der Transfer von sozialen Normen und Werten kann erheblichen Einfluss auf gesellschaftliche Strukturen wie Familien- und soziale Ungleichheitsformen haben. Mein Projekt trägt dazu bei, diese sozialen Verflechtungen zwischen georgischen Migrant*innen in Deutschland und ihren zurückgebliebenen Angehörigen sowie die daraus resultierenden verschiedenen Formen von Transfers und deren Auswirkungen auf die Herkunftsgesellschaft besser zu verstehen.

Studien zu „social remittances“ fehlen bislang weitgehend, und damit auch das Wissen darüber, wie georgische Migrant*innen Ideen, Praktiken, Einstellungen, Werte, Normen und Überzeugungen, die sie im Ausland kennenlernen, in ihr Herkunftsland transferieren. Die sozialen Transfers können bewusst, aber auch unbewusst weitergegeben werden. Die Beziehungen zwischen Migrant*innen und Nicht-Migrant*innen entwickeln sich – transnationale Erwartungen, Verpflichtungen und Lebensprojekte können als ein Prozess ohne

vorher festgelegtes Ergebnis verstanden werden. Allerdings sollte dieser Prozess anhand der individuellen und kollektiven Merkmale von Migrant*innen analysiert und die sozialen Beziehungen in ihrem Herkunftsland berücksichtigt werden. Ein genauer Blick auf die Prozesse, wie Ideen, Praktiken, Normen, Werte, soziales Kapital und Kompetenzen über die Grenzen hinweg übertragen werden, ermöglicht ein besseres Verständnis dafür, wie diese Transfers

den sozialen Wandel beeinflussen und diesen in einigen Fällen verhindern.

Forschungsbericht 2019

2019 hat Diana Bogishvili aktuelle statistische Daten zu Migrations- und Transferdynamiken analysiert und die theoretische Fragestellung des Projekts ausgearbeitet. Darüber hinaus hat sie das methodische Konzept vorbereitet, das eine qualitative Studie mit ethnographi-

schen Erhebungen sowohl in Deutschland als auch in Georgien vorsieht, um transnational und global agierende Lebenswelten zu erfassen. Dabei wird eine Vielzahl an Methoden, wie zum Beispiel teilnehmende Beobachtungen und Interviews, gleichermaßen zur Datengewinnung genutzt. Zielgruppen sind georgische Migrant*innen in Deutschland und deren Familienangehörige in Georgien. Die Feldforschung wird ab Anfang 2020 durchgeführt. ◀



*Abflughalle am Flughafen in Tiflis: Emigrierte Georgier*innen übermitteln nicht nur Geld, sondern auch neu kennengelernte Praktiken, Werte oder Normen in ihr Herkunftsland.*

Transformation urbaner Räume und religiöse Pluralisierung im Südkaukasus

Ziel dieses Projektes ist es, urbane Räume Osteuropas stärker zu beachten und eine neue Forschungsperspektive an der Schnittstelle zwischen Urbanitäts-, Diversität-, und Religionsforschung zu entwickeln. Postsozialistische Städte Kaukasiens bieten ein spezifisches Labor der Vielfalt, wobei die sichtbare Religiosität und atheistische Lebensentwürfe Politik und Alltag prägen, ohne gegensätzliche Kräfte auszulösen.

Hierzu sollen unterschiedliche Muster religiöser Pluralisierung im Südkaukasus definiert und verglichen werden. Im Laufe der vergangenen zwei Jahrzehnte lassen sich in regionalen Metropolen neben der traditionellen Vielfalt und den etablierten Kirchen neue religiöse Bewegungen und Praktiken beobachten,

beispielsweise protestantische und charismatische Bewegungen und neue „puristische“ muslimische Gemeinden. Das Projekt geht einerseits der Entwicklung neuer religiöser Kultstätten wie Megamoscheen oder Megakirchen nach, andererseits ist die Untersuchung informeller alternativer religiöser Praktiken und die Aneignung urbaner Räume ein weiteres zentrales Ziel.

Wie regulieren die lokalen Behörden in südkaukasischen Städten die entstehende religiöse Vielfalt räumlich und institutionell? Welche urbanen Räume werden durch religiöse Akteure als Schauplätze von Konflikten, aber auch als Kontakt Räume und als Affirmation lokaler und transnationaler Identitäten erschlossen und erfahren?

Forschungsbericht 2019

Im Frühjahr 2019 hat Tsypylma Darieva eine vierwöchige Feldforschung in Georgien und Aserbaidschan durchgeführt und damit die 2018 begonnene Datenerhebung fortgeführt. Durch eine Kooperation mit lokalen Wissenschaftler*innen von der Ivane Javakhishvili Tbilisi State University und dem Centre for Sociological Research in Baku konnte sie ein breites Spektrum von Forschungsdaten erfassen und verschiedene Forschungsmethoden anwenden. Ziel der Feldforschung war die Datenerhebung durch halbstrukturierte Interviews mit verschiedenen religiösen Aktivist*innen und Vertreter*innen der Verwaltungsinstitutionen in Baku und Batumi sowie durch ethnographische Beobachtungen an ausgewählten Orten. Über Fragebögen mit dem Fokus auf die soziale und kulturelle Nutzung von Gebetsräumen konnten die Experteninterviews und die teilnehmende Beobachtung durch quantitative Daten ergänzt werden. Nach der Entwicklung von Fragebögen und halbstrukturierten Interviewleitfäden kam die Phase der Durchführung, Übersetzung und Transkription der Interviews. Insgesamt wurden 60 Experteninterviews mit religiösen Aktivist*innen, Imamen, Priestern, Rabbinern sowie Vertreter*innen der säkularen Verwaltung, Architekt*innen und Wissenschaftler*innen geführt. Hinzu kommen etwa 300 Kurzinterviews mit Besucher*innen verschiedener Gebetshäuser vor Ort.



Räumlichkeiten einer Krishna-Gemeinde in Baku, Aserbaidschan.



Informelles Kreuz am Strand in Batumi, Georgien.

Die Erweiterung der Forschungsmethoden und des Forschungsteams bedeutete eine intensive Koordination der Feldforschung. Im Sommer 2019 erstellte das Team eine elektronische Datenbank mit den Ergebnissen der quantitativen Umfragen, die eine heterogene Struktur der Besucher*innen religiös geprägter Orte wiedergeben. Zusätzlich wurden Sammlungen von Bildmaterial zu traditionellen und neuerrichteten religiösen Bauten in der Stadt angelegt, die die räumliche Verteilung der religiösen Vielfalt in den untersuchten Städten und eine Infrastruktur transnationaler Verbindungen in den ausgewählten regionalen Metropolen sichtbar machen. Die explorativen Fallstudien wurden sowohl in Baku als auch in Batumi durchgeführt und sollen durch weitere ethnographische Erhebungen ergänzt werden.

Die vorläufigen Analysen zeigen, dass Aserbaidschan und Georgien sich mit unterschiedlicher Intensität um die Bewahrung ihres säkularen Erbes bemühen, vor allem mit der Argumentation,

religiösen Extremismus zu bekämpfen und der Multiethnizität der Gesellschaften Rechnung zu tragen. In diesem Kontext entstehen verschiedene religiös-urbane Konfigurationen, umkämpfte Räume, Manifestationen und Sichtbarkeit religiöser Praktiken in öffentlichen Räumen. Im Oktober 2019 organisierte Tsypylma Darieva im Rahmen der 20. Jahreskonferenz der Central Eurasian

Studies Society (CESS) in Washington D.C. das Panel *Religious Pluralization in Urban Environment*.

In diesem Projekt arbeitet Tsypylma Darieva in Kooperation mit Prof. Dr. Ketevan Khutsishvili (Javakhsishvili Tbilisi State University, Georgien) und Yulia Aliyeva (Centre for Sociological Research, Aserbaidschan). ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Themen wie religiöse Vielfalt und urbane Aushandlungsprozesse im post-sowjetischen „Süden“ sind gesellschaftlich hoch relevant, einerseits aufgrund der regionalen Spezifik des Südkaukasus, einer heterogenen Grenzregion „auf dem Weg nach Europa“, andererseits aufgrund „brisanter“ Themen wie dem Islam und Identitätspolitik in multireligiösen Gesellschaften. Städtische Räume am Kaspischen und Schwarzen Meer (Baku und Batumi) sind Orte politischer Macht und zugleich Labore des sozialen Wandels. Das Charakteristische am sozialen Wandel postsowjetischer südkaukasischer Städte ist eine radikale Umgestaltung öffentlicher Räume, interethnische Spannungen und die zunehmende religiöse Pluralisierung der Gesellschaft. Hier entstehen neue Konfliktlinien, umkämpfte Räume, aber auch geteilte und religiös gemischte Orte, in denen Religion sich zu einer dynamischen politischen und sozialen Ressource zwischen Tradition und Moderne entwickelt.

Heimwärts Pilgern: Von Wurzeln und Wegen des transnationalen diasporischen Engagements

Wie und warum halten die Nachfahren von Migrant*innen ihre Bindung an die Heimat aufrecht? Was bedeutet der Begriff „Heimat“ in einer transnationalen Zeit? Was sind die Motivationen und Wege des transnationalen Engagements bei der zweiten und späteren Generation von Migrant*innen und Angehörigen ethnischer Diasporagemeinschaften? Auf ethnografischen Langzeitbeobachtungen in Armenien und den Vereinigten Staaten aufbauend, nimmt diese Studie solche transnationalen Aktivitäten in den Fokus, die neue emotionale und soziale Verbindungen zwischen der Diaspora und dem Heimatland herstellen. Ähnlich wie in anderen osteuropäischen Ländern entwickelte Armenien – gemeinhin als Land der Emigration betrachtet – in letzter Zeit eine Attraktivität für Rückkehrmigrationsprozesse. Tsypylma Darieva analysiert den sich wandelnden Charakter der transnationalen Bewegungen sowie der Bindungen an das Heimatland, der über die Rückkehrmigration und den Heimattourismus hinaus Auswirkungen auf das gesamte Gefüge zwischen Diaspora und Heimatland hat.

Grenzüberschreitende Strömungen von Geld, Menschen und Ideen aus Industrieländern in eine postsozialistische Transformationsgesellschaft wie Armenien werden von einer neuen Generation diasporischer nichtstaatlicher Organisationen gefördert. Mithilfe internationaler Organisationen setzen sie eine Vielzahl „weicher Instrumente“ des Engagements ein, wie zum Beispiel Heimatreisen, Freiwilligendienste in lokalen Kontexten und Philanthropie, die eine

kulturelle Bindung zum Heimatland erfolgreich herstellen und ein neues soziales Feld aufbauen. Somit lässt sich ein neues Mobilitätsmuster bei Nachfahren der Migrant*innen erkennen.

Dieses Buchprojekt soll einen sozialwissenschaftlichen Beitrag zur neuen Mobilitätsforschung an der Schnittstelle zwischen Rückkehrmigration, Diaspora-Aktivismus und Pilgerstudien leisten. Ziel ist es, eine Ethnographie und eine Theorie sozialer Imaginationen, migrationsbedingter politischer Ansprüche der Diasporagemeinschaften und der aufkommenden Infrastrukturen einer „heiligen“ Heimatreise zu erarbeiten, die über klassische Pilgerstudien hinausgehen.

Forschungsbericht 2019

2019 konnte Tsypylma Darieva die Datenanalysen durch eine systematische Nachrecherche sowie eine vergleichende Literaturliteraturarbeit aktualisieren und abschließen. Als Ergebnis sind zwei neue Kapitel entstanden, die zusammen mit einem neu geschriebenen theoretischen Teil in die Monographie eingeflossen sind. Bei zwei wissenschaftlichen Veranstaltungen, in Regensburg und in St. Petersburg (Russland), konnten die zentralen Thesen präsentiert und diskutiert werden. Die Monografie ist im Mai 2019 als Habilitationsschrift an der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht worden. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Die Ergebnisse dieser Forschung bieten neue Erkenntnisse für zivilgesellschaftliche Akteure sowie für die internationale Politik im Bereich Migration, Diaspora-Engagement und Entwicklungen in den Herkunftsländern. Die Studie untersucht, wie die alte Heimat und die Zugehörigkeiten bei der zweiten und späteren Generationen wahrgenommen und aufrechterhalten werden und inwieweit externe Grassroots-Akteure und ihre Organisationen einen sozialen und politischen Einfluss auf die Zukunft lokaler Gesellschaften jenseits staatlicher Strukturen ausüben können. Im Heimwärts-Pilgern handelt es sich nicht nur um banalen Heimattourismus, sondern um die Schaffung neuer Infrastrukturen und auf Stabilität ausgerichteter Legitimationen für multiple Identitäten.

Die Untersuchung der Rückkehr-Mobilität bringt die Forschung über die Zukunft nicht nur Armeniens, sondern auch anderer osteuropäischer Länder ein Stück weiter, weil diese Regionen durch Migration starke Transformationsprozesse erleben. Damit ist nicht nur die Verwobenheit von Hin- und Rückwanderung sowie die Ungleichverteilung von Kapital, Know-How und Menschen zwischen Ost und West, sondern auch zwischen dem globalen Norden und globalen Süden gemeint.

Neue Versuchsanordnung im „Laboratorium der Völkerfreundschaft“. Die Situation der nationalen Minderheiten in Kasachstan

Die Republik Kasachstan ist ein Vielvölkerstaat. Zwar haben in den vergangenen 25 Jahren viele Vertreter*innen nichtkasachischer Nationalitäten das Land verlassen, dennoch sind auch heute noch ca. 30 Prozent der Bevölkerung keine Kasach*innen, sondern Angehörige von mehr als 100 verschiedenen Nationalitäten, die abgesehen von wenigen lokalen Alltagskonflikten friedlich zusammenleben.

Die Aufmerksamkeit der Forschung konzentriert sich seit 1991 fast ausschließlich auf die Situation der beiden größten Ethnien des Landes, der Kasachen und Russen, und dies zunehmend unter dem Stichwort „Kasachisierung“. Wie aber die staatliche Nationalitätenpolitik im

Detail aussah, welche Wirkung sie auf die Situation der vielen anderen Betroffenen hat(te) und wie sie von ihnen beurteilt wird, ist bislang praktisch nicht untersucht. Auch über die sehr unterschiedliche Ausgangslage und Entwicklung vieler Nationalitäten Kasachstans ist wenig bekannt. In ihrem Projekt untersucht Beate Eschment, welche Rolle die nationalen Interessenvertretungen und die „Versammlung des Volkes Kasachstans“ einerseits für das bisher friedliche Zusammenleben und andererseits für die Identitätsbildung der Nationalitäten (als Angehörige ihrer Ethnie sowie als Kasachstaner*innen) spielen. Dies erfolgt mithilfe unterschiedlicher Methoden, vor allem durch Interviews mit Vertreter*innen verschiedener Nati-

onalitäten und Expert*innen, einer diskursanalytischen Untersuchung ihrer Publikationen und Redebeiträge sowie teilnehmender Beobachtung vor Ort.

Ziel des Projektes ist es, einen Beitrag zum Verständnis der staatlichen Nationalitätenpolitik zu leisten, die aktuelle Situation ausgewählter Nationalitäten zu beleuchten und letztendlich ein begründetes Urteil über die Perspektiven für ein weiterhin friedliches Zusammenleben der Kasachstaner*innen abgeben zu können.

Forschungsbericht 2019

In Fortsetzung ihrer Feldforschung im Herbst 2018 führte Beate Eschment bei



Vertreter*innen verschiedener Ethnien Kasachstans beim Nauryz-Umzug in Almaty 2019.



Deutsche Kasachstaner*innen beim Umzug anlässlich der Nauryz-Feier (Frühlingsanfang) in Almaty 2019 in Schwarzwälder Tracht.

einem weiteren Kasachstanaufenthalt im Frühjahr 2019 eine Reihe ergänzender Interviews mit Repräsentant*innen ausgewählter Ethnien, zum Beispiel über die Aktivitäten ihrer nationalen Vertretungen oder den Stand der Bewahrung von Sprache und Traditionen. Vor allem hatte sie die Möglichkeit, an Festen verschiedener Ethnien wie auch der Stadt Almaty anlässlich des Frühlingsanfangs (Nauryz) beobachtend teilzunehmen und viele neue Kontakte zu knüpfen. Ergänzende Gespräche mit kasachstanischen Wissenschaftler*innen bestärkten sie darin, durch eine Meinungsumfrage unter Angehörigen der von ihr näher untersuchten Ethnien (sowie Kasach*innen und Russ*innen als Vergleichsgruppen) den Erfolg des vom Ersten Präsidenten Nursultan Nasarbajew seit Beginn der 1990er Jahre propagierten integrativen Konzepts der Kasachsta-

ner*innen sowie die Identifizierung mit der eigenen Ethnie zu überprüfen. Die Umfrage mit insgesamt 1.000 Befragten wurde im Oktober 2019 von einem kasachstanischen Meinungsforschungsinstitut in Almaty durchgeführt. Neben den Fragen zur Identität wurde auch nach Alter, Bildungsstand, sozialer Lage und einer Einschätzung der staatlichen Nationalitätenpolitik gefragt. Erste gemeinsam mit Taissiya Sutormina, wis-

senschaftliche Hilfskraft am ZOiS, durchgeführte Auswertungen zeigen bisher nicht bekannte Korrelationen aber auch deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ethnien.

Einige Ergebnisse der Feldforschungen hat Beate Eschment auf der *ESCAS 16th Biennial Conference* im Panel *Ethnic Minorities in Central Asia* im Juni 2019 im britischen Exeter vorgestellt. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Die Frage nach den Bedingungen des friedlichen Zusammenlebens vieler unterschiedlicher Nationalitäten in einem Staat sowie den Möglichkeiten ihrer Integration bei gleichzeitiger Bewahrung der eigenen nationalen Identität ist von großer Bedeutung für eine wachsende Zahl auch europäischer Staaten. Deshalb ist die genauere Kenntnis der aktuellen Situation von ausgewählten nationalen Minderheiten nicht nur von Bedeutung für Kasachstan, sondern kann auch Anregungen für Europa geben.

Das Unsichtbare sichtbar machen: visuelle Ethnographie als Mittel zur Untersuchung des außerinstitutionellen Aktivismus von Migrant*innen und ethnischen Minderheiten

Wenn Journalist*innen oder Akademiker*innen an Angehörige ethnischer Minderheiten oder Migrant*innen herantreten, wird der Kontakt gewöhnlich über Institutionen hergestellt. Für Forschung zu polnischen Migrant*innen stellen polnische Kirchengemeinden und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) typische Anlaufstellen dar; um Zugang zur jüdischen Gemeinde zu erhalten, spielen Synagogen und jüdische Gemeindezentren eine Schlüsselrolle, bei der ungarischen Diaspora sind es ungarische Kulturzentren.

Solche Herangehensweisen erzeugen jedoch das Bild eines Minderheiten- oder Migrant*innenaktivismus, der selbstzen-

triert ist und sich hauptsächlich um die eigenen Gemeinschaften der Beteiligten kümmert. Dieses Bild trägt wenig dazu bei, das Stereotyp aufzubrechen, dass Migrant*innen und Angehörige ethnischer Minderheiten eine Last für die Gesellschaft darstellen – eine Sichtweise, die vom aktuellen Populismus in Europa aufrechterhalten wird.

Dieses Projekt richtet seine Aufmerksamkeit auf Aktivismus von Migrant*innen und Angehörigen ethnischer Minderheiten, der sich außerhalb der zentralen Institutionen dieser Minderheiten oder Migrant*innen abspielt und dadurch in den Medien und der Forschung unsichtbar bleibt. Es baut auf Piotr

Goldsteins früherer Forschung auf, aus der unter anderem der 30-minütige Dokumentarfilm *Active (citizen)* hervorging, den er gemeinsam mit Jan Lorenz von der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań in Polen produzierte. Goldstein arbeitet momentan an der Präsentation weiterer Ergebnisse, in denen die übersehenen Beiträge dieses Aktivismus von Minderheiten und Migrant*innen untersucht und ihr Wert für die Allgemeinheit hervorgehoben werden sollen.

Eines der Hauptziele des Projekts ist es, Einblick in den Aktivismus von Geflüchteten, Migrant*innen und ethnischen Minderheiten zu bekommen, der sich jenseits von sozialen Bewegungen und



Ein Roma-Flüchtling, der sich außerhalb von Organisationsstrukturen in der Müllbeseitigung in Novi Sad in Serbien engagiert.



Ein Picknick im britischen Manchester wirbt für Veganismus: Der polnische Kirschsirup ist das einzige Zeichen dafür, dass das Event von polnischen Migrant*innen organisiert wurde.

NGOs abspielt. Das Projekt soll diesen ansonsten unsichtbaren Aktivismus hervorheben und ihn mithilfe von visuellen Materialien (größtenteils kurze Videos) in den öffentlichen Diskurs einbringen.

Grundlage des Projekts ist eine Kombination aus langfristiger, an unterschiedlichen Orten durchgeführter Ethnographie, visueller Ethnographie und Interviews. An mehreren Orten wurde bereits Filmmaterial mit der Aussicht aufgenommen, es in eine Serie von Kurzfilmen oder in Videoinstallationen zu verwandeln, bei denen mehrere Bildschirme zum Einsatz kommen sollen. Ein Zweck dieser Methode ist es, die Forschungsergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen und somit eine gesellschaftliche Wirkung zu erzielen, was häufig als aktivistische Anthropologie bezeichnet wird.

Forschungsbericht 2019

Seit Piotr Goldstein im Juni 2019 ans ZOIS kam, hat er auf zweierlei Art an diesem Projekt gearbeitet. Auf der einen

Seite hat er die bisherigen Ergebnisse einem akademischen und einem nicht-akademischen Publikum vorgestellt. Insbesondere wurde *Active (citizen)* beim *International Union of Anthropological and Ethnological Sciences (IUAES) Inter-Congress* in Poznań (Polen), auf Filmfestivals in Serbien und Mazedonien, bei der *CATference* in Belgrad (Serbien) und

in einem aktivistischen Café in Manchester (England) gezeigt. Gleichzeitig hat Piotr Goldstein die migrantische Aktivist*innenszene in Berlin näher kennengelernt und erste Kontakte für ethnographische Forschungen geknüpft sowie neues Filmmaterial aufgenommen und Interviews mit polnischen Migrant*innen in Manchester geführt. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Es ist eine der größten Herausforderungen, vor denen Geflüchtete und Migrant*innen insbesondere im heutigen Europa stehen, dass sie selbst üblicherweise als eine Herausforderung betrachtet werden, als ein Problem, mit dem man fertig werden müsse. Gelegentlich wird auf der Suche nach positiven Erzählungen die wirtschaftliche Nützlichkeit von Migrant*innen hervorgehoben, oder dass Europa Immigration angesichts seiner alternden Bevölkerung brauche. In diesem Projekt werden von mir die unsichtbaren Beiträge der Migrant*innen zur Gesellschaft insgesamt visualisiert und vorgestellt, die durch kleine und scheinbar unbedeutende „aktivistische Handlungen“ erbracht werden. Indem ich diese Handlungen würdige und das Engagement und Verantwortungsbewusstsein der Migrant*innen und Geflüchteten für ihr neues Umfeld zeige, möchte ich dazu beitragen, Migrant*innen und Geflüchtete entgegen ihrer zunehmenden Entmenschlichung in den Medien und im öffentlichen Diskurs zu „rehumanisieren.“

Postsowjetische Migrant*innen in Deutschland und transnationale Social-Media-Öffentlichkeiten

Das Projekt nähert sich der Mediennutzung russischsprachiger Migrant*innen über eine alltagsweltliche Perspektive. Hierbei steht eine Netzwerkanalyse der Kommunikation auf dem russischen sozialen Netzwerk VK.com im Mittelpunkt. Tatiana Golova untersucht, wie offene Gruppen und sogenannte Public Pages, die mit russischsprachigen Migrant*innen in Deutschland verbunden sind, mit anderen kollektiven Ressourcen in Deutschland, in Russland und im weiteren postsowjetischen Raum interagieren. Insbesondere im Kontext der Bundestagswahlen 2017 und der versuchten Mobilisierung russlanddeutscher Wähler*innen durch Rechtspopulisten hat die Leitfrage dieses Projektes, inwiefern sich unter Beteiligung von in Deutschland lebenden postsowjetischen Migrant*innen transnationale und politisierte Kommunikationsnetzwerke zwischen Deutschland und Russland entwickeln, an Relevanz gewonnen.

Bisher wurden folgende Schritte zur Erhebung und Auswertung von Daten umgesetzt:

- 1) Aufbau eines Systems zur Erhebung, Speicherung, Aufbereitung, Analyse und Visualisierung von Interaktions- und Textdaten aus VK.com.

- 2) Stichproben von kollektiven Ressourcen wie offene Gruppen und Public Pages auf VK.com und OK.ru.
- 3) Erhebung von Daten über die VK.com-Programmierschnittstelle, Testen verschiedener Auswertungsverfahren für Interaktions- und Textdaten, Soziale Netzwerkanalyse der Verbindungen zwischen Gruppen und Visualisierung der Graphen.
- 4) Netzwerke von offenen Gruppen und Public pages von postsowjetischen Migrant*innen und anderen auf Deutschland bezogenen Akteur*innen wurden anhand von Reposts oder öffentlicher Übernahme von Inhalten rekonstruiert. Dadurch konnte sowohl ein transnationaler Infor-

mationsfluss von „Ost“ nach „West“ und umgekehrt, als auch Verflechtungen zwischen politisierten Gruppen postsowjetischer Migrant*innen und deutschen Akteur*innen der radikalen Rechten und Teilen der Linken empirisch gezeigt werden.

Forschungsbericht 2019

In den ersten Monaten 2019 bereitete Tatiana Golova eine Publikation vor, die sie bei einer wissenschaftlichen Zeitschrift einreichte.

Von April bis Dezember 2019 war sie in Mutterschutz bzw. Elternzeit. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Bei Zuwander*innen aus den (ehemaligen) Sowjetrepubliken lassen sich – wie auch bei anderen Migrant*innen – vernetzte Kommunikationsräume beobachten, die sich über Staatsgrenzen hinaus erstrecken. Dass zahlenstarke russlanddeutsche Spätaussiedler*innen relativ leicht die deutsche Staatsbürgerschaft und damit volle politische Rechte erhalten, macht die Frage nach dem politischen Potenzial dieser Gruppe und ihrer transnationalen Kommunikationsräume besonders interessant. Das Stichwort „Transnationalität“ ist meist positiv besetzt, deutet allerdings auch die Erfahrung des Fremden an, der „heute kommt und morgen bleibt“. Die normative Fremdheit des russischen Autoritarismus, der russischsprachige digitale Medien prägt, macht dieses Forschungsfeld umso relevanter.



JUGEND IN OSTEUROPA

- ▶ Jugend als politischer Akteur und gesellschaftliche Projektionsfläche 60
- ▶ Einstellungen, politisches Engagement und transnationale Verflechtungen junger Menschen in Osteuropa 61

Forschungsschwerpunkt

Jugend in Osteuropa

Leitung: Dr. Félix Krawatzek

Jugend spielt eine Schlüsselrolle für die permanenten Veränderungen, die Politik und Gesellschaft durchlaufen. Auf der einen Seite haben junge Menschen die Möglichkeit, politisch aktiv zu werden, auf der anderen Seite bietet die Jugend eine äußerst flexible Projektionsfläche für die Erfahrungen und Erwartungen eines Landes. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion haben junge Menschen in ganz Osteuropa radikale Veränderungen ihrer Lebensbedingungen erfahren – vom Bildungssystem über wirtschaftliche Möglichkeiten oder politische Bedingungen. Diese Veränderungen haben Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Jung und Alt sowie die Rolle, die junge Menschen heute in Osteuropa für Wandel oder Stabilität spielen. In diesem Forschungsbereich sollen nicht nur politischer Aktivismus und Generationenwandel, sondern auch kulturelle Praktiken, die Identitäten junger Menschen, ihr wirtschaftlicher Status sowie die von Regierungen initiierte Jugendpolitik untersucht werden. Die einzelnen Projekte verwenden unterschiedliche Methoden, darunter beispielsweise Umfragen, Interviews, Fokusgruppen, Diskurs- und Textanalyse sowie Netzwerkanalyse.

Jugend als politischer Akteur und gesellschaftliche Projektionsfläche

Wann gehen junge Menschen auf die Straße, um das bestehende politische System herauszufordern oder zu unterstützen? Wie reagieren politische Regime auf die Herausforderungen, die von einer Jugendmobilisierung ausgehen? Im heutigen Russland sind junge Menschen bei zahlreichen Gelegenheiten auf die Straße gegangen, sowohl um das bestehende Regime unter Druck zu setzen, als auch, um ihre Unterstützung zum Ausdruck zu bringen. Das Symbol der Jugend in Russland genießt eine hohe Sichtbarkeit und wird von den Medien und der Politik genutzt, wenn sie beispielsweise auf die Rolle der jugendlichen Roten Armee während des Zweiten Weltkriegs hinweisen oder über die Erwartungen an die Zukunft des Landes sprechen.

Das Forschungsprojekt untersucht den politischen Aktivismus junger Menschen im heutigen Russland. In diesem Rahmen wird eine Datenbank von regimekritischen und regimeunterstützenden Mobilisierungen aufgebaut, um das Protestverhalten junger Menschen, die antreibenden Faktoren und Hindernisse für ihr politisches Engagement sowie die Beziehung zwischen jungen Protestierenden und dem bestehenden Regime zu verstehen. Außerdem werden Fokusgruppeninterviews mit jungen Menschen durchgeführt, um deren politisches Verhalten im historischen und kulturellen Kontext zu verankern und die Sichtweise Jugendlicher auf gesellschaftliche Mobilisierung nachzuvollziehen. Dieses Projekt möchte die unterschied-

lichen und widersprüchlichen Formen des Engagements junger Menschen erfassen und darauf achten, wie sie selbst den politischen Raum, in dem sie sich bewegen, verstehen.

Darüber hinaus beschäftigt sich das Projekt mit der internationalen Verbreitung von Jugendmobilisierung. Ausgehend von russischen Jugendbewegungen untersucht Félix Krawatzek anhand einer Reihe von Fallstudien, wie Ideen, Netzwerke und Mobilisierungspraktiken zwischen Russland und Westeuropa zirkulieren. Diese Betonung auf Diffusion hinterfragt auch essentialisierende Begriffe von „Ost“ und „West“.

Forschungsbericht 2019

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts wurden im Juni 2019 Fokusgruppeninterviews mit jungen Menschen mit ver-

schiedenen politischen Orientierungen in Jekaterinburg und St. Petersburg geführt. Durch die Interviews konnten Einblicke in die Wahrnehmung von unterschiedlichen Formen politischer und gesellschaftlicher Mobilisierung in Russland gewonnen werden. Darüber hinaus wurde der Frage nachgegangen, inwiefern geschichtliche Erinnerungen junger Menschen mit ihren politischen Wahrnehmungen und Erwartungen an die eigene sowie die gesellschaftliche Zukunft verbunden sind. Während einer längeren Forschungsreise in Russland konnte Félix Krawatzek die durch Fokusgruppeninterviews und Umfragen gewonnenen Einblicke weiter einordnen sowie bestehende Kontakte im Land aus- und neue Kontakte aufbauen. Der Abschluss eines ersten wissenschaftlichen Aufsatzes zur Mobilisierung junger Menschen mit diesen neuen Daten ist zeitnah geplant. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Neben den politischen Einstellungen junger Menschen ist ihr politisches Verhalten höchst relevant. Ohne Zweifel haben junge Gesichter die Klimaschutzbewegung *Fridays for Future*, die Anti-Regierungsproteste in Hongkong oder Chile, aber auch in Russland geprägt. Während junge Menschen sich zunehmend aus den institutionalisierten politischen Prozessen zurückziehen, steigt ihre Teilnahme an anderen Formen des politischen Ausdrucks. In Osteuropa ist von Jugendlichen getragener Protest ein elementarer Teil des politischen Alltags und zeigt die widersprüchlichen politischen Erwartungen der jungen Generation auf. Diese Spannungen geraten jedoch aus der Außenperspektive nur zu leicht aus dem Blick. Dieses Projekt möchte zu einem differenzierten Bild der Region sowie der politischen Erwartungen und des Engagements Jugendlicher beitragen.

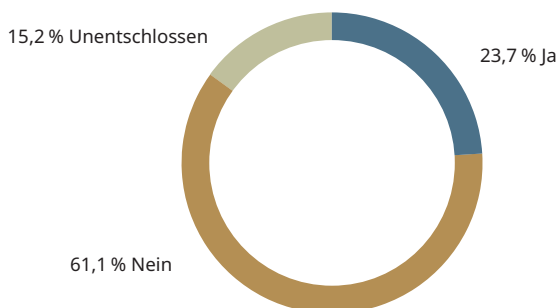
Einstellungen, politisches Engagement und transnationale Verflechtungen junger Menschen in Osteuropa

Basierend auf einer Reihe von Online-Umfragen in verschiedenen Ländern Osteuropas (Russland, Belarus, Polen und Lettland) erschließt dieses Projekt die Einstellungen, das Verhalten und die transnationalen Verflechtungen einer Generation, über die es noch wenig empirisch fundierte Kenntnis gibt. Mithilfe der Umfragen können wir ein Bild davon erhalten, wie junge Menschen ihre politische und soziale Welt wahrneh-

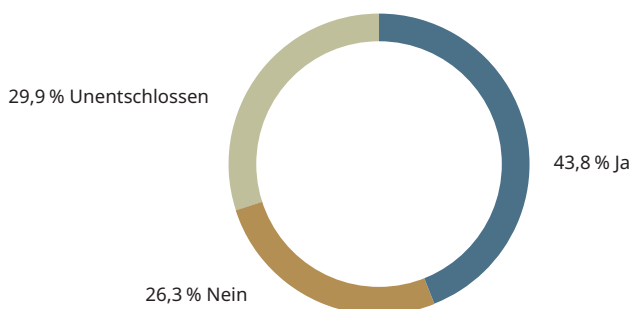
men, wie sie sich mit der Vergangenheit ihrer Länder auseinandersetzen und welche Erwartungen sie an ihre eigene Zukunft haben. Die ersten beiden Umfragen wurden in fünfzehn Landeshauptstädten der Russischen Föderation (April 2018 / April 2019) unter jungen Menschen im Alter von 16 bis 34 Jahren durchgeführt. Jugend spielt eine wichtige Rolle im offiziellen Diskurs der russischen Regierung. Einerseits hat sie sich

als regimeloyal und im Einklang mit den konservativen Werten erwiesen, war andererseits aber auch bei der Anti-Korruptions-Protestbewegung um Alexei Nawalny oder den Protesten im Kontext der Regionalwahlen im Sommer 2019 sehr sichtbar. Diese Spannung innerhalb der jungen Generation ist nicht nur in Russland zu spüren. Durch weitere Umfragen in Belarus, Polen und Lettland trägt dieses Projekt zu einem tieferen Verständnis der vielfältigen Ansichten der Jugend in sich rapide wandelnden Gesellschaften bei. Wir untersuchen Themen, wie zum Beispiel das politische Interesse, das Wissen und das öffentliche Engagement junger Menschen, ihre Informationsquellen, persönlichen Netzwerke, Erwartungen, Vertrauen und Werte. Die Online-Fragebögen beinhalten neuartige Erhebungstechniken, darunter Sach- und Bildquizze sowie Vignetten- und Listenexperimente.

Sollten Belarus und Russland sich zu einem Staat vereinigen?



Sollte Präsident Lukaschenka engere Beziehungen zur Europäischen Union anstreben, auch wenn dies eine Entfremdung von Russland bedeutet?

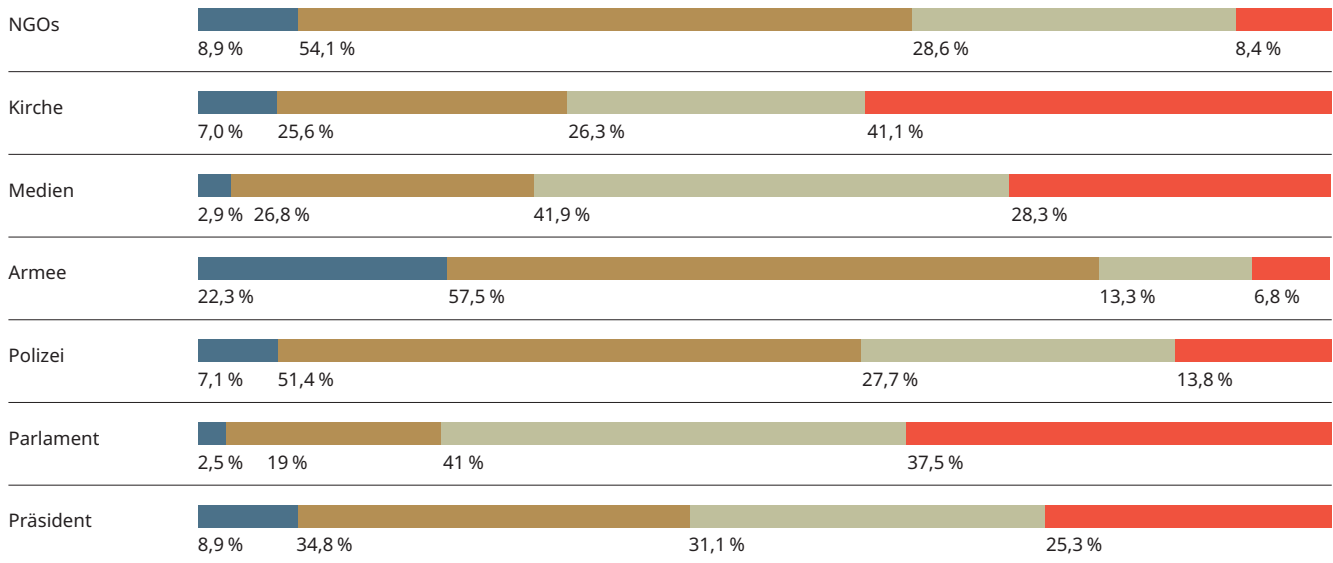


Umfragen unter jungen Menschen in Belarus

Forschungsbericht 2019

Im Jahr 2019 wurden Online-Umfragen unter jungen Menschen in Belarus, Polen, Lettland und Russland durchgeführt. Die Ergebnisse der Umfragen in Belarus und Polen wurden in zwei *ZOIS Reports* und zwei *ZOIS Spotlights* veröffentlicht sowie in Kurzkomentaren für andere Medien und Policy Briefings aufbereitet. Die Erhebungen fanden online statt, ein Format, das mehrere Vorteile bietet: Es entspricht den Kommunikationsgewohnheiten junger Menschen

Wie sehr vertrauen Sie...



Umfragen unter jungen Menschen in Polen

■ vertraue vollkommen
 ■ vertraue eher
 ■ vertraue eher nicht
 ■ vertraue überhaupt nicht

und bietet ihnen größere Kontrolle im Antwortprozess sowie mehr Anonymität als es in persönlichen Interviews der Fall ist. Auf diese Weise ist das Risiko geringer, dass sich die Befragten den vermeintlichen Erwartungen des Forschenden anpassen. In Polen wurden im Februar 2019 2.000 Menschen im Alter zwischen 16 und 34 Jahren aus verschiedenen Städten des Landes befragt. In Belarus ist es grundsätzlich schwieriger, an verlässliche Informationen über die Gesellschaft und politische Themen zu gelangen. Die ebenfalls im Februar 2019 durchgeführte Umfrage bietet daher einen seltenen Einblick in die politischen Einstellungen junger Menschen sowie deren Sichtweisen auf ihr eigenes Land und andere Länder. Auch hier wurden 2.000 Belarus*innen zwischen 16 und 34 Jahren vor allem in urbanen Zentren befragt. Themen aller vier Ländererhebungen waren unter anderem Religiosität, Informationsquellen, Wahlabsichten, Vertrauen in Institutionen, Meinun-

gen zu politischem Protest, die Entwicklung des eigenen Landes, Außenpolitik und soziale Werte. Daneben wurden auch demografische Angaben zu Alter, Geschlecht, Einkommen oder Bildungsabschluss erhoben. Die in Russland 2018 und 2019 gesammelten Daten wurden

verglichen und auf diversen internationalen wissenschaftlichen Konferenzen präsentiert sowie für den *Munich Security Report 2020* aufbereitet, der unter dem Titel *Westlessness* bei der Münchner Sicherheitskonferenz 2020 erscheint. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Sowohl in der Politik als auch in der breiten Öffentlichkeit ist die Relevanz der Einstellungen junger Menschen intuitiv einleuchtend. Hierbei geht es allerdings weniger um die Möglichkeit, zukünftige Verhaltensweisen dieser Generation abzuleiten, sondern darum, ihre heute formulierten Ansichten und Erwartungen mit dem politischen Umfeld und der staatlichen Politik, die sie umgibt, abzugleichen. Sie dienen somit als ein Test für die Stabilität von politischen Systemen. Insbesondere in Ländern, die die Bedeutung von Jugend in ihre offizielle Rhetorik einbauen, sind sie eine Art Test für die Reichweite und Rückkopplung dieser Politik. Darüber hinaus haben junge Menschen ein hohes Migrationspotenzial. Vor allem ihre transnationalen Beziehungen zu Familienmitgliedern und Bekannten im (westlichen) Ausland verkörpern alternative Informationsquellen und Bezugspunkte für den Vergleich von Optionen und Perspektiven.



DRITTMITTELGEFÖRDERTE PROJEKTE

- ▶ Determinants of Mobilisation at Home and Abroad: Analysing the Micro-Foundations of Out-Migration & Mass Protest (MOBILISE) 64
- ▶ Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS) 66
- ▶ Umstrittene Grenzregionen in der Ukraine 67
- ▶ Die Verbreitung von Erinnerungsgesetzen und die Rückkehr der Nation 68

Determinants of Mobilisation at Home and Abroad: Analysing the Micro-Foundations of Out-Migration & Mass Protest (MOBILISE)

MOBILISE ist ein von der Open Research Area (ORA) gefördertes internationales Verbundprojekt, an dem das ZOiS mit Direktorin Prof. Dr. Gwendolyn Sasse als Principal Investigator beteiligt ist. Die weiteren Principal und Co-Investigators sind Dr. Olga Onuch (University of Manchester), Prof. Dr. Jacquelin van Stekelenburg (Vrije Universiteit Amsterdam), Dr. Sorana Toma (ENSAE-Universität Paris Saclay), Dr. David Doyle (University of Oxford) und Dr. Evelyn Ersanilli (Universität Amsterdam). Auf deutscher Seite wird das Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Am ZOiS arbeiten seit Juni 2019 Dr. Piotr Goldstein als Postdoctoral Researcher und seit November 2019 Doktorand Kostiantyn Fedorenko an diesem Projekt.

Im Zentrum des *MOBILISE*-Projekts steht die folgende Forschungsfrage: Warum reagieren einige Menschen auf gesellschaftlichen Unmut mit Protesten, während andere in die Emigration gehen? Wir verknüpfen die konzeptuellen Erwartungen aus der Migrationsforschung und der Forschung zu sozialen Protesten miteinander und untersuchen:

- a) ob es ähnliche Faktoren sind, die die Entscheidung für Migration und/oder Protest auf der Ebene des Individuums bestimmen;
- b) wie der jeweilige politische, soziale und wirtschaftliche Kontext diese Arten von Mobilisierung beeinflusst;
- c) ob die Optionen Migration und Protest unabhängig voneinander sind, oder ob sie sich gegenseitig verstärken, oder ob eine Option die andere unterdrückt.

MOBILISE verbindet verschiedene methodologische Ansätze (nationale repräsentative face-to-face Panel-Umfragen, Online-Umfragen unter Migrant*innen; Direktumfragen unter Protestteilnehmenden, Fokusgruppen, narrative Interviews, Soziale Medien-Analyse) und ein Forschungsdesign, das zeitgleich an verschiedenen Standorten umgesetzt wird. Das Projekt konzentriert sich auf die Ukraine, Polen, Marokko und Brasilien – vier Länder, die in den letzten Jahren

sowohl von signifikanter Emigration als auch von Protesten geprägt waren. Wir folgen den Migrant*innen aus diesen Ländern nach Deutschland, Großbritannien und Spanien.

MOBILISE verbindet in seiner Konzeption und empirischen Reichweite vier innovative Elemente:

- Es verbindet die Phänomene Migration und Protest in einer Studie;

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Migration und Protestbewegungen gehören sowohl in Osteuropa als auch im globalen Kontext zu den wichtigsten gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Beide Themenkomplexe werden in der Forschung und in der Praxis jedoch meist separat betrachtet. Dieses große, komparativ angelegte Projekt widmet sich deshalb den verschiedenen möglichen Verbindungen zwischen beiden Phänomenen aufgrund einer ambitionierten Kombination von quantitativen und qualitativen Datenerhebungen in Europa, Lateinamerika und Nordafrika.



Demonstration im polnischen Łódź: MOBILISE untersucht, weshalb manche Menschen in Krisenzeiten emigrieren, während andere protestieren.

- ▶ es erfasst alle für eine vergleichende Studie relevanten Gruppen (Protestierende, Migrant*innen, Migrant*innen, die protestieren, und Individuen, die sich weder für Migration noch für Protest entschieden haben);
- ▶ es erfasst Individuen durch die Panel-Struktur der Umfragen über einen längeren Zeitraum hinweg;
- ▶ es nutzt Soziale Medien als Zugang zu Echtzeit-Informationen über die Rolle von Netzwerken und politischen Transfers (*political remittances*).

Durch diese vier Dimensionen verspricht das Projekt, erstmals in diesem Umfang empirische Daten zu erheben, einen wichtigen Beitrag zur Theoriebildung in der Migrations- und Protestforschung zu leisten sowie einen Transfer von empirischen Erkenntnissen an politische Entscheidungsträger*innen zu ermöglichen, die von zentraler Bedeu-

tung für politische und wirtschaftliche Stabilität sind.

Forschung am ZOiS

Das Team am ZOiS unter der Leitung von Prof. Dr. Gwendolyn Sasse ist vor allem an der Erhebung der quantitativen und qualitativen Daten in Polen und in der Ukraine sowie den Datenerhebungen zu polnischen und ukrainischen Migrant*innen in Deutschland, Großbritannien und Spanien beteiligt. Zusammen mit den internationalen Partner*innen werden diese Daten mit den von den Partnerinstitutionen in Bezug auf Lateinamerika und Nordafrika erhobenen Daten verglichen.

Postdoc Piotr Goldstein koordiniert die qualitative Datenerhebung in den vier Ursprungsländern Ukraine, Polen, Marokko und Argentinien sowie die qualitative Datenerhebung unter polnischen,

ukrainischen, argentinischen und marokkanischen Migrant*innen in Deutschland, Großbritannien und Spanien. Darüber hinaus führte er selbst 2019 in Polen (Warschau, Danzig und Lublin) 21 Interviews und neun Fokusgruppen mit Personen, die entweder Protest- und/oder Migrationserfahrung hatten, sowie mit Personen, die über keine dieser Erfahrungen verfügten. Gemeinsam mit Doktorand Kostiantyn Fedorenko führte er erste Einzelinterviews und Fokusgruppen mit polnischen und ukrainischen Migrant*innen in Berlin durch. Zudem beteiligte er sich an der Vorbereitung und Durchführung einer Online-Umfrage unter polnischen Migrant*innen. Kostiantyn Fedorenko unterstützte die Vorbereitung und Umsetzung einer Online-Umfrage unter ukrainischen Migrant*innen in Großbritannien, Deutschland und Spanien. ◀

Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS)

Das ZOis ist Kooperationspartner des seit 2019 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Exzellenzclusters *SCRIPTS*, an dem neben der antragstellenden Freien Universität Berlin sechs weitere Wissenschaftseinrichtungen beteiligt sind: die Humboldt-Universität zu Berlin, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), das German Institute of Global and Area Studies (GIGA), die Hertie School of Governance, das Leibniz-Zentrum Moderner Orient sowie das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Prof. Dr. Gwendolyn Sasse ist als Principal Investigator Mitglied in der Research Unit *Borders*.

Das liberale Skript, verstanden als Ideen und institutionelle Vorgaben für die Organisation von Gesellschaften auf der Basis des Kernprinzips individueller Selbstbestimmung, steht unter Druck. Einige der größten Herausforderungen für liberale Demokratien gehen von autoritären Staaten sowie nichtstaatlichen Gewaltakteuren aus, die liberale Werte ablehnen. Innerhalb liberaler Gesellschaften stellen populistische Bewegungen und Parteien die vorherrschende Interpretation liberaler Ideen in Frage. Das liberale Skript sieht sich nicht zum ersten Mal weitreichenden Herausforderungen gegenüber. Es hat sich durch die Auseinandersetzung mit seinen Gegnern innerhalb und außerhalb liberaler Gesellschaften entwickelt. Die gegenwärtigen Herausforderungen überraschen im historischen Vergleich aber insofern, als sie trotz abnehmender Anzahl zwischenstaatlicher Kriege, anhaltender Wachstumsraten und dem Rückgang absoluter Armut in vielen Ländern des globalen Südens, moderater Arbeitslosenzahlen in den meisten Volkswirtschaften des globalen Nordens sowie einer allgemeinen Verbesserung des Human Development Index auftreten.

Das Exzellenzcluster *SCRIPTS* betrachtet die gegenwärtigen Auseinandersetzungen um das liberale Skript aus einer historischen, globalen und vergleichenden Perspektive mit dem Ziel, Antworten auf drei Fragenkomplexe zu geben:

- ▶ In welchem Maße hinterfragen Herausforderer des liberalen Skripts seinen Kern? Welche Alternativen gibt es zum liberalen Gesellschaftsmodell, und welche normative Wirkungskraft entfalten sie? Wie verhalten sich gegenwärtige Auseinandersetzungen zu früheren Anfechtungen?
- ▶ Welche Ursachen haben diese Auseinandersetzungen? Unter welchen Bedingungen verliert oder gewinnt das liberale Skript an normativer Wirkungskraft, wann steigt die Bedeutung alternativer Skripte? Haben sich die Ursachen für die Herausforderungen des liberalen Skripts über die Zeit verändert?
- ▶ Welche Auswirkungen haben die Auseinandersetzungen um das liberale Skript? Handelt es sich bei den

Herausforderungen um temporäre Erscheinungen oder langfristige Entwicklungen, die zum Relevanzverlust des liberalen Skripts führen? Welche Folgen haben die Auseinandersetzungen für Politik, Gesellschaft und Individuen sowie für die globalen Herausforderungen im 21. Jahrhundert?

Um diese Fragen zu beantworten, integriert *SCRIPTS* Sozialwissenschaften und Regionalstudien mit ihren westlichen und nicht-westlichen Perspektiven, ihren quantitativen und qualitativen Methoden sowie generalisierenden Konzepten und lokalen Wissensbeständen. Das Konzept der doppelten Reflexivität verbindet diese unterschiedlichen Perspektiven. Unser Ziel ist verallgemeinerungsfähiges Wissen, das sich dennoch der Relativität der Wissensproduktion bewusst ist. Dieser Ansatz verbindet unterschiedliche theoretische und methodische Zugänge auf konstruktive Weise. Er erlaubt dem Cluster, neue Antworten und Einsichten auf einige der wichtigsten gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit zu finden. ◀

Umstrittene Grenzregionen in der Ukraine

Dieses Projekt ist Teil des Exzellenzclusters *Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS)* an der Freien Universität Berlin in der Research Unit *Borders*. Am ZOiS gehört es zum Forschungsschwerpunkt *Konfliktodynamiken und Grenzregionen*. Es beschäftigt sich mit den Veränderungen in den ukrainischen Grenzregionen vor dem Hintergrund der Ereignisse seit der Annexion der Krim durch Russland 2014 und dem Krieg in der Ostukraine. Fast wie in einem Real-labor ist es möglich, diese Veränderung als relationales Konzept zu untersuchen. Die in Frage gestellte Souveränität der ukrainischen Grenzen in den Konfliktgebieten beeinflusste auch andere ukrainische Grenzregionen und führte zu neuen Herausforderungen. Im Fokus stehen insbesondere die Auswirkungen der Konfliktsituation auf die Mobilität über Grenzen hinweg und damit die massive Einschränkung nach Osten auf der einen und die Öffnung nach Westen auf der anderen Seite. Diese haben Einfluss auf Handelsbeziehungen und Grenzökonomien, aber auch auf Verständigungs- und Austauschprozesse. Deutliche Einschränkungen charakterisieren zum Beispiel die Grenzen zu Russland oder Transnistrien, eine beschränkte Öffnung erfolgte dagegen zwischen der Ukraine und dem EU-Schengenraum.

Ziel des Projektes ist es, an diesen unterschiedlichen ukrainischen Grenzregimen mit ihrer je eigenen historischen Entstehung und in ihrer je eigenen Ein-

bindung in zwischenstaatliche und supranationale Machtverhältnisse herauszuarbeiten, wie das Prinzip der liberalen Grenzregime – verstanden als persönliche und ökonomische Mobilität über Grenzen hinweg – herausgefordert und in Frage gestellt wird.

Forschungsbericht 2019

Das ZOiS hat als *SCRIPTS*-Projektpartner 2019 einen Antrag auf flexible Fördermittel in der Research Unit *Borders* gestellt. Das bewilligte Projekt ist eine Vorstudie, um die dargestellten Veränderungen in ausgewählten Grenzregionen der Ukraine (Kontaktlinie zum Kriegsgebiet im Donbass, ukrainisch-russische und ukrainisch-transnistrische Grenzregionen) explorativ zu untersuchen und auf die Realisierbarkeit eines größeren Postdoc-Projekts hin zu prüfen. In Zusammenarbeit mit lokalen For-

scher*innen fanden Umfragen unter der Bevölkerung der genannten Grenzregionen in der Ukraine und Russland statt, die zu Beginn 2020 abgeschlossen werden. Die Gespräche umfassten Fragen nach dem Alltag in den Grenzregionen mit Blick auf eine veränderte Praxis der Grenzüberschreitung, der Wahrnehmung der jeweils anderen Seite und ihrer Bewohner*innen (zum Beispiel Beziehungen zu Verwandten, Bekannten und Geschäftspartner*innen) und der symbolischen und strukturellen Gestaltung der Grenze (dazu zählen etwa Zäune, Monumente oder Grenzanlagen).

Die Ergebnisse werden Anfang 2020 in einem Arbeitstreffen der beteiligten Forscher*innen gemeinsam analysiert und für eine Publikation sowie für die Entwicklung eines Postdoc-Projekts weiterverarbeitet. ◀

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Das Projekt will zeigen, wie schnell als sicher und stabil wahrgenommene Grenzen und Ordnungen vor dem Hintergrund der Veränderungen von internationalen Kräfteverhältnissen instabil werden können. Darin wird deutlich, dass auch der Alltag in Grenzregionen und eine gewohnte Offenheit in Konflikte und Spannungen umschlagen können. Die Öffnung von Grenzen und die Erleichterung von Mobilität innerhalb des Schengenraums führt automatisch zu einer Verstärkung seiner Außengrenzen. Dabei soll insbesondere sichtbar gemacht werden, wie Vorstellungen von Mobilität und liberaler Ordnung, die innerhalb des Schengenraums hergestellt und als Errungenschaft angesehen werden, jenseits des Schengenraums zu Problemen an zuvor bestehenden offenen Grenzen führen können.

Die Verbreitung von Erinnerungsgesetzen und die Rückkehr der Nation

in Kooperation mit Dr. George Soroka (Harvard University)

Dieses Projekt erhält eine Förderung des „Stipendienprogramms für Postdoktoranden“ der Daimler und Benz Stiftung. Es ist dem Forschungsschwerpunkt *Gesellschaften zwischen Stabilität und Wandel* zugeordnet.

Wie öffentlich über historische Ereignisse gesprochen werden kann, hat häufig auch eine rechtliche Komponente. Diese ist jedoch erst vor kurzem Gegenstand der Geschichts- und Rechtswissenschaft geworden. Innerhalb der Sozialwissenschaften wurde dieses Thema im Großen und Ganzen gemieden, was angesichts der unbestreitbaren politischen und gesellschaftlichen Relevanz von Erinnerungsgesetzen überraschend ist. Viele mittel- und osteuropäische Länder

haben in den letzten Jahren Gesetze verabschiedet, die die Geschichtsforschung und den öffentlichen Diskurs über die Vergangenheit regeln sollen. Der Zweite Weltkrieg spielt eine entscheidende Rolle bei diesen Versuchen, Erinnerung qua Gesetz festzuschreiben. Derartige Gesetzgebungsinitiativen sind bezeichnend für Versuche der Nationsbildung durch staatlich geschaffene historische Erzählungen, die neue Normen darüber etablieren möchten, wie die Vergangen-

heit zu betrachten ist. Sie illustrieren des Weiteren die schwierigen Nationsbildungsprojekte, die viele osteuropäische Länder nach dem Fall der Sowjetunion prägen.

Das gegenwärtige Russland nutzt beispielsweise Erinnerung und Erinnerungsgesetze für die Nationsbildung. Ein Gesetz aus dem Jahr 2014 wird häufig verwendet, um Aussagen zu bestrafen, die von der offiziellen Haltung zur Geschichte des Landes abweichen. Aber weder existieren solche Gesetze nur in Russland, noch sind sie ein ausschließliches Merkmal autoritärer Regime. Stattdessen haben so unterschiedliche Länder wie Polen, die Ukraine, Frankreich, Spanien, Deutschland, Chile oder einige Bundesstaaten in den USA gesetzliche Bestimmungen, die festlegen, was in der Öffentlichkeit über verschiedene Aspekte der historischen Vergangenheit eines Landes gesagt werden kann.

Dieses Projekt möchte die politischen Dynamiken hinter dieser starken Präsenz der Geschichte und ihrer weiteren gesellschaftlichen Auswirkungen verstehen. Durch eingeworbene Forschungsmittel der Daimler und Benz Stiftung

Worin besteht die gesellschaftliche Relevanz des Projekts?

Seit etwa zwanzig Jahren gibt es in Osteuropa regelmäßig Versuche, die zumeist komplizierten und kontroversen Erinnerungen an historische Ereignisse per Gesetz zu normieren und dadurch insbesondere kritische Stimmen mundtot zu machen. Erinnerungsgesetze sind damit höchst problematische Einschränkungen der Meinungsfreiheit und stehen häufig in einem Spannungsverhältnis zu dem sich ständig ändernden Grundcharakter von Erinnerung. Die wachsende Zahl dieser Gesetze innerhalb der letzten zwanzig Jahre zeigt, dass geschichtliche Narrative gegenwärtig als bedeutend erachtet werden, beispielsweise um nationale Identitäten zu stärken. Die Versuche, Erinnerung rechtlich zu normieren, werden innenpolitisch kontrovers diskutiert und haben darüber hinaus das Potential, zu signifikanten zwischenstaatlichen Verwerfungen beizutragen. Somit ist ein genaueres Verständnis sowohl der Auswirkungen dieser Gesetze als auch der Prozesse, die zu ihnen führen relevant.

wird eine Datenbank zur Erinnerungsgesetzgebung für Europa, Nord- und Südamerika erstellt, die ebenfalls Einträge zu den wichtigen politischen Dynamiken im Kontext solcher Gesetze beinhaltet. Die Forschung generiert darüber hinaus neue Umfragedaten aus Russland und Frankreich, die im Jahr 2020 durchgeführt werden. Dafür werden neue Ansätze der Umfrageforschung wie beispielsweise Listen- und Vignettensexperimente verwendet, um die gesellschaftlichen Auswirkungen von Erinnerungsinitiativen politischer Eliten abschätzen zu können. Im Rahmen des Forschungsprojekts werden sowohl qualitative als auch quantitative Methoden eingesetzt. Die politischen Dynamiken

um Erinnerungsgesetze werden vornehmlich qualitativ analysiert, wohingegen die Umfragen mit statistischen Methoden ausgewertet werden. In der Zusammenschau ermöglichen sie ein Verständnis der Produktion und Rezeption von Erinnerungen in unterschiedlichen politischen Kontexten.

Forschungsbericht 2019

Mithilfe der Förderung durch die Daimler und Benz Stiftung Euro konnten die Forschungsarbeiten beschleunigt und vertieft werden. Die Drittmittel haben es ermöglicht, eine Reihe von Werkverträgen auszuschreiben, im Rahmen derer Länderportraits zu den gesetzlichen

Rahmenbedingungen von Erinnerung ausgearbeitet wurden. Im Augenblick sind Erinnerungsgesetze in fast allen europäischen Ländern in dieser Datenbank aufgenommen. Parallel dazu konzipiert Félix Krawatzek eine für 2020 geplante Umfrage zum Thema Erinnerung in Russland. Ein erster Aufsatz des Forschungsprojekts wurde im *Journal of Democracy* veröffentlicht und Ideen für weitere Aufsätze wurden während verschiedener internationaler Konferenzen präsentiert. Ein Themenheft in der Zeitschrift *Problems of Post-Communism* wird im Jahr 2020 erscheinen und verschiedene Aspekte des Forschungsprojekts präsentieren. ◀



Eine der letzten noch nicht zerstörten Lenin-Statuen 2017 in der Ukraine: 2019 wurden die vier Jahre zuvor unterzeichneten Gesetze zur Dekommunisierung in der Ukraine bestätigt.



AKTIVITÄTEN DER
WISSENSCHAFTLER*INNEN

Aktivitäten der Wissenschaftler*innen

DIANA BOGISHVILI

PUBLIKATIONEN

► ZOiS-Wissenstransfer

- *‘Die zivil-politische Explosion in Georgien’*. ZOIS Spotlight 26 / 2019 (03.07.2019)
- *‘Proteste in Georgien’*. Podcast Roundtable Osteuropa 5 / 2019 mit Tsypylma Darieva und Regina Elsner (05.07.2019)
- *‘Machtdemonstration der georgischen Regierungspartei’*. ZOIS Spotlight 39 / 2019 (23.10.2019)

VERANSTALTUNGEN

► Wissenschaft

- **Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg, 10 / 2019)**
Teilnahme an der Tagung *Migration als Faktor gesellschaftlichen Wandels im östlichen/südöstlichen Europa im 20. und 21. Jahrhundert*
Vortrag *Migration und soziale Ungleichheit in Georgien*

► Wissenstransfer

- **Lange Nacht der Ideen im Haus Ungarn (Berlin, 06 / 2019)**
PechaKucha-Vortrag *Migration und soziale Ungleichheit in Georgien*

DR. TSYPYLMA DARIEVA

PUBLIKATIONEN

► Wissenschaft

- *‘Discovering ‘Homeland’: A New Generation of Armenian Diasporic Organisations’*. In: *Revue d’Etudes Comparatives Est-Ouest*, vol. 19, no. 4: pp. 9–41. 2019.

► ZOiS-Wissenstransfer

- *‘Der Gedenktag des armenischen Genozids nach der ,samtenen Revolution‘*. ZOIS Spotlight 16 / 2019 (24.04.2019)
- *‘Proteste in Georgien’*. Podcast Roundtable Osteuropa 5 / 2019 mit Regina Elsner und Diana Bogishvili (05.07.2019)

- *‘Säkularismus und Islam: Religionsunterricht in Aserbaidshan’*. ZOIS Spotlight 40 / 2019 (30.10.2019)
- *‘Leben zwischen zwei Welten. Arbeitsmigrant*innen in Russland’*. ZOIS Spotlight 46 / 2019 (11.12.2019)

VERANSTALTUNGEN

► Wissenschaft

- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
ZOIS Jahreskonferenz *30 Years since 1989: The Legacies of Post-Socialism*
Ko-Organisation des Panels *City of the Future?*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Präsentation im ZOIS Forschungskolloquium mit dem Titel *Between monumentality and informality: contemporary urban-religious configurations in Azerbaijan*
- **Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg, 10 / 2019)**
Teilnahme an der Tagung *Migration als Faktor gesellschaftlichen Wandels im östlichen/südöstlichen Europa im 20. und 21. Jahrhundert*
Vortrag *Diasporic Youth Mobilization: Armenian-American Volunteers in the Ancestral Homeland*
- **Elliot School of International Affairs (Washington, D.C., USA, 10 / 2019)**
Central Eurasian Studies Society (CESS) 20th Annual Conference
Ko-Organisatorin des zweiteiligen Panels *Religious Pluralization in Urban Environment*,
Vortrag *Multiple Altars? Urban-religious Configurations in Azerbaijan’s Post-secular City*
DiskutantIn beim Panel *Regional Context and Local Transformations in the Caucasus*.
- **European University (St. Petersburg, Russland, 10 / 2019)**
Teilnahme am Workshop *Religious Infrastructure and Pilgrimage*.
Vortrag *Homeland Pilgrimage as a Diasporic Back-to-the-Roots Movement*
- **Wissenstransfer**
- **Bertelsmann Stiftung (Berlin, 9 / 2019)**
Fachgespräche und Beratung als Beiratsmitglied der *Antikorruptionsstudie im Kaukasus* von Silvia Stöber

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**

Poster-Session im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaften 2019*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**

DiskutantIn der Podiumsdiskussion *Urbaner Aktivismus in Osteuropa*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**

Initiatorin und Ko-Organisation der Diskussionsrunde zu *Protestkulturen im Kaukasus: Herausforderungen und Chancen*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**

Organisation und Moderation der Podiumsdiskussion *Rethinking Family in the Context of Migration in Russia* in Kooperation mit CISR e. V. Berlin

► **W. Michael Blumenthal Akademie des Jüdischen Museums (Berlin, 11 / 2019)**

Vortrag *Zwischen Europa und Asien. Jüdische Minderheiten im Kaukasus*

Teilnahme an der Podiumsdiskussion *Über eine Teeschale. Verflochtene Erfahrungen der post-sowjetischen jüdischen Migration*

NACHWUCHSFÖRDERUNG

- Seminar *Kaukasusstudien aus sozial- und kultur-anthropologischer Perspektive* (Humboldt-Universität zu Berlin, Wintersemester 2019 / 20)
- Betreuung und Begutachtung einer Masterarbeit an der Nazarbayev University, Kasachstan, Mitbetreuung einer Masterarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin sowie Mitbetreuung einer Doktorarbeit an der ADA University, Aserbaidschan bzw. Humboldt-Universität zu Berlin

SONSTIGES

- Koordinierung des Programms und Mitbetreuung von Austausch-Dozierenden zwischen der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Yerevan State University im DAAD Ostpartnerschaftsprogramm (5–6 / 2019)

DR. NADJA DOUGLAS

PUBLIKATIONEN

► Wissenschaft

- *'Top-down or bottom-up? – Public control of the armed forces in post-Soviet Russia'*. In: *Armed Forces & Society* vol. 45, no. 4: S. 746–768, 2019.
- *'NATO-Russland-Beziehungen. Wege aus der Konfrontation.'* In: *Wissenschaft & Frieden* Nr. 1, 2019.

► ZOiS-Wissenstransfer

- *'Russische Strategien für die Arktis und ihre natürlichen Grenzen'*. ZOiS Spotlight 14 / 2019 (10.04.2019)
- *'Armenien: Ein Jahr nach der samtenen Revolution'*. Podcast Roundtable Osteuropa 3 / 2019 mit Gwendolyn Sasse und Silvia Stöber (18.04.2019)
- *'Moldaus politische Krise und ihre Nachwirkungen'*. ZOiS Spotlight 25 / 2019 (26.06.2019)
- *'Belarus vor den Parlamentswahlen'*. Podcast Roundtable Osteuropa 9 / 2019 mit Félix Krawatzek und Adam Busuleanu (07.11.2019)

VERANSTALTUNGEN

► Wissenschaft

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**

ZOiS Jahreskonferenz *30 Years since 1989: The Legacies of Post-Socialism*

Organisation des Panels *Post-Soviet Monocities*

► **Universität Helsinki (Helsinki, Finnland 10 / 2019)**

Teilnahme an der Aleksanteri-Konferenz *Technology, culture, and society in the Eurasian space*

Vortrag im Panel *Using Digital Technologies for Legal Practices*

Titel des Vortrags *Police and protest in the digital age – Moldova and Armenia in a regional perspective*

DiskutantIn im Panel *Russia's Cultural Statecraft: Fields of Nuclear Energy, History, Literature and Higher Education*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**

Konferenz *Youth Mobilisation and Political Change*

Moderation des Panels *The Many Faces of Youth Activism: From Grievances to the Street*

► **Südosteuropa-Gesellschaft (Berlin, 12 / 2019)**

Internationaler Workshop *Moldova – Key Challenges and Political Developments*

Moderation des Panels *Moldova between Russia and the EU*

► Wissenstransfer

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 02 / 2019)**

Pressegespräch *Moldau vor der Parlamentswahl*

► **Bundeskanzleramt (Berlin, 03 / 2019)**

Briefing *Parlamentswahlen in der Republik Moldau*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 04 / 2019)**

Briefing Vertreter der südkoreanischen Botschaft *Deutsch-russische Beziehungen und North Stream II*

► **Deutscher Bundestag (Berlin, 05 / 2019)**

Briefing Parlamentariergruppe Rumänien, Bulgarien, Moldau *Aktuelle Situation in der Republik Moldau*

► **Bundesministerium der Verteidigung (Berlin, 05 / 2019)**

Zentralkonferenz der Militärattachés
Vortrag *Sicherheitspolitische Entwicklungen in den
Ländern der Östlichen Partnerschaft*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien
(Berlin, 05 / 2019)**

DiskutantIn des ZOiS Forums *Frozen Conflict – a Filmic
reflection of the Transnistrian Deadlock*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien
(Berlin, 06 / 2019)**

Poster-Session im Rahmen der *Langen Nacht der
Wissenschaften 2019*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien
(Berlin, 06 / 2019)**

DiskutantIn der Podiumsdiskussion *Urbaner
Aktivismus in Armenien*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien
(Berlin, 10 / 2019)**

Moderation der Gesprächsrunde *In conversation with
Elkhan Nuriyev: Re-energizing the Eastern Partnership:
Time for New Innovative Ideas*

► **Konrad-Adenauer-Stiftung (Berlin, 11 / 2019)**

DiskutantIn der Podiumsdiskussion *Belarussisch-
Deutsche Beziehungen: vor 100 Jahren und heute*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien
(Berlin, 11 / 2019)**

DiskutantIn der Veranstaltung *Lesung und Gespräch
mit Golineh Atai*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien
(Berlin, 11 / 2019)**

Ko-Organisation des Vernetzungstreffens *Protestkultu-
ren im Kaukasus: Herausforderungen und Chancen*

IN DEN MEDIEN

- *Welche Bedeutung hat die Parlamentswahl in Moldau*
Einschätzung für die Sendung „Heute im Osten“ des
MDR (22.02.2019)
- *Paschinjan muss mit den alten Eliten zusammenarbeiten*
Interview für Caucasus Watch (10.06.2019)
- *Как новая глава Еврокомиссии Урсула фон дер
Ляйен относится к России?*
Einschätzung für die Deutsche Welle zu Ursula von der
Leyens Haltung gegenüber Russland (16.07.2019)

NACHWUCHSFÖRDERUNG

- Lehrveranstaltung *Sicherheitspolitische Entwicklungen
in Osteuropa* (Osteuropa-Institut der Freien Universität
Berlin, Wintersemester 2019 / 2020)

SONSTIGES

- Erstellung eines Fachgutachtens für einen Antrag auf
Förderung eines Forschungsprojekts bei der Deutschen
Stiftung Friedensforschung (03 / 2019)

DR. REGINA ELSNER

PUBLIKATIONEN

► Wissenschaft

- *‘Gender und die traditionellen Familienwerte: Der Bei-
trag der Russischen Orthodoxen Kirche zur russischen
Identitätskonstruktion’*. In: Gender-Nation-Religion.
Ein internationaler Vergleich von Akteursstrategien
und Diskursverflechtungen, hrsg. von Maren Behrens
et al., Münster: Campus Verlag, 2019.
- *‘Secular moral values as a threat to Russian Orthodox
identity – the case of family values’*. In: Religiöse Identi-
täten in einer globalisierten Welt, hrsg. von Marianne
Heimbach-Steins und Judith Könemann, S. 109–118.
Münster: Aschendorff, 2019.

► ZOiS-Wissenstransfer

- *‘Neue Verfolgungswelle gegen LGBTI* in Tschetschenien’*.
ZOiS Spotlight 3 / 2019 (23.01.2019)
- *‘Die Ukraine vor den Präsidentschaftswahlen’*. Podcast
Roundtable Osteuropa 1 / 2019 mit Julia Langbein und
Gwendolyn Sasse (12.03.2019)
- *‘Die orthodoxen Kirchen in der Ukraine nach dem
Wahlkampf’*. ZOiS Spotlight 21 / 2019 (29.05.2019)
- *‘Proteste in Georgien’*. Podcast Roundtable Osteuropa
5 / 2019 mit Tsypylma Darieva und Diana Bogishvili
(05.07.2019)
- *‘Friedensstifter oder Konflikträger? Der Krieg in der
Ukraine als sozialetische Herausforderung für die
orthodoxen Kirchen’*. ZOiS Report 2 / 2019 (08.08.2019)

► Andere

- *‘Zeugen Jehovas’*. Gnose, Onlinemagazin Dekoder
(02.07.2019)
- *‘Geopolitik, Macht und kirchliche Identität: Der Konflikt
um die orthodoxe Kirche in der Ukraine’*, mit Nadezhda
Beljakova. In: Ukraine-Analysen Nr. 211, S. 5–8.
(22.01.2019)
- *‘Ukraine: Kirchengründung mit Risiken’*. In: Herder
Korrespondenz 2 / 2019, S. 11–12.
- *‘Orthodox Church of Ukraine: Challenges and Risks of
a New Beginning’*. In: Russian Analytical Digest no. 231,
pp. 9–13. (25.01.2019)
- *‘Kirchenstreit in der Ukraine’*. Kommentar für
Renovabis Info, Nr. 43, Februar 2019, S. 1.
- *‘Searching for Social Ethics’*. In: Public Orthodoxy.
Orthodox Christian Studies Center, Fordham
University (03.04.2019)
- *‘Machtkampf und Identitätskrise’*. In: Ökumene.
Pro Oriente Magazin 11 / 2019, S. 5–6.

VERANSTALTUNGEN

► Wissenschaft

- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 02 / 2019)**
Moderation der Buchpräsentation zu *New Conservatives in Russia and East Central Europe*
- **Forum Bernhardinum (Berlin, 03 / 2019)**
Vortrag *Zum Streit zwischen dem Patriarchat von Konstantinopel und der Russischen Orthodoxen Kirche*
- **Konrad-Adenauer-Stiftung Ukraine (Cadenabbia, Italien, 04 / 2019)**
Teilnahme Workshop *Deutsch-ukrainischer Religionsdialog*
Impulsvortrag *Friedensethik in Kriegszeiten? Si vis pacem para bellum – Si vis pacem para pacem*
- **Ukrainische Katholische Universität (Lwiw, Ukraine, 05 / 2019)**
Teilnahme an der II International Theological Conference *The Church and Public: Love in Action*
Vortrag *In Search for a Common Language: Theological Social Ethics as Dialogue of Church and Modern Society*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Organisation des internationalen Workshops *New Conservatives in Eastern Europe*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
ZOiS Jahreskonferenz *30 Years since 1989: The Legacies of Post-Socialism*
Moderation des Panels *Post-Socialist European Identity – Hopes and Disillusionment*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Ko-Organisation der Fachtagung *Churches and Identity in Central and Eastern Europe*
Moderation des Eröffnungsvortrags *Religion and Identity*
- **European Association for the Study of Religion (EASR) (Tartu, Estland, 06 / 2019)**
Vortrag *Peace-Ethics in Unpeaceful Times. (Dis)Continuities of Post-Soviet Russian-Orthodox Ethics of Peace and War*
Moderation des Panels *Communism and Its Collapse: Disruptions and Continuities in Russian Orthodox Christianity I*
- **Ukrainische Katholische Universität (Lwiw, Ukraine, 09 / 2019)**
Workshop der Working Group *Religion in the Black Sea*
Keynote *The power dilemma: The challenge of a civil society for the churches of the Kyiv tradition*
- **Sophienkathedrale (Kiew, Ukraine, 10 / 2019)**
Organisation der Konferenz *“Human Dignity” – The Socio-Ethical Challenge of the “Revolution of Dignity”*
Vortrag *Hotspots of the Human Rights Discourse in the German Catholic Church.*

Moderation des Panels *“One” Christian understanding of human dignity? Discussions within and between the churches* und der Diskussion *Perspectives for Ukraine*

- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**
Workshop *Youth Mobilisation and Political Change*
Moderation des Panels *Official Youth Organizations and Cadres*

► Wissenstransfer

- **Renovabis Hilfswerk der Katholiken für Osteuropa (Freising, 01 / 2019)**
Vortrag zur Lage der Kirchen in der Ukraine beim *Treffen der internationalen Partnerorganisationen*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 03 / 2019)**
Briefing von Ukraine-Referenten*innen des Hilfswerks Renovabis
- **Deutsche Bischofskonferenz (Magdeburg, 04 / 2019)**
Teilnahme Arbeitsgruppe *Kirchen des Ostens*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Poster-Session im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaften 2019*
- **Auswärtiges Amt (Moskau, Russland, 08 / 2019)**
Eingeladene Expertin der Delegation des Bundesaußenministers, Gespräch mit Vertretern der Russischen Orthodoxen Kirche
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 09 / 2019)**
Briefing mit Vertreterinnen des State Department (Referat Russland)
- **Missio Hilfswerk (10 / 2019)**
Telefonisches Briefing zum *Menschenrechtsdiskurs der Russischen Orthodoxen Kirche*
- **Pro Oriente (Wien, Österreich, 11 / 2019)**
Teilnahme an der jährlichen Sitzung des *Steering Committee for the Catholic-Orthodox Dialogue*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**
DiskutantIn der Veranstaltung *Lesung und Gespräch mit Golineh Atai*
- **Katholische Akademie Berlin (Berlin, 12 / 2019)**
Vortrag *Ukraine: Mehr als die Verhandlungsmasse großer Mächte. Kirchen und Politik ein Jahr nach der Gründung der unabhängigen Orthodoxen Kirche.*

IN DEN MEDIEN

- *Nationalismus spaltet orthodoxe Christenheit*
Interview für einen Hörfunkbeitrag von Bayern2 (06.01.2019)
- *Patriarch von Konstantinopel erkennt neue Orthodoxe Kirche der Ukraine an*
Einschätzung für Die Welt (06.01.2019)

- ▶ *Führe sie nicht in Versuchung*
Einschätzung für das österreichische Nachrichtenmagazin Profil (13.01.2019)
- ▶ *Russland: Putin und der Patriarch vereint zu alter Größe?*
Gesprächsgast für eine Podcast-Folge des hr-Inforadios (12.02.2019)
- ▶ *Die „Russische Welt“ lockt nicht alle*
Gastbeitrag für Zeitzeichen (01.03.2019)
- ▶ *„Драма повседневной жизни беженцев с Донбасса на фотовыставке „Обабич“*
Interview für UKRLIFE.TV (08.05.2019)
- ▶ *Wenn Putin sich im Vatikan als Hüter «traditioneller Werte» empfiehlt, zwingt er den Papst zu einem Eiertanz*
Gastbeitrag für die Neue Zürcher Zeitung (04.07.2019)

NACHWUCHSFÖRDERUNG

- ▶ Web-Vorlesung *Wessen Werte? Die Kirchen und der konservative Wertediskurs in der Ukraine* für die Junge Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (14.05.2019)
- ▶ Übung *Die Orthodoxe Kirche vor der Herausforderung der Menschenrechte* an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin (Wintersemester 2019 / 2020)
- ▶ Beratung zur Feldforschung im Rahmen einer Abschlussarbeit zur Russischen Orthodoxen Kirche für eine Absolventin der Technischen Universität Dresden (06 / 2019)

SONSTIGES

- ▶ Verleihung des Ersten Preises der Dr. Kurt Hellmich-Stiftung der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Regensburg für die Dissertation (18.01.2019)

DR. BEATE ESCHMENT

PUBLIKATIONEN

- ▶ **Wissenschaft**
 - ▶ *„Das Ende der Ära Nasarbajew in Kasachstan: Planerfüllung um jeden Preis?“. In: Religion und Gesellschaft in Ost und West (RGOW) 6: S. 3, 2019.*
 - ▶ *‘Kasachstan im Übergangsmodus. Ein Gespräch’, mit Sebastian Schiek. In: Zentralasien-Analysen, Nr. 134, S. 6–8. (26.04.2019)*
 - ▶ *‘Auf dem Weg zu einem anderen Kasachstan? Anmerkungen zur Präsidentschaftswahl’. In: Zentralasien-Analysen, Nr. 135, S. 6 f. (28.06.2019)*
- ▶ **ZOiS-Wissenstransfer**
 - ▶ *‘Nursultan Nasarbajew: Strategischer Rückzug auf Raten?’. ZOiS Spotlight 15 / 2019 (17.05.2019)*

- ▶ *‘Auf dem Weg zu einem neuen Kasachstan?’. Podcast Roundtable Osteuropa 6 / 2019 mit Nina Frieß und Sebastian Schiek (26.07.2019)*
- ▶ *‘Nur Verlierer in Kirgistan’. ZOiS Spotlight 31 / 2019 (28.08.2019)*

▶ Andere

- ▶ Redaktionelle Leitung der Zentralasien-Analysen: Nr. 133, *Usbekistans Afghanistan-Politik* (22.02.2019)
- Nr. 134, *Russlands Macht in Kirgistan / Kasachstan im Übergangsmodus* (26.04.2019)
- Nr. 135, *Gendergerechtigkeit und nationale Traditionen im Konflikt / Vorgezogene Präsidentschaftswahl in Kasachstan* (28.06.2019)
- Nr. 136, *Ujghuren im chinesisch-kasachstanischen Grenzgebiet* (26.07.2019)
- Nr. 137, *Zentralasien und die Seidenstraße* (27.09.2019)
- Nr. 138, *Berichterstattung über öffentliche Proteste in Kasachstan* (29.11.2019)
- ▶ *‘Zwischen Transformation und Illusion: Wie umfangreich ist der Reformkurs in Usbekistan?’, mit Edda Schlager und Ali Feruz. Stellungnahme für Ostpol (21.01.2019)*
- ▶ ESKA 2019. Eskalationspotenzialanalyse Kasachstan für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- ▶ ESKA 2019. Eskalationspotenzialanalyse Tadschikistan für das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
- ▶ Betreuung des Länderinformationsportal (LIPortal) Kasachstan der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ)

VERANSTALTUNGEN

- ▶ **Wissenschaft**
 - ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
ZOiS Jahreskonferenz *30 Years since 1989: The Legacies of Post-Socialism*
Moderation des Panels *The Post-Socialist City: City of the Future*
 - ▶ **ESCAS 16th Biennial Conference (Exeter, Großbritannien, 06 / 2019)**
Vortrag über die ethnischen Minderheiten Kasachstans im Panel *Minorities of Central Asia between global and local stances*
 - ▶ **Ivane Javakhishvili Tbilisi State University (Tiflis, Georgien, 11 / 2019)**
Ko-Organisatorin des Workshops *Studying Border Regions in the Post-Soviet Space. Different Methods, Scales and Areas*
Ko-Leitung des Roundtables *Ethics in Conflict / Border Research*

► Wissenstransfer

- **Außenministerium der Republik Usbekistan (Taschkent, Usbekistan, 02 / 2019)**
Konferenz *Central Asian Connectivity: Challenges and New Opportunities* Vortrag *Good neighbourhood and sustainability as prerequisites for a functioning water-energy complex in Central Asia*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 03 / 2019)**
Diskutantin der Podiumsdiskussion „*Kasachstanische Märchen*“
- **Deutsch-Kasachische Gesellschaft (DKG) (Berlin, 04 / 2019)**
Vortrag *Machtwechsel in Kasachstan*
- **Evangelische Akademie (Meißen, 05 / 2019)**
Vortrag *Zentralasien zwischen Wandel und Beharrung* und Leitung eines Workshops zur *Situation der nationalen Minderheiten in Zentralasien* auf dem Wochenendseminar *Zentralasien. Eine Region im Wandel*
- **Deutsch-Kasachische Gesellschaft (DKG) / Auswärtiges Amt (Berlin, 06 / 2019)**
Vortrag *Die Ergebnisse der Präsidentschaftswahlen 2019 und die weitere politische Entwicklung Kasachstans*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Kinderprogramm zu Zentralasien im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaften 2019*
- **Auswärtiges Amt (Berlin, 08 / 2019)**
Botschafterkonferenz, Teilnahme an der *Regionalen Praxiswerkstatt: Die EU-Asien Konnektivitätsstrategie*

IN DEN MEDIEN

- *Почему антикитайские митинги сулят головную боль Бишкеку*
Einschätzung für die Deutsche Welle (18.01.2019)
- *Zwischen Transformation und Illusion: Wie umgreifend ist der Reformkurs in Usbekistan?*
Interview für Ostpol (21.01.2019)
- *Кому на пользу спешка в избрании президента в Казахстане*
Einschätzung für die Deutsche Welle (09.04.2019)
- *Казахстан-Киргизия: кто владеет китайским транзитом?*
Einschätzung für die Deutsche Welle (17.04.2019)
- *Что изменили в Казахстане президентские выборы?*
Einschätzung für die Deutsche Welle (12.06.2019)
- *Обвинения экс-президенту Атамбаеву создают проблемы властям Киргизии*
Einschätzung für die Deutsche Welle (16.07.2019)
- *Освобождение Омурбека Текебаева. Станет ли опальный политик союзником президента Киргизии?*
Einschätzung für die Deutsche Welle (31.08.2019)

- *Конфликт на границе Таджикистана и Киргизии: каковы истинные причины?*
Einschätzung für die Deutsche Welle (18.09.2019)

NACHWUCHSFÖRDERUNG

- Seminar *Guter Patriotismus, schlechter Nationalismus? Nationalitätenpolitik in den Staaten Zentralasiens* (Humboldt-Universität zu Berlin, Wintersemester 2018 / 19)
- Seminar *Regionale Integration* (Humboldt-Universität zu Berlin, Sommersemester 2019)
- Betreuung von fünf Masterarbeiten (Zentralasien-Seminar, Humboldt-Universität zu Berlin)
- Diskussion mit Studierenden und Lehrenden des Instituts für Internationale Beziehungen der Al-Farabi Kazakh National University, Almaty, Kasachstan (03 / 2019)

SONSTIGES

- Mitreisende Zentralasienexpertin der ZEITREISEN Busreise *Von Hamburg nach Shanghai* auf dem Streckenabschnitt Nukus – Irkeshtam
- Hintergrundgespräch mit dem EU-Beauftragten für Zentralasien, Peter Burian
- Vorbereitung einer Mitarbeiterin und des Landesdirektors der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) auf ihre Arbeit in Kirgistan und der Programmleiterin eines Regionalvorhabens auf ihre Tätigkeit in der Region Zentralasien
- Briefing eines Mitarbeiters des Büros des Koordinators für die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit Russland, Zentralasien und den Ländern der Östlichen Partnerschaft im Auswärtigen Amt zum Besuch des kasachstanischen Staatspräsidenten in Berlin und die bevorstehenden Wahlen in Usbekistan
- Erstellen eines Ländergutachtens für den Bertelsmann Transformation Index (BTI) 2020
- Gutachten eines Projektantrags für die Deutsche Stiftung Friedensforschung

DR. NINA FRIESS

PUBLIKATIONEN

- **Wissenschaft**
 - *Resignification of Borders: Eurasianism and the Russian World*, hrsg. mit Konstantin Kaminskij, Berlin: Frank & Timme, 2019.
 - *Investigation – Rekonstruktion – Narration. Geschichten und Geschichte im Krimi der Slavia*, hrsg. mit Angela Huber, Potsdam: Universitätsverlag Potsdam, 2019.

- ▶ *'Young Russophone Literature in Kazakhstan and the Russian World'*. In: Resignification of Borders: Eurasianism and the Russian World, hrsg. von Nina Frieß und Konstantin Kaminskij, S. 149–174. Berlin: Frank & Timme, 2019.
- ▶ *'Inside Out Identities: Eurasianism and the Russian World'*, mit Konstantin Kaminskij. In: Resignification of Borders: Eurasianism and the Russian World, hrsg. von Nina Frieß und Konstantin Kaminskij, S. 7–20. Berlin: Frank & Timme, 2019.

▶ ZOiS-Wissenstransfer

- ▶ *'Perspektivwechsel: Tschetschenien von innen'*. ZOiS Spotlight 6 / 2019 (13.02.2019)
- ▶ *'Russophone (Pop-)Culture'*. Podcast Roundtable Osteuropa 4 / 2019 mit Naomi Caffee und Konstantin Kaminskij (16.05.2019)
- ▶ *'Kritische Kunstmärchen'*. ZOiS Spotlight 27 / 2019 (10.07.2019)
- ▶ *'„Kasachstanische Märchen“ – ein literarisches Identitätsangebot für alle Kasachstaner*innen'*. ZOiS Report 1 / 2019 (18.07.2019)
- ▶ *'Auf dem Weg zu einem neuen Kasachstan?'* Podcast Roundtable Osteuropa 6 / 2019 mit Beate Eschment und Sebastian Schiek (26.07.2019)
- ▶ *'Publizieren in Kasachstan: Neue Wege für Literat*innen'*. ZOiS Spotlight 43 / 2019 (20.11.2019)
- ▶ *'Wissenschaftskommunikation: Der Schlüssel zum Elfenbeinturm?'* Podcast Roundtable Osteuropa 11 / 2019 mit Stefanie Orphal und Josef Zens (19.12.2019)

▶ Andere

- ▶ *'Lubjanka'*. Gnose, Onlinemagazin Dekoder (18.07.2019)

VERANSTALTUNGEN

▶ Wissenschaft

- ▶ **Humboldt-Universität zu Berlin (Berlin, 01 / 2019)**
Vortragsreihe *Ökologische Kulturen im (post)sowjetischen Raum*
Impulsvortrag und DiskutantIn im Panel *Cultures of Food Security in Eurasia*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 03 / 2019)**
OrganisatorIn des Workshops *Russophone Literatures*
Vortrag *"Where are you going to live? In what language?" The search for identity in Yuriy Serebryansky's prose*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
ZOiS Jahreskonferenz *30 Years since 1989: The Legacies of Post-Socialism*
Ko-Organisation und Moderation des Panels *Lviv – A Borderland City?*

- ▶ **Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Halle, 06 / 2019)**
Konferenz *Trauma – Generationen – Erzählen. Trans-generationale Narrative in der Gegenwartsliteratur zum ost-, ostmittel- und südosteuropäischen Raum*
Vortrag *Traum(a)tänzer – Sergej Lebedevs Auseinandersetzung mit dem Gulag*
- ▶ **Universität Trier (Trier, 09 / 2019)**
Konferenz *13. Deutscher Slavistentag*
Ko-OrganisatorIn des Panels *Verarbeitung des Kommunismus in der slavischen Kinder- und Jugendliteratur nach 1989*
Vortrag *Das „sowjetische Jahrhundert“ in einer Puppenstube: Das Bilderbuch Istorija staroj kvartiry*
- ▶ **Association for Slavic, East European, & Eurasian Studies (San Francisco, USA, 11 / 2019)**
Konferenz *ASEEES 51st Annual Convention*
Ko-OrganisatorIn des Panels *Russophone Literatures II: Russophone Identities Betwixt and Between*
Vortrag *Between Tractor Drivers and the Struggle for Identity: Russophone Literature in Kazakhstan*
ModeratorIn und DiskutantIn des Panels *Empires of Literature: Russian and Non-Russian Voices from the Imperial Periphery*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**
Konferenz *Youth Mobilisation and Political Change*
Moderation des Panels *State-Controlled Youth Mobilization*
- ▶ **Europa-Universität Viadrina (Frankfurt / Oder, 12 / 2019)**
Konferenz *History goes Pop? On the Popularization of the Past in Eastern European Cultures*
Moderation des Panels *Reinventing the Soviet Subject: Audio-visual Representations of Collective Belongings*
- ▶ **Justus-Liebig-Universität Gießen (Gießen, 12 / 2019)**
Vortrag *Russophone Literatur Kasachstans – Identitätsangebot und Sozialkritik*

▶ Wissenstransfer

- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 02/2019)**
Moderation *Im Gespräch mit... Dmitry Yagodin und Konstantin Kaminskij: 'The roots of climate change denial in Russia'*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 03 / 2019)**
Organisation und Moderation der Podiumsdiskussion *„Kasachstanische Märchen“*
- ▶ **Evangelischen Akademie Meißen (Meißen 05 / 2019)**
Leitung der Arbeitsgruppe *Literatur am Rande: Russischsprachige Literatur in Zentralasien* im Rahmen der Tagung *Zentralasien – Eine Region im Wandel*

VERANSTALTUNGEN

- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Organisation des ZOiS Forums *Literarische Perspektiven auf den Krieg in der Ostukraine*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Poster-Session im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaften 2019*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Organisation und Moderation der Podiumsdiskussion zu *Lesung und Gespräch mit Andrej Kurkow* im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaften 2019*
- ▶ **Auswärtiges Amt (Berlin, 07 / 2019)**
Hintergrundgespräch mit der Referentin für Kultur- und Medienbeziehungen zu Russland, Ukraine, Belarus, Moldau, Zentralasien
- ▶ **Offene Literaturschule Almaty (Almaty, Kasachstan, 10 / 2019)**
Impulsvortrag und Diskussionsteilnahme *Über den deutschen Buchmarkt und die deutsche Literatur*
- ▶ **Gedenkstätte Berliner Mauer (Berlin, 11 / 2019)**
DiskutantIn des ZOiS Forums *30 Jahre Mauerfall: Alte und neue Grenzen im Blick der Forschung*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 12 / 2019)**
Organisation des ZOiS Forums *Junge Literatur aus dem Westbalkan und aus Russland*

IN DEN MEDIEN

- ▶ *Serebrjanskij's Märchenwald*
Interview mit der Deutschen Allgemeinen Zeitung (16.08.2019)

NACHWUCHSFÖRDERUNG

- ▶ Lehrtätigkeit *Nichts und niemand vergessen? Erinnerungskultur und Geschichtspolitik im Russland der Gegenwart* (Freie Universität Berlin, Wintersemester 2018 / 19)
- ▶ Schule@ZOiS: Ein Russisch-Kurs der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg besucht einen Impulsvortrag zum Thema *Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und die stalinistischen Repressionen in Russland* (ZOiS, Berlin, 05 / 2019)
- ▶ Zweitbetreuerin und Gutachterin von Bachelor- und Masterarbeiten an der Universität Potsdam und der Freien Universität Berlin
- ▶ Mentorin im Mentoring-Programm der Jungen Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO)

▶ **Wissenschaft**

- ▶ **University of Manchester (Manchester, Großbritannien, 06 / 2019)**
CAPRN & MOBILISE Workshop
Vortrag *Focus Groups and Interviews on Protest and Migration*
Präsentation *Everyday Activism at Home and Abroad*
 - ▶ **University College London (London, Großbritannien, 6 / 2019)**
Konferenz *Polish Migration: experiences and concepts*
Präsentation *Migrant Activism Beyond Key Community Networks: Case study of Poles in Manchester*
 - ▶ **Adam Mickiewicz University (Poznań, Polen, 08 / 2019)**
Kongress *IUAES 2019 Inter-Congress World Solidarities*
Organisation des Panels *Evoking the intangible. Sensory media, anthropological film and art-based practice in engagements with epistemically challenging phenomena* (mit Jan Lorenz)
Präsentation *Visualising the Invisible: using visual ethnography to explore extra-institutional activism of migrants and ethnic minorities*
Vorstellung des Films *Active (citizen)* im audiovisuellen Programm
 - ▶ **Belgrade University (Belgrad, Serbien, 09 / 2019)**
Konferenz *CATference 2019: 8th International Urban Geographies of Post-communist States Conference*
Präsentation *Between Responsibility and Affirmation of Freedom and Belonging: Everyday activism in Lodz, Poland and Novi Sad, Serbia*
Vorstellung des Films *Active (citizen)*
 - ▶ **University of Perugia (Perugia, Italien, 12 / 2019)**
3rd Political Imagination Laboratory
Präsentation *Visualising the Invisible – Take Two: Two Cheers for Hipster Activism*
- ▶ **Wissenstransfer**
- ▶ **Universita degli Studi di Firenze and Europe Direct Firenze (Florenz, Italien, 12 / 2019)**
Videointerview im Rahmen der Veranstaltung *In and out – Dentro e fuori la crisi*
 - ▶ **FROM Film Festival (Mali Idjoš, Serbien 08 / 2019)**
Teilnahme an der Vorführung des Films *Active (citizen)*
 - ▶ **Kratovo Ethnographic Film Festival (Kratovo, Nordmazedonien, 09 / 2019)**
Teilnahme an der Vorführung des Films *Active (citizen)*

DR. TATIANA GOLOVA

(von April bis Dezember 2019 in Mutterschutz bzw. Elternzeit)

VERANSTALTUNGEN

► Wissenschaft

► Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 04 / 2019)

DiskutantIn des ZOiS Forums *Postsowjetische Migrant*innen – Mobilisierung von „außen“ und „innen“*

IN DEN MEDIEN

- *Russlanddeutsche – Tradition, Freiheit, Frust*
Interview für einen Dokumentarfilm von ZDFInfo (24.11.2019)
- *Angekommen, integriert – und unbeachtet? Über die wissenschaftliche Beschäftigung mit Russlanddeutschen*
Interview für ein Feature von RBB Kultur (02.12.2019)

DR. FÉLIX KRAWATZEK

PUBLIKATIONEN

► Wissenschaft

- *'Nationalism, Democracy, and Memory Laws'*, with George Soroka. In: *Journal of Democracy* vol. 30, no. 2. pp. 157–71, 2019.
- *'Political Remittances and Political Transnationalism: Practices, Narratives of Belonging and the Role of the State'* (Special Issue), with Lea Müller-Funk. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 2019.

► ZOiS-Wissenstransfer

- *'Erinnerungsgesetze und polnische Stimmen aus dem Ausland'*. ZOiS Spotlight 5 / 2019 (06.02.2019)
- *'Political Remittances – Migration und der Transfer politischer Ideen'*. Podcast Roundtable Osteuropa 2 / 2019 mit Magdalena Nowicka und Lea Müller-Funk (02.04.2019)
- *'Was bedeutet Europa für junge Pol*innen?'* ZOiS Spotlight 20 / 2019 (22.05.2019)
- *'Youth in Poland: Outlook on life and political attitudes'*. ZOiS Report 4 / 2019 (19.09.2019)
- *'Youth in Belarus: Outlook on life and political attitudes'*. ZOiS Report 5 / 2019 (24.10.2019)
- *'Proteste in Russland: Die Situation nach den Wahlen'*. Podcast Roundtable Osteuropa 8 / 2019 mit Janis Kluge und Gwendolyn Sasse (27.09.2019)
- *'Belarus: Vorschau auf die Parlamentswahl'*. Podcast Roundtable Osteuropa 9 / 2019 mit Adam Busuleanu und Nadja Douglas (13.11.2019)

- *'Belarus after the elections: the role of youth in politics'*. Podcast Roundtable Osteuropa 10 / 2019 mit Gwendolyn Sasse und Maryia Rohava (06.12.2019)

► Andere

- *'Erinnerungsgesetze und Nationsbildung im östlichen Europa'*. Artikel für den Forschungsweblog *Erinnerungskulturen*. Erinnerung und Geschichtspolitik im östlichen und südöstlichen Europa (26.07.2019)
- *'Young Russians are increasingly prepared to protest'*. Artikel für *Oxford Analytica Daily Brief* (24.09.2019)

VERANSTALTUNGEN

► Wissenschaft

- **Sciences Po (Paris, Frankreich, 01 / 2019)**
Vortrag *Les jeunes en Russie: Entre soutien du régime et protestation*
- **Daimler und Benz Stiftung (Ladenburg, 01 / 2019)**
Präsentation *Memory Laws and the Return of the Nation: Russia and Beyond*
- **University of Cambridge (Cambridge, Großbritannien, 04 / 2019)**
Annual Conference British Association for Slavonic & East European Studies (BASEES)
Präsentation *What Matters how? Russian Youth and their Evaluation of History*
- **Columbia University (New York, USA, 05 / 2019)**
Association for the Study of Nationalities World Convention 2019
Präsentation *Between the Past and the Future: Comparing the Political outlook of Young People in Central and Eastern Europe*
- **Brussels School of International Studies (Brüssel, Belgien, 05 / 2019)**
Konferenz *Memory Laws in Europe and Beyond: Towards Ethical Governance of Historical Narratives*
Präsentation *Governing History: A Comparative Analysis of Memory Laws in France and Russia* (mit George Soroka)
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
ZOiS Jahreskonferenz *30 Years since 1989: The Legacies of Post-Socialism*
Präsentation *A New Generation? Comparing the Political and Social Values of Youth in Eastern Europe*
- **Council for European Studies CES (Madrid, Spanien 06 / 2019)**
26th International Conference of Europeanists
Präsentation *What Sets them Apart? Young People and Reasons (Not) to Protest*
Präsentation *Memory Laws and the Return of the Nation: What It Means When It Works* (mit George Soroka)

► **American Political Science Association (Washington D.C., USA, 08 / 2019)**

115th American Political Science Association's Annual Meeting

Präsentation *Youth in Eastern Europe: Transnationalism and Political Attitudes* (mit Gwendolyn Sasse)

Präsentation *Memory Laws and Nation-Building: Responses to a Post-National Europe* (mit George Soroka)

Präsentation *Fracturing Europe: Brexit as a Critical Juncture for European Memory*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**

Buchpräsentation und Diskussion *Youth in Regime Crisis*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**

Organisation der Konferenz *Youth Mobilisation and Political Change*

Moderation des Panels *Education Politics and the Creation of the Ideal Youth*

Präsentation *Transnationalism and Political Attitudes: Comparative Perspectives on Eastern Europe* (mit Gwendolyn Sasse)

Präsentation *Who Protests, Why, and What Do Young People Make of It? Evidence from Russia*

► **Wissenstransfer**

► **Stiftung Genshagen (Genshagen, 06 / 2019)**

Brandenburger Europagespräche

Diskutant der Podiumsdiskussion *Nach den Europawahlen, vor dem Brexit – Welchen Weg nimmt die EU?*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**

Poster-Session im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaften 2019*

Präsentation *Live-Umfrage: Was denkt Russlands Jugend?*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**

Diskutant der Podiumsdiskussion zu *Lesung und Gespräch mit Andrej Kurkow*

► **Gedenkstätte Berliner Mauer (Berlin, 11 / 2019)**

Diskutant des ZOiS Forums *30 Jahre Mauerfall: Alte und neue Grenzen im Blick der Forschung*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**

Diskutant der Podiumsdiskussion zur *Lesung von Golineh Atai*

► **Friedrich-Ebert-Stiftung Wien (Wien, Österreich, 09/2019)**

Teilnahme am Szenarien-Workshop zu den Präsidentschaftswahlen 2024 in Russland

► Briefing U.S. Department of State zum Thema *Youth in Russia as seen through recent ZOiS surveys*

► Briefing im Auswärtigen Amt zum Thema *Was denkt Russlands Jugend? Aktuelle ZOiS-Umfrage(n)*

► Medienhintergrundgespräch zur Studie *Viele junge Polen haben kein Vertrauen in die Kirche*

IN DEN MEDIEN

► *One out of five Russians wants to leave the country. Here's who they are*

Gastbeitrag mit Gwendolyn Sasse für Monkey Cage der Washington Post (12.08.2019)

► *Young Russians Are Losing Trust in Putin's Regime and Thinking of Leaving the Country*

Beitrag mit Gwendolyn Sasse für The Conversation (06.09.2019)

► *Raport: Polska młodzież niechętna głównym partiom, mediom i Kościołowi*

Bericht der Deutschen Welle über den ZOiS Report 4 / 2019 (19.09.2019)

► *Crisis in Polish Catholicism: only 7% of youth 'fully trust' the Church*

Bericht auf Basis des ZOiS Report 4 / 2019 auf der Onlineplattform Novena (25.09.2019)

► *Młodzi polacy a historia*

Kommentar auf Basis des ZOiS Report 4 / 2019 sowie des ZOiS Spotlight 35 / 2019 auf dem Blog 'Blog i Historia' von Krzysztof Ruchniewicz (27.09.2019)

► *Fenster auf nach Westen – Weissrussland sucht sich vorsichtig aus der russischen Umklammerung zu lösen*

Gastkommentar in Neue Zürcher Zeitung (14.11.2019)

NACHWUCHSFÖRDERUNG

► **Stiftung Genshagen (Genshagen, 08 / 2019)**

Genshagener Sommerschule

Austausch mit Masterstudierenden und jungen Promovierenden im Rahmen der Reihe *Students Meet Practitioners*

► Begutachtung von Abschlussarbeiten am Department of Politics and International Relations der University of Oxford

► Mentor im Mentoring-Programm der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde

DR. JULIA LANGBEIN

(von März bis Dezember 2019 in Mutterschutz bzw. Elternzeit)

PUBLIKATIONEN

► **Wissenschaft**

► *'Shallow market integration and weak developmental capacities: Ukraine's pathway from periphery to periphery'*. In: Review of International Political Economy, 2019.

- ▶ ‘Changing modes of market integration, domestic developmental capacities and state-business alliances: insights from Turkey’s automotive industry’, with Olga Markiewicz. In: Review of International Political Economy, 2019.
- ▶ ‘Varieties of Limited Access Orders: The nexus between politics and economics in hybrid regimes’, with Esther Ademmer and Tanja Börzel. In: Governance, 2019.
- ▶ ‘Core-periphery disparities in Europe: Is there a link between political and economic divergence?’, with Tanja Börzel. In: West European Politics vol. 42 (5): pp. 941–964, 2019.

▶ ZOiS-Wissenstransfer

- ▶ ‘Die Ukraine vor den Präsidentschaftswahlen’. Podcast Roundtable Osteuropa 1 / 2019 mit Regina Elsner und Gwendolyn Sasse (12.03.2019)

VERANSTALTUNGEN

▶ Wissenschaft

- ▶ **Schweizerische Vereinigung für Politische Wissenschaft (Zürich, Schweiz, 02 / 2019)**
Dreiländertagung der drei wissenschaftlichen Fachverbände DVPW, ÖGPW und SVPW
Vortrag *Trade liberalization and opening in post-Soviet Limited Access Orders*
- ▶ **European Union Studies Association (Denver, USA, 05 / 2019)**
2019 EUSA International Biennial Conference
Organisation des Panels *Drivers of regime (in)stability in the Eastern neighbourhood: What lessons for the EU?* (mit Esther Ademmer)

DR. SABINE VON LÖWIS

PUBLIKATIONEN

▶ Wissenschaft

- ▶ *Umstrittene Räume in der Ukraine. Politische Diskurse, literarische Repräsentationen und kartographische Visualisierungen*, (Hrsg.), Phantomgrenzen im östlichen Europa Bd. 8, Göttingen: Wallstein Verlag, 2019.
- ▶ ‘Umstrittene Räume in der Ukraine. Politische Diskurse, literarische Repräsentationen und kartographische Visualisierungen, Einführung’. In: *Umstrittene Räume in der Ukraine. Politische Diskurse, literarische Repräsentationen und kartographische Visualisierungen*, hrsg. von Sabine von Löwis, (Phantomgrenzen im östlichen Europa Bd. 8), S. 7–38. Göttingen: Wallstein Verlag, 2019.
- ▶ ‘Socio-Spatial Differences and Representations of the Past and its Reflection in Western Ukraine’ (auf ukrainisch). In: *Ukrainian Geographical Journal* 1(105), pp. 59–68, 2019.

▶ ZOiS-Wissenstransfer

- ▶ ‘Der Verkauf von Agrarland in der Ukraine’. ZOiS Spotlight 1 / 2019 (09.01.2019)
- ▶ ‘Die Parlamentswahl in Moldau und der Transnistrienkonflikt’. ZOiS Spotlight 7 / 2019 (20.02.2019)

VERANSTALTUNGEN

▶ Wissenschaft

- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 05 / 2019)**
Begrüßung *Prisma Ukraïna Lecture: Die große ukrainische Emigration und ihre wirtschaftlichen Folgen*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
ZOiS Jahreskonferenz *30 Years since 1989: The Legacies of Post-Socialism*
Ko-Organisation der Panel *Lviv – A Borderland City? und Post-Soviet Monocities*
Moderation des Panels *Post-Soviet Monocities*
- ▶ **Universität Münster (Münster, 05 / 2019)**
Tagung *Zurück zur Geopolitik? Leitbilder, Risikoszenarien, Diskurse und Emotionen in der Politischen Geographie des Arbeitskreises Politische Geographie*
Vortrag *Geopoetik der Ukraine: Imaginäre Landschaften und strategische Diskurse*
- ▶ **Universität Wien (Wien, Österreich, 05 / 2019)**
Autorenworkshop *Space – Mediascapes / Translating – Materiality: Rural Societies in the Making*
Präsentation *Ridnyj kraj – Dimensions of Motherland Pop* im Panel *Space and Mediascapes / Translating*
- ▶ **Universität Trondheim (Trondheim, Norwegen, 06 / 2019)**
Teilnahme am 8th *Nordic Geographers Meeting Sustainable Geography – Geographies of Sustainability*
Vortrag *Continuities and discontinuities of land ownership in post-soviet Ukraine* im Panel *Geographies of (long-term) land ownership*
- ▶ **Deutsches Historisches Institut Warschau (Warschau, Polen, 10 / 2019)**
Konferenz *Minorities, Migration and Memory in East European Borderlands (1945–present)*
Vortrag *A Former Borderland Today. Phantom Borders in Western Ukraine* im Panel *Borders – Fixed and Phantomized*
- ▶ **Ivane Javakhishvili Tbilisi State University (Tiflis, Georgien, 11 / 2019)**
Organisation des Workshops *Studying Border Regions in the Post-Soviet Space, Different Methods, Scales and Areas* (mit Beate Eschment und Ketevan Khutsishvili / TSU Georgien)
Vortrag im Panel *Scale, History and Concepts of Borders; Phantom Borders – A Heuristic Model to study how past borders and orders structuring today’s world*
Moderation des Panels *Territorial Dynamics and Spatial Data* und der Abschlussdiskussion

► Wissenstransfer

- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 02 / 2019)**
Pressegespräch zu *Moldau vor der Parlamentswahl*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Moderation des ZOiS Forums *Literarische Perspektiven auf den Krieg in der Ostukraine*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Poster-Session im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaften 2019*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
Diskutantin der Podiumsdiskussion zu *Lesung und Gespräch mit Andrej Kurkow*
- **Gedenkstätte Berliner Mauer (Berlin, 11 / 2019)**
Diskutantin des ZOiS Forums *30 Jahre Mauerfall: Alte und neue Grenzen im Blick der Forschung*
- **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 12 / 2019)**
Diskutantin der Buchpräsentation *Kultur und Alltag im Ukraine-Konflikt*
- Briefing im Bundeskanzleramt zu Wahlen in Moldau und Transnistrien
- Briefing der Parlamentariergruppe Bulgarien-Moldau-Rumänien zu Wahlen in Moldau und Transnistrien

IN DEN MEDIEN

- *‘Das Moratorium hat seinen Sinn verfehlt’*
Interview mit Reporter.lu (15.11.2019)

PROF. DR. GWENDOLYN SASSE

PUBLIKATIONEN

► Wissenschaft

- *Secessionism in Europe: Societies, Political Systems and the International Order under Stress* (special issue of The Ideology and Politics Journal), co-edited with Mikhail Minakov and Daria Isachenko vol. 12, no. 1, 2019.
- *‘War and State-Making in Ukraine: Forging a Civic Identity from Below’*, with Alice Lackner. In: *Secessionism in Europe: Societies, Political Systems and the International Order under Stress* (special issue of The Ideology and Politics Journal), vol. 12, no. 1, pp. 75–98, 2019.
- *‘Language, Locality, and Transnational Belonging: Re-mitting the Everyday Practice of Cultural Integration’*, with Félix Krawatzek. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, pp. 1-22 (15.01.2019)
- *‘Dokumentation: Zusammensetzung der neuen Werchowna Rada’*. *Ukraine-Analysen* Nr. 224: S. 18–22 (28.10.2019)

► ZOiS-Wissenstransfer

- *‘Die Ukraine vor den Präsidentschaftswahlen’*. Podcast Roundtable Osteuropa 1 / 2019 mit Regina Elsner und Julia Langbein (12.03.2019)
- *‘Die Stimmung im ukrainischen Donbass vor den Präsidentschaftswahlen’*. ZOiS Spotlight 12 / 2019 (27.03.2019)
- *‘Armenien: Ein Jahr nach der samtenen Revolution’*. Podcast Roundtable Osteuropa 3 / 2019 mit Nadja Douglas und Silvia Stöber (18.04.2019)
- *‘Attitudes and identities across the Donbas front line: What has changed from 2016 to 2019?’* ZOiS Report 3 / 2019 mit Alice Lackner (27.08.2019)
- *‘Studying post-socialism. Do we need new concepts?’* Podcast Roundtable Osteuropa 7 / 2019 mit Margarita Balmaceda, Juliane Fürst und Tatjana Thelen (05.09.2019)
- *‘Proteste in Russland: Die Situation nach den Wahlen’*. Podcast Roundtable Osteuropa 8 / 2019 mit Janis Kluge und Félix Krawatzek (27.09.2019)
- *‘Belarus after the elections: the role of youth in politics’*. Podcast Roundtable Osteuropa 10 / 2019 mit Mariya Rohova und Felix Krawatzek (06.12.2019)

► Andere

- *‘Ukrainian Society Ahead of the Elections’*. Blogbeitrag für Strategic Europe (07.02.2019)
- *‘Ukraine: What Comes After the Presidential Election?’* Blogbeitrag für Strategic Europe (07.03.2019)
- *‘Rückblick auf den fünften Jahrestag der Krim-Annexion’*. *Russland-Analysen* Nr. 369: S. 11–12 (12.04.2019)
- *‘What Does Zelenskiy’s Victory Say About Ukraine?’* Blogbeitrag für Strategic Europe (23.04.2019)
- *‘Taking Stock of Zelenskiy’s Presidency’*. Blogbeitrag für Strategic Europe (18.06.2019)
- *‘A New Start for the Ukrainian Parliament’*. Blogbeitrag für Strategic Europe (23.07.2019)
- *‘Young Russians Are Losing Trust in Putin’s Regime and Thinking of Leaving the Country’*. Beitrag mit Félix Krawatzek für The Conversation (06.09.2019)
- *‘Who Is Who in the Ukrainian Parliament?’* Blogbeitrag für Strategic Europe (24.09.2019)
- *‘Most people in separatist-held areas of Donbas prefer reintegration with Ukraine – new survey’*. Beitrag für The Conversation (14.10.2019)
- *‘What hope for Ukraine and Normandy Four Summit?’* Blogbeitrag für Strategic Europe (19.11.2019)

VERANSTALTUNGEN

► Wissenschaft

- **Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (Berlin, 03 / 2019)**
Jahrestagung *Kontinentaldrift: Über das Zusammenwachsen und Auseinanderdriften Europas 1989–2019*
Diskutantin beim Panel *Drifts, Trends, Paradigmenwechsel der Osteuropaforschung, 1989–2019*

- ▶ **Europa-Universität Viadrina (Frankfurt / Oder, 04 / 2019)**
Vortrag *Krieg und Wahlen in der Ukraine: Identitäten und Identitätspolitik im Wandel für Ukraine Calling*
- ▶ **Institut für die Wissenschaften vom Menschen (Wien, Österreich, 05 / 2019)**
DiskutantIn bei der Podiumsdiskussion *The Return of Geopolitics?*
- ▶ **Columbia University (New York, USA, 05 / 2019)**
Association for the Study of Nationalities World Convention 2019
Präsentation *Youth in Russia: Transnational Experiences and Political Attitudes*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**
ZOiS Jahreskonferenz *30 Years since 1989: The Legacies of Post-Socialism*
Moderation der Podiumsdiskussion *Post-Socialism, Post-Communist Transition, Global East? – Conceptualizing Legacies of Change since 1989*
- ▶ **American Political Science Association (Washington D.C., USA, 08 / 2019)**
115th American Political Science Association's Annual Meeting
Präsentation *Youth in Eastern Europe: Transnationalism and Political Attitudes*, mit Félix Krawatzek
Teilnahme am Roundtable *Exit and Voice in Times of Crisis: Linking Migration and Protest*
- ▶ **Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg, 10 / 2019)**
Konferenz *Migration als Faktor gesellschaftlichen Wandels im (süd)östlichen Europa im 20. und 21. Jahrhundert*
DiskutantIn der Keynote *Russlanddeutsche Identitätspolitik zwischen Migrationsgesellschaft und Vertriebenenpolitik (Prof. Dr. Jannis Panagiotidis)*
- ▶ **Higher School of Economics (St. Petersburg, Russland, 10 / 2019)**
Workshop *Regional Leadership in Eurasia: How to Compete for Potential Followers*
DiskutantIn beim Panel *Scope and Limitations of Russian hard and soft power in Eurasia*
- ▶ **Deutsche Vereinigung für Politikwissenschaft (Berlin, 11 / 2019)**
Teilnahme an der Perspektivtagung *Interdisziplinäres Forschen: Chance oder Risiko für Nachwuchswissenschaftler*innen?*
Vortrag *Formen und Herausforderungen von Inter-, Trans- und Multidisziplinarität*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**
Moderation der Podiumsdiskussion *1989 Through the Darkened Lens of the Present*
- ▶ **Institut für Europäische Politik / German Ukrainian Researchers Network (Berlin, 11 / 2019)**
Konferenz *Ukraine After the Presidential and Parliament Elections: New Government – New Opportunities?*
DiskutantIn beim Panel *Security Policy: Main Challenges and Possible Solutions for the Donbas Conflict*
- ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**
Konferenz *Youth Mobilisation and Political Change*
Präsentation *Transnationalism and Political Attitudes: Comparative Perspectives on Eastern Europe* (mit Félix Krawatzek)
DiskutantIn beim Panel *Youthful 'Eigensinn'? Young People Reacting to Youth Policies*
Moderation des Panels *Perceptions, Narratives and Youth Activism*
- ▶ **Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg, 12/2019)**
Eröffnung des Leibniz-WissenschaftsCampus Regensburg *Europa und Amerika in der modernen Welt: Transformationen und Friktionen der Globalisierung in der Vergangenheit und Gegenwart*
DiskutantIn bei der Podiumsdiskussion *Zusammenhänge verstehen: Die Bedeutung von Area Studies in einer globalen Welt*
- ▶ **Wissenstransfer**
 - ▶ **Kino Krokodil (Berlin, 01 / 2019)**
DiskutantIn beim ZOiS Forum *D IS FOR DIVISION: Grenzerfahrungen zwischen Lettland und Russland*
 - ▶ **Zentrum Liberale Moderne (Berlin, 01 / 2019)**
Konferenz *Russia and the West: Do we need an Ostpolitik 2.0?*
Teilnahme am Panel *The current states of affairs between Russia and the West: political challenges and economic relations*
 - ▶ **Carnegie Europe (Brüssel, Belgien, 01 / 2019)**
Teilnahme am Roundtable *Europe in the World in 2019*
 - ▶ **Stiftung Wissenschaft und Politik (Berlin, 02 / 2019)**
Tagung *Die Ukraine im Wahljahr 2019: Implikationen für die deutsch-ukrainischen Beziehungen*
Moderation des Panels *Innenpolitik und Reformen*
 - ▶ **Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (Berlin, 02 / 2019)**
Teilnahme an der Dialog-Plattform *Deutsch-Ukrainischer Experten-Dialog*
Teilnahme am Roundtable *Germany's new European Ostpolitik: Consequences for Ukraine*
 - ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 03 / 2019)**
Organisation des Workshops *Russia Scenario Workshop: „Thinking beyond 2024“* in Kooperation mit der Britischen Botschaft und der Friedrich-Ebert-Stiftung
 - ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 03 / 2019)**
Im Gespräch mit... zum Thema *Die Ukraine vor den Präsidentschaftswahlen und die öffentliche Meinung im Donbass*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 03 / 2019)**

Hintergrundgespräch für Mitarbeiter*innen des Bundestags zum Thema *Vor den Präsidentschaftswahlen in der Ukraine: Politik, Gesellschaft und Wissenschaft* in Kooperation mit der Alexander von Humboldt-Stiftung

► **Regionale Botschafterkonferenz Brüssel (Brüssel, Belgien, 05 / 2019)**

Input zum Thema *European Security – How to deal with Russia and Approaches to Cooperative Security in Europe?*

► **Mystetskyi Arsenal (Kiew, Ukraine, 05 / 2019)**

DiskutantIn der Podiumsdiskussion zur Ausstellungseröffnung von *Obabich* im Rahmen des *IX International Book Arsenal Festivals*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 06 / 2019)**

Poster-Session im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaften 2019*

► **Global Public Policy Institute (Berlin, 09 / 2019)**

Diskussionsbeitrag *Forschungskooperationen mit autoritären Ländern*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 09 / 2019)**

Moderation der Diskussion *Die Generation Maidan in der ukrainischen Politik 2014–2019*

► **Lem Station (Lwiw, Ukraine, 10 / 2019)**

DiskutantIn der Podiumsdiskussion über den Krieg im Donbass und Geflüchtete im Rahmen der Ausstellung *Obabich*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 10 / 2019)**

DiskutantIn der Podiumsdiskussion *Diener des Volkes? – wie der neue Präsident Selensky die Ukraine verändert* in Kooperation mit der Europäischen Akademie und inforadio rbb

► **Deutsche Gesellschaft e.V. (Berlin, 10 / 2019)**

Konferenz *Der Aufbau Ost im Ostmitteleuropäischen Vergleich – eine Bilanz nach 30 Jahren*

DiskutantIn der Podiumsdiskussion *Vorbild Bundesrepublik? Der „Aufbau Ost“ und seine Rezeption in Ostmitteleuropa*

► **Gedenkstätte Berliner Mauer (Berlin, 11 / 2019)**

DiskutantIn beim ZOIS Forum *30 Jahre Mauerfall: Alte und neue Grenzen im Blick der Forschung*

► **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 11 / 2019)**

DiskutantIn der Podiumsdiskussion zur Lesung von Golineh Atai aus ihrem Buch *Die Wahrheit ist der Feind: Warum Russland so anders ist*

► **European Council on Foreign Relations (Berlin, 11 / 2019)**

Moderation der Diskussion *Revising the Regional Order in Europe and Eurasia*

► Briefings und Diskussionsrunden mit Vertreter*innen der OSZE sowie der Botschaften und Regierungen u. a. von Finnland, Großbritannien, Polen und Schweden.

► Briefings im Bundeskanzleramt sowie für Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses und der Deutsch-Ukrainischen Parlamentariergruppe.

► Briefings und Teilnahme an Gesprächsrunden zu Russland, dem Donbass und der Östlichen Partnerschaft in den Länderreferaten des Auswärtigen Amtes und im Planungsstab.

► Teilnahme am Arbeitskreis *Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik 2020* des Auswärtigen Amtes.

► Teilnahme am Arbeitskreis *Russland* der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP).

► Teilnahme am Netzwerk *DEEP – Discussions on Eastern Europe Policies of the European Union* der Heinrich-Böll-Stiftung.

IN DEN MEDIEN

► *Darmstädter Gespräch: Freund oder Feind – eine Russlandreise*

Gesprächsgast für einen Hörfunkbeitrag von hr2 (03.02.2019)

► *1954: Chruschtschow schenkt Krim der Ukraine*
Einschätzung für das Kalenderblatt des MDR Kultur (19.02.2019)

► *Vote of confidence*
Kommentar für Monocle (21.02.2019)

► *EU-kritische Parteien vor EP-Wahl: Mit oder ohne Orban?*
Gesprächsgast für einen Hörfunkbeitrag von Deutschlandfunk (27.02.2019)

► *The Globalist 13 March 2019*
Interview für einen Hörfunkbeitrag von Monocle (13.03.2019)

► *Wirft die EVP Orban raus?*
Interview für einen Hörfunkbeitrag des WDR (20.03.2019)

► *Что будет в Украине после президентских выборов?*
Einschätzung für die Deutsche Welle (26.03.2019)

► *Explainer 158: Ukraine's presidential elections: out with the old in with the new?*
Interview für einen Hörfunkbeitrag von Monocle (27.03.2019)

► *Vor der Wahl in der Ukraine: Welcher Kandidat hat die größten Siegchancen?*
Interview für einen TV-Beitrag der Tagesschau (29.03.2019)

► *Präsidentschaftswahlen in der Ukraine: Fernsehkomiker Selenski ohne Programm*
Interview für einen Hörfunkbeitrag des SWR (01.04.2019)

- ▶ *Präsidentenwahlen in der Ukraine*
Interview für einen Hörfunkbeitrag im inforadio rbb (01.04.2019)
- ▶ *The Globalist 15 April 2019*
Interview für einen Hörfunkbeitrag von Monocle (15.04.2019)
- ▶ „Українці устали от корупції“ – немецкие эксперты о выборах в Украине
Kommentar für die Deutsche Welle (22.04.2019)
- ▶ *Wozu russische Pässe für die Ostukraine?*
Einschätzung für die Deutsche Welle (25.04.2019)
- ▶ *Lessons learnt from the Eastern Partnership*
Gastbeitrag für New Eastern Europe (02.05.2019)
- ▶ *Russland: Machtpolitik mit Pässen*
Interview für einen Hörfunkbeitrag von Deutschlandfunk (07.06.2019)
- ▶ *Proteste in Russland: Gegen Willkür, nicht gegen das System*
Einschätzung für Tagesschau.de (12.06.2019)
- ▶ *Judy Asks: Is Liberal Democracy Obsolete?*
Einschätzung für Strategic Europe (04.07.2019)
- ▶ *One out of five Russians wants to leave the country. Here's who they are.*
Gastbeitrag mit Félix Krawatzek für Monkey Cage der Washington Post (12.08.2019)
- ▶ *Russland näher kommen trotz Sanktionen?*
Interview für einen Hörfunkbeitrag des WDR5 (19.08.2019)
- ▶ *Zivilgesellschaftliche Bewegungen in Osteuropa: Aufbruch Ost?*
Gesprächsgast für eine Podcast-Folge von detektor.fm (08.09.2019)
- ▶ *Judy Asks: Is the Détente Between Ukraine and Russia Real?*
Einschätzung für Strategic Europe (12.09.2019)
- ▶ *МІД ФРГ: „Формула Штайнмайера“ – это только один фрагмент пазла“*
Einschätzung für die Deutsche Welle (02.10.2019)
- ▶ *Conflict resolution is long-term process that requires appropriate political conditions*
Interview für Georgian Public Broadcasting (06.10.2019)
- ▶ *Ukraines Präsident Selenskyj – ein Diener des Volkes?*
Gesprächsgast für einen Hörfunkbeitrag im inforadio rbb (13.10.2019)
- ▶ *Ukraine talks promise slim hope for peace with Russia*
Einschätzung für Financial Times (08.12.2019)
- ▶ *Ein wenig präsenster Krieg*
Gastkommentar für die taz (09.12.2019)
- ▶ Interview im inforadio rbb zu den Gesprächen im Normandie-Format über den Ukraine-Konflikt in Paris (09.12.2019)
- ▶ Interview für Tagesschau zu den Gesprächen im Normandie-Format über den Ukraine-Konflikt in Paris (10.12.2019)
- ▶ Interview für das ZDF Mittagmagazin zu den Gesprächen im Normandie-Format über den Ukraine-Konflikt in Paris (10.12.2019)
- ▶ *Ergebnisse des Normandie-Gipfels: die Sicht aus Berlin*
Einschätzung für Ukraine verstehen, auf Englisch erschienen bei Atlantic Council (10.12.2019)
- ▶ *Vorsichtige Annäherung zwischen Moskau und Kiew. Aber wann kommt der Plan zur Entmilitarisierung des Donbass? Eine Bilanz des Normandiegipfels*
Gastkommentar für den Hauptstadtbrief in der Berliner Morgenpost (15.12.2019)

NACHWUCHSFÖRDERUNG

- ▶ Organisation des monatlichen ZOiS Forschungskolloquiums in Kooperation mit der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)
- ▶ Diskussion mit von der Studienstiftung des deutschen Volkes im Rahmen des Metropolenprogramms geförderten Studierenden über das ZOiS und das Projekt *Umfragen zu Einstellungen und Verhaltensweisen junger Menschen in Osteuropa* (ZOiS, Berlin 06 / 2019)
- ▶ Diskussion über das ZOiS, Wissenschaftskommunikation sowie die Forschung zu Krieg und Identitäten in der Ukraine mit Studierenden und Promovierenden der Ludwig-Maximilians-Universität München (ZOiS, Berlin, 10 / 2019)
- ▶ Betreuerin und Zweitbetreuerin von Doktorarbeiten an der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der University of Oxford
- ▶ Mentorin im Mentoring-Programm der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde
- ▶ Mentorin im Leibniz-Mentoring-Programm der Leibniz-Gemeinschaft

SONSTIGES

- ▶ Principal Investigator im Exzellenzcluster *Contestations of the Liberal Script (SCRIPTS)* der Freien Universität Berlin und verschiedener Kooperationspartner
- ▶ Principal Investigator im internationalen Kooperationsprojekt *Determinants of Mobilisation at Home & Abroad: Analysing the Micro-Foundations of Out-Migration & Mass Protest (MOBILISE)*
- ▶ Mitglied im Förderverein Berliner Mauer (seit 2019)
- ▶ Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (seit 2019, gewählt von den Mitgliedern)
- ▶ Mitglied des Wissenschaftlichen Direktoriums des Instituts für Europäische Politik (IEP), Berlin (seit 2019)
- ▶ Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats von *GCRF COMPASS: Comprehensive Capacity Building in the Eastern Neighbourhood and Central Asia: research integration, impact governance and sustainable communities* (seit 2018)

- ▶ Mitglied im Advisory Board des *Regional Office for Cooperation and Peace in Europe* der Friedrich-Ebert-Stiftung in Wien (seit 2018)
- ▶ Mitglied im Fachrat des *Center for Eastern European Studies (CEES)* an der Universität Zürich (seit 2018)
- ▶ Mitglied des Steering Committee des RAND-Projekts *A Proposal for a Revised Regional Order for Post-Soviet Europe and Eurasia* (seit 2017)
- ▶ Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats des *Leibniz ScienceCampus Eastern Europe – Global Area* (seit 2017)
- ▶ Nonresident Senior Fellow bei *Carnegie Europe* (seit 2014)
- ▶ Mitglied des internationalen Beirats des *European Centre for Minority Issues* in Flensburg (seit 2010)

DR. CHRISTIAN SCHAICH

VERANSTALTUNGEN

- ▶ **Wissenschaft**
 - ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 03 / 2019)**
Moderation des Hintergrundgesprächs für Mitarbeiter*innen des Bundestags zum Thema *Vor den Präsidentschaftswahlen in der Ukraine: Politik, Gesellschaft und Wissenschaft* in Kooperation mit der Alexander von Humboldt-Stiftung
 - ▶ **Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (Berlin, 5 / 2019)**
Vortrag *Wie gründet man ein Forschungsinstitut* vor dem Netzwerk Wissenschaftsmanagement

NACHWUCHSFÖRDERUNG

- ▶ **Rechtsakademie beim Obersten Gerichtshof der Republik Kasachstan (Nur-Sultan, Kasachstan, 04 / 2019)**
Seminar *Verwaltungsgerichtsbarkeit in Deutschland und Kasachstan*

Vorträge zu den Themen *Auslegungs- und Ermittlungsgrundsatz im verwaltungsgerichtlichen Verfahren, Vorgehensverfahren, Die Klagearten im Verwaltungsprozess, Die Begründetheit einer verwaltungsgerichtlichen Klage*

- ▶ **Precarpatian National University und I.I. Mechnikov National University (Odessa / Iwano-Frankiwsk, Ukraine, 07 / 2019)**
Summerschool *Perspectives in Biomedicine with a focus on Cancer Immunotherapy* für ukrainische Doktorand*innen und Postdocs
Vortrag *Germany's Science System: Financing, Funding Schemes and Programmes*
Vortrag *How to apply for research money? Proposal writing, selection criteria, Dos and Don'ts*
- ▶ **Universität Tübingen (Tübingen, 09 / 2019)**
Advancing Science and Education through International Cooperation (Tage der Ukraine in Baden-Württemberg)
Teilnahme an wissenschaftspolitischen Diskussionen
Mitglied in der Jury des *PhD Thesis Presentation Contest*

SONSTIGES

- ▶ **Ministerium für Bildung und Wissenschaft (Kiew, Ukraine, 1 / 2019) und Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Berlin, 6 / 2019)**
Teilnahme an den deutsch-ukrainischen Verhandlungen zur Förderung der *Wissenschaftlich-Technischen Zusammenarbeit*
- ▶ **Bundesministeriums für Bildung und Forschung (Berlin, 5 / 2019 und 6 / 2019)**
Teilnahme am *Russland Gesprächskreis*
- ▶ **Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (Bonn 9 / 2019) und Goethe-Institut München (München, 11 / 2019)**
Beteiligung am Aufbau des Runden Tisches der *Cyber-Sicherheit für den vorpolitischen Raum*



NACHWUCHSFÖRDERUNG
UND GASTAUFENTHALTE

Nachwuchsförderung und Gastaufenthalte

Durch vielseitige Programme fördern wir die Bestrebungen junger Menschen, eine Karriere in der Forschung oder Wissenschaftskommunikation aufzunehmen. Unser Ziel ist es, den Erwerb nützlicher Kompetenzen sowie den Zugang zu wichtigen Netzwerken der Osteuropaforschung zu ermöglichen. Die zunehmende Vernetzung des ZOiS zeigt sich auch an einer steigenden Zahl internationaler Gastwissenschaftler*innen, die wir in ihren Projekten unterstützen möchten und die ihrerseits die Arbeit am ZOiS mit ihren Forschungsthemen und -perspektiven bereichern.

Internes und externes Forschungskolloquium

2019 ging das externe ZOiS-Forschungskolloquium in Kooperation mit der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) ins dritte Jahr. Es findet jeden zweiten Mittwoch während des Semesters statt und versteht sich als Diskussionsforum für Work-in-Progress von Promovierenden, Postdoktorand*innen und etablierten Wissenschaftler*innen, die sozialwissenschaftlich zu Osteuropa forschen. Damit möchten die Organisator*innen einen fixen Treffpunkt für die Osteuropaforschung in Berlin-Brandenburg etablieren. Die Themen ergeben sich in der Regel aus dem Diskussionsbedarf der Teilnehmer*innen.

Eine weitere wichtige Säule der nachwuchsfördernden Arbeit am ZOiS ist das interne Kolloquium, das Wissenschaftler*innen des ZOiS sowie Gastwissenschaftler*innen offensteht. Dieses findet monatlich statt und dient dazu, Textabschnitte einer sich in Arbeit befindlichen Publikation intern und aus sich aus diversen Disziplinen ergebenden Perspektiven zu diskutieren. Dadurch sollen neue Impulse in die Textarbeit einfließen und der eigene Horizont über die Fachgrenzen hinaus erweitert werden.

Sowohl das interne als auch das externe Kolloquium sollen dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch mit erfahreneren Kolleg*innen ermöglichen und so zu einer weiteren Qualifizierung beitragen.

Schule@ZOiS

Im Herbst 2018 startete das ZOiS ein neues Format, das sich an Schüler*innen richtet. Schule@ZOiS soll den Wissenstransfer des ZOiS weiter stärken und möchte bei jungen Menschen Interesse für sozialwissenschaftliche Forschung und Osteuropa wecken. Dazu lädt das ZOiS Schüler*innen und Lehrkräf-

te ein, mit Wissenschaftler*innen über unterschiedliche Themen, die den postsowjetischen Raum betreffen, zu diskutieren. Das Angebot richtet sich an Schüler*innen ab der 9. Klasse, insbesondere in den Fächern Geschichte, Politik und Russisch. Das Format setzt sich aus einem Impulsvortrag über ein ausgewähltes Thema und der Arbeit des ZOiS zusammen. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit zur Diskussion und interaktiven Arbeit am Thema. Zudem können die Schüler*innen innerhalb kleiner Gruppen Themenaspekte selbst erarbeiten.

Im Jahr 2019 sprach Nina Frieß zusammen mit einem Russisch-Kurs der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg über Erinnerungskultur und Geschichtspolitik im Russland der Gegenwart. Dabei ging es vor allem darum, wie in Russland an den Zweiten Weltkrieg und an die stalinistischen Repressionen erinnert wird. Nach einem kurzen Input durch die Slavistin zu beiden historischen Ereignissen diskutierte die Gruppe zunächst allgemein darüber, wie und warum sich Gesellschaften an historische Ereignisse erinnern. Anschließend erarbeiteten die Schüler*innen in Kleingruppen anhand dokumentarischer Aufnahmen vom Tag des Sieges bzw. dem Tag der Opfer der politischen Repressionen, wie unterschiedlich die mit diesen Gedenktagen verbundenen Ereignisse in Russland gedacht werden. In der Abschlussdiskussion wurden Gründe für diesen Umgang mit der russischen Vergangenheit debattiert und Vergleiche zur deutschen Erinnerungskultur gezogen.

Praktikant*innen und Hilfskräfte

Auch im Jahr 2019 war die Nachfrage nach Praktikumsplätzen am ZOiS durch Studierende sowohl aus Deutschland als auch aus Osteuropa anhaltend hoch. Dies galt für beide Bereiche, in denen das ZOiS Praktika anbietet, also in der Wissenschaft und Wissenschaftskommunikation. Darüber hinaus wurden für die Forschungsschwerpunkte des ZOiS mehrere Stellen für wissenschaftliche Hilfskräfte ausgeschrieben und besetzt. Die Praktikant*innen und Hilfskräfte, die an den wissenschaftli-



Nachwuchsförderung am ZOiS: Wissenschaftliche Hilfskraft Taissiya Sutormina präsentierte ihre Forschung bei der Postersession im Rahmen der ZOiS Konferenz 2019.

chen Projekten angesiedelt sind, beschäftigten sich unter anderem mit Literatur- und Hintergrundrecherchen, der Zusammenstellung und Auswertung von Daten, dem Erstellen einer Literaturdatenbank und mit redaktionellen Tätigkeiten. Im Bereich der Kommunikation wurden die Praktikant*innen und Hilfskräfte unter anderem mit folgenden Aufgaben betraut: Mithilfe beim Erstellen von Podcasts, Interviews für die Meet-the-Author-Reihe, Webseitenredaktion, Recherche- und redaktionelle Arbeiten sowie Unterstützung bei der Veranstaltungsorganisation.

Nadja Sieffert, die am ZOiS als wissenschaftliche Hilfskraft tätig ist, verfasste einen Beitrag in der Publikationsreihe *ZOiS Spotlight*. Auf Grundlage ihrer Mithilfe bei der Auswertung von Umfragedaten, die im Rahmen des Projekts *Umfragen zu Einstellungen und Verhaltensweisen junger Menschen in Osteuropa* unter der Leitung von Félix Krawatzek erhoben wurden, beschäftigte sie sich mit historischen Schlüsselereignissen für die junge Generation Polens. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Frage, inwieweit die nationalkonservative Geschichtspolitik der Regierung Einfluss auf das historische Bewusstsein junger Pol*innen nimmt.

Kooperation mit der Berlin Graduate School of Social Sciences

Um Promovierende aller Disziplinen mit einem Fokus auf Osteuropa intensiv zu fördern, schloss das ZOiS eine Vereinbarung mit der Berlin Graduate School of Social Sciences (BGSS) an der Humboldt-Universität zu Berlin. Doktorand*innen können

sich mit einem Dissertationsprojekt für das methodologisch ausgerichtete Ausbildungsprogramm der BGSS bewerben und gleichzeitig in einem der Forschungsschwerpunkte des ZOiS tätig sein.

Anfang 2019 startete mit der georgischen Soziologin Diana Bogishvili die erste Doktorandin am ZOiS im Forschungsschwerpunkt *Migration und Diversität*. Im Rahmen ihres Promotionsprojektes beschäftigt sie sich mit der Migration junger Georgier*innen nach Deutschland und ihrer Auswirkung auf die Struktur der sozialen Ungleichheit in der Lokalität, aus der sie stammen. Dabei nimmt sie sowohl die finanziellen Rücküberweisungen der Migrant*innen an Freunde und Familie ins Heimatland in den Blick, als auch die sozialen Transfers in Form von kulturellen Werten und Normen, Lebensstilen und Aspirationen bezüglich Bildung oder Arbeit. Die Datenerhebung umfasst Interviews mit Migrant*innen sowie mit in Georgien Verbliebenen und Expert*innen und wird durch teilnehmende Beobachtungen ergänzt. Diana Bogishvili ist darüber hinaus in die Aktivitäten des ZOiS eingebunden und hat 2019 zwei *ZOiS Spotlights* verfasst und an einem Podcast *Roundtable Osteuropa* sowie an Veranstaltungen teilgenommen.

Seit November 2019 ist der ukrainische Sozialwissenschaftler Kostiantyn Fedorenko Teil des ZOiS-Teams. Sein Promotionsprojekt an der BGSS trägt den Titel *From Molotov Cocktails to Farewell Parties: Causes of Emigration for Participants of the 2013–2014 “Euromaidan” Protests in Ukraine*. Es untersucht, weshalb Menschen in der Ukraine emigrieren, obwohl sie sich zuvor in Anti-Regierungsprotesten engagiert haben, häufig

unter Lebensgefahr. Um die sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gründe für eine solche Entscheidung herauszufinden, führt Kostiantyn Fedorenko Interviews mit ehemaligen Euro-aidan-Aktivist*innen. Am ZOIS ist er im Drittmittelprojekt *MOBILISE* beschäftigt, das einer ähnlichen Frage nachgeht: Warum protestieren in Krisenzeiten einige Menschen, während andere sich für eine Emigration entscheiden? Im Rahmen dieses Projektes ist Kostiantyn Fedorenko für Datenerhebungen in der Ukraine und deren Analyse zuständig.

Lehrveranstaltungen

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen des ZOIS bieten regelmäßig Lehrveranstaltungen an den Universitäten in der Region Berlin-Brandenburg an.

Tsypylma Darieva leitete im Wintersemester 2019 / 20 das Seminar *Kaukasusstudien aus sozial-und kulturanthropologischer Perspektive* am Zentralasien-Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin.

Nadja Douglas bot im Wintersemester 2019 / 20 am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin das Seminar *Sicherheitspolitische Entwicklungen in Osteuropa* an.

Regina Elsner hielt im Wintersemester die Übung *Die Orthodoxe Kirche vor der Herausforderung der Menschenrechte* an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin.

Beate Eschment war im Wintersemester 2018/19 verantwortlich für das Seminar *Patriotismus, schlechter Nationalismus? Nationalitätenpolitik in den Staaten Zentralasiens* sowie im Sommersemester 2019 für das Seminar *Regionale Integration*, beides an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Im Wintersemester 2018/19 hielt Nina Frieß am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin das Seminar *Nichts und niemand vergessen? Erinnerungskultur und Geschichtspolitik im Russland der Gegenwart*.

Mentoring und Betreuung von Qualifikationsarbeiten

Auch das Mentoring von Studierenden und die Betreuung von Abschlussarbeiten gehören zu wichtigen Instrumenten der Nachwuchsförderung.

Tsypylma Darieva begleitete 2019 eine Masterarbeit an der Nazarbayev University in Nur-Sultan, Kasachstan, für die sie auch ein Gutachten anfertigte. Außerdem war sie Mitbetreuerin einer Masterarbeit am Zentralasien-Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin sowie einer Doktorarbeit an der ADA University in Baku, Aserbaidschan, und der Humboldt-Universität zu Berlin.

Regina Elsner beriet im Juni 2019 die Feldforschung im Rahmen einer Abschlussarbeit zur Russischen Orthodoxen Kirche für eine Absolventin der Technischen Universität Dresden.

Beate Eschment war dieses Jahr verantwortlich für die Betreuung von fünf Masterarbeiten am Zentralasien-Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin.

Nina Frieß übernahm die Zweitbetreuung und Begutachtung von Bachelor- und Masterarbeiten an der Universität Potsdam und der Freien Universität Berlin. Zudem war sie Mentorin im Mentoring-Programm der Jungen Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, im Rahmen dessen sie DGO-Mitgliedern in der Phase der Promotion sowie während des Berufseinstieges beratend zur Seite stand.

Félix Krawatzek begutachtete eine Reihe von Abschlussarbeiten am Department of Politics and International Relations der University of Oxford und war im Mentoring-Programm der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde tätig.

Gwendolyn Sasse war ebenfalls Mentorin im Mentoring-Programm der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, ebenso wie im Leibniz-Mentoring-Programm der Leibniz-Gemeinschaft, wo sie junge promovierte Forscherinnen auf ihrem Weg in eine Führungsposition oder Professur beriet. An der



*Während meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft konnte ich mein Vorwissen zur Nationalitätenpolitik in Zentralasien forschungsbezogen anwenden und es mit umfangreicher Unterstützung der Kolleg*innen immens ausweiten. Die erlangten Einblicke in das hochqualifizierte wissenschaftliche Vorgehen am ZOIS bereicherten auch meine Masterarbeit mit zusätzlichen thematischen Aspekten.*

Taissyia Sutormina, Wissenschaftliche Hilfskraft



Margarita M. Balmaceda (links), hier während einer Podiumsdiskussion bei der ZOiS Konferenz 2019, war Gastwissenschaftlerin am ZOiS.

University of Oxford betreute sie weiterhin vier Promotionen im Department of Politics and International Relations. Darüber hinaus war sie die Zweitbetreuerin und Gutachterin einer Doktorarbeit an der Freien Universität Berlin sowie die Zweit- bzw. Erstbetreuerin von zwei im Rahmen der Kooperation mit der Berlin Graduate School of Social Sciences (Humboldt-Universität zu Berlin) am ZOiS tätigen Doktorand*innen.

Sonstiges

Im März 2019 diskutierte Beate Eschment mit Studierenden und Lehrenden des Instituts für Internationale Beziehungen der Al-Farabi Kazakh National University in Almaty, Kasachstan, über die deutsch-kasachstanischen Beziehungen und die Situation von Nicht-Kasach*innen in Kasachstan sowie Nicht-Deutschen in Deutschland. Zum einen ging es um die Frage, warum in kasachstanischer Wahrnehmung von deutscher Seite so wenig Interesse an Kasachstan besteht, aber auch darum, Informationen zur wissenschaftlichen Ausbildung in Deutschland zu vermitteln. Zum anderen fand eine lebhaftige Debatte über die Herausforderungen des Zusammenlebens vieler Nationalitäten mit unterschiedlicher Muttersprache, Religion und Traditionen in Kasachstan und Deutschland im Vergleich statt.

Im August 2019 nahm Félix Krawatzek an der trilateralen Sommerschule *The EU and Its Neighbours – Enlargement and Neighbourhood Policies in Times of Uncertainty* im Rahmen der Reihe *Students meet Practitioners* der Stiftung Genshagen teil. Dabei handelt es sich um eine Plattform des Austauschs zwischen Masterstudierenden und jungen Promovierenden über deren Arbeit und Karrierewege.

Gwendolyn Sasse war 2019 zuständig für die Organisation des monatlichen ZOiS Forschungskolloquiums in Kooperation mit der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Weiterhin diskutierte sie im Juni im Rahmen des Stipendienprogramms „Metropolen in Osteuropa“ der Studienstiftung

des deutschen Volkes mit Studierenden über das ZOiS und das Projekt *Umfragen zu Einstellungen und Verhaltensweisen junger Menschen in Osteuropa*. Das Programm richtet sich an deutsche Studierende, die in einem osteuropäischen Land studieren oder ein wissenschaftliches Vorhaben realisieren möchten. Im Oktober nahm sie an einer Diskussion über das ZOiS, Wissenschaftskommunikation sowie die Forschung zu Krieg und Identitäten in der Ukraine mit Studierenden und Promovierenden der Ludwig-Maximilians-Universität München teil.

Gastwissenschaftler*innen

Die zunehmende Vernetzung des ZOiS spiegelt sich auch in der wachsenden Zahl an Gastwissenschaftler*innen wider, die mit einem Aufenthalt von zwei bis neun Monaten in ihren Forschungsprojekten unterstützt werden sollen. In dieser Zeit sind sie eingeladen, an allen Veranstaltungen des ZOiS teilzunehmen und sich an den verschiedenen Publikationsangeboten zu beteiligen. Mit ihren Forschungsthemen und -perspektiven bereichern Gastwissenschaftler*innen zugleich die Arbeit am ZOiS und stärken den interdisziplinären Austausch. Gastaufenthalte von Forscher*innen aus unterschiedlichen Ländern stellen außerdem eine wichtige Säule in der Internationalisierung des ZOiS dar.

Von März bis Juni 2019 untersuchte die polnische Soziologin Dr. Karolina Lukasiewicz als DAAD-Stipendiatin in einem Forschungsaufenthalt am ZOiS und der Humboldt-Universität zu Berlin die lokale Integrationspolitik in Berlin. Diese Arbeit ist Teil einer vergleichenden Fallstudie verschiedener europäischer und US-amerikanischer Städte. Seit 2016 ist sie Postdoktorandin am McSilver Institute for Poverty Policy and Research an der New York University. Im Mai verfasste sie ein *ZOiS Spotlight* zum Thema *Die europäische Flüchtlingskrise und der Schutz für Geflüchtete in Polen*.

Von Juli bis August 2019 war die Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Margarita M. Balmaceda als Gastwissenschaftlerin am ZOiS

affiliert. Sie ist Professorin an der Seton Hall University und Associate am Harvard Ukrainian Research Institute (HURI). Außerdem ist sie Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des ZOiS. Ihr aktuelles Forschungsprojekt trägt den Titel *Chains of Value, Chains of Power: Russian Energy, Value Chains and the Remaking of Social Relations from Vladivostok to Brussels* und befasst sich mit der Frage, wie sich die Energie-Wertschöpfungskette auf die postsowjetischen Machtverhältnisse sowie Russlands Fähigkeit, Energie als Druckmittel einzusetzen, ausgewirkt hat. Während ihrer Zeit am ZOiS war sie zu Gast beim Podcast *Roundtable Osteuropa* zum Thema *Studying post-socialism. Do we need new concepts?*, und nahm im Rahmen der ZOiS Jahreskonferenz im Juni 2019 an einer Podiumsdiskussion zum Thema *Post-Socialism, Post-Communist Transition, Global East? Conceptualising Legacies of Change since 1989* teil.

Der ukrainisch-deutsche Literaturwissenschaftler Dr. Alexander Chertenko arbeitete von August bis Oktober 2019 am ZOiS an einem Antrag auf Drittmittelfinanzierung für ein Postdoc-Projekt mit dem Titel *Die Wiedergeburt des Kolonialismus. Der Krieg im Donbass in ukrainischer, russischer und polnischer fiktionaler und nicht-fiktionaler Literatur nach 2014*. Zuletzt beschäftigte er sich mit den aktuellen Literaturen im postkommunistischen Raum (vor allem in der Ukraine, Russland, Belarus und Polen) aus komparatistischer und kulturwissenschaftlicher Sicht. Alexander Chertenko war bereits vor seinem Gastaufenthalt in verschiedene Aktivitäten des ZOiS eingebunden. So moderierte er im Februar 2019 die Podiumsdiskussion *Der Weg aus der Nische? Belarussische Literatur und ihre Zukunft* und war im Juni Diskutant der Lesung *Literarische Perspektiven auf den Krieg in der Ostukraine*.

Der aserbaidchanische Politikwissenschaftler und Humboldt Senior Fellow Dr. Elkhan Nuriyev war von Juli 2019 bis März 2020 am ZOiS affiliert. In seinem Forschungsprojekt *Die EU, Russland und die Länder der Östlichen Partnerschaft: Realitäten,*

Herausforderungen und Perspektiven der Dreiecksbeziehungen untersucht er die Perspektiven von Konfliktlösungsstrategien in der östlichen Nachbarschaft sowie die Energiestrategien einzelner Länder in der Region um das Schwarze und Kaspische Meer, und blickt auf die Außenpolitik der EU und Russlands. Zudem schrieb er im Dezember 2019 ein ZOiS *Spotlight* zum Thema *Friedensprozesse in der Östlichen Partnerschaft: Welche Rolle sollen Russland und die EU übernehmen?* und war im November Redner der ZOiS-Veranstaltungsrubrik *Im Gespräch mit...* zum Thema *Re-energizing the Eastern Partnership: Time for New Innovative Ideas*.

Mariya Rohava war von August bis September 2019 als Gastwissenschaftlerin am ZOiS. Während dieser Zeit arbeitete sie an dem Abschluss ihrer Promotion und bereitete Anträge für ein Postdoc-Projekt zur politisierenden Wirkung von Wahlen unter jungen Menschen vor. Darüber hinaus stellte sie ihren Aufsatz *The Politics of State Celebrations in Belarus* fertig. Dieser erscheint in der Fachzeitschrift *Nations & Nationalism*. Ihr Aufenthalt bildete ebenfalls die Grundlage für die Teilnahme am ZOiS Workshop *Youth Mobilisation and Political Change: Participation, Values, and Policies Between East and West*. Im Dezember war sie Diskutant im ZOiS-Podcast *Roundtable Osteuropa* mit dem Thema *Belarus after the elections: the role of youth in politics*.

Von September bis Dezember 2019 war Dr. Sergei Shtyrkov, Associate Professor am Institut für Anthropologie der Europäischen Universität St. Petersburg, als Gastwissenschaftler am ZOiS. Dort forscht er im Projekt *Verschiedene Versionen des religiösen Traditionalismus in Nordossetien: Zwischen Russischer Orthodoxie und ethnisch geprägtem Glauben*. Im Rahmen dieses Projektes analysiert er die Veränderung des Diskurses über Religion in den Regionen Russlands mit nationalen Minderheiten. ◀



*Das Besondere an der Arbeit beim ZOiS war für mich, dass der Nachwuchsförderung nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch eine große Bedeutung zugeschrieben wird. Wissenschaftlichem Nachwuchs wird je nach persönlichen Interessen die Möglichkeit geboten, Fähigkeiten zu erproben sowie eigene Ideen einzubringen. Durch die Mitarbeit an den verschiedenen Formaten der Öffentlichkeitsarbeit sowie die umfangreiche Unterstützung aller Mitarbeiter*innen erhält man eine gute Ausbildung in den Grundlagen der Wissenschaftskommunikation.*

Viktoria Bruhl, Studentische Hilfskraft Kommunikation



WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION

▶ Im Fokus: Kunst und Wissenschaft	94
▶ Pilotprojekt: Journalist*in am ZOiS	97
▶ Veranstaltungen	98
▶ Publikationen	107
▶ ZOiS in den Medien	113

Im Fokus: Kunst und Wissenschaft

Wir betrachten Kunst und Wissenschaft nicht als Gegenpole, sondern als vielfältige Wege, sich mit Themen auseinanderzusetzen. In der Begegnung schaffen sie ungewöhnliche Perspektiven und neue Formen des Wissens. Die Wissenschaftskommunikation des ZOiS nutzt künstlerische Zugänge zu zentralen Forschungsthemen, um in dieser Hinsicht ein differenziertes Bild von Osteuropa zu vermitteln.

Wissenschaft und Kunst – und damit seien hier nicht nur die bildenden Künste, sondern auch Literatur, Musik, Theater und Film gemeint – erscheinen im Alltagsverständnis häufig als Gegenpole: Auf der einen Seite stehen Subjektivität, Kreativität, Fiktionalität und Emotionalität, auf der anderen Seite ein Anspruch auf Objektivität, Genauigkeit, Wahrheit und Rationalität. Solche Zuschreibungen spiegeln unser heutiges Kunstverständnis. In der Geschichte wurden Kunst und Wissenschaft nicht immer gegensätzlich aufgefasst. Auch in der Wissenschaft sind Kategorien wie Wahrheit und Objektivität durchaus nicht unumstritten. Das ändert jedoch nichts an den Erwartungshaltungen, die beiden Systemen im Allgemeinen entgegengerichtet werden. Wo kann man also beim Zusammentreffen von Kunst und Wissenschaft in der Wissenschaftskommunikation anknüpfen und was soll damit überhaupt erreicht werden?

Neben allen Unterschieden gibt es eine Gemeinsamkeit: Wissenschaftliche Forschung und Kunst können als Praktiken der Wissensproduktion betrachtet werden, denn beide bieten auf ihre Weise Wege an, die Welt zu erschließen. Die Formen des Wissens, die sie hervorbringen, sind dabei sehr unterschiedlich und erfüllen in einer Gesellschaft verschiedene Funktionen. An diesem Schnittpunkt können beide im Rahmen der Wissenschaftskommunikation zusammenwirken – nicht im Sinne einer Vereinheitlichung, sondern als sich gegenseitig ergänzende oder sogar inspirierende Perspektiven.

Neben der Wissensproduktion ist eine Besonderheit der künstlerischen Kommunikation, dass sie eine ästhetische und emotionale Erfahrung ermöglicht. Sie vermag etwas zu vermitteln, was Wissenschaft allein nicht kann. Kunstwerke berühren auch auf affektiver und Sinnesebene, eine Erfahrung, die etwas in uns in Bewegung setzen, uns irritieren und eingefahrene Wahrnehmungsmuster in Frage stellen kann. Wir sehen etwas, wie wir es noch nie gesehen haben. Diese Dimension ist für die Wissenschaftskommunikation gerade in Bezug auf konfliktbehaftete Themen interessant. Denn nicht selten bedeutet gerade die Vermittlung von Forschungsergebnissen, deren

Akzeptanz ein Hinterfragen des eigenen Denkens erfordern würde, eine große Herausforderung. Trotzdem wäre es ein Fehler, Kunst lediglich als Transportmittel wissenschaftlicher Inhalte, als schöne Hülle für schwer verdauliche Fakten zu verstehen. Kunst bringt immer einen eigenen Zugang zu ihrem Gegenstand mit und stellt sich ihre ganz eigenen Fragen.

Am ZOiS schaffen wir im Rahmen von Ausstellungen, Veranstaltungen und Kooperationen Räume für diesen hier skizzierten Dialog der Perspektiven. Im Jahr 2019 konnten wir damit einen neuen Blick auf Themen wie Krieg und Migration oder Alltag im Konflikt werfen.

Die Ausstellung *Obabich*

Die Ausstellung *Obabich*, die vom 22. Mai bis zum 30. Juni 2019 im Mystetskyi Arsenal in Kiew gezeigt wurde, war die Weiterentwicklung einer vorangegangenen Zusammenarbeit des Künstlers Mark Neville und des ZOiS. Neville hatte im Jahr 2017 für das Projekt *Displaced Ukrainians* in der Ukraine Geflüchtete aus dem Donbass portraitiert, eine Gruppe, die vom Krieg in der Ostukraine unmittelbar betroffen ist. Während die fotografischen Arbeiten, die dabei entstanden sind, das Ziel hatten, den Geflüchteten ein Gesicht zu geben, hatte der sozialwissenschaftliche Teil des Projekts unter Federführung von Gwendolyn Sasse die Absicht, den Menschen, die durch das Schicksal ihrer Flucht von nationalen Standardumfragen oft nicht erfasst werden können, über eine gezielte Umfrage eine Stimme zu verleihen.

Für die Ausstellung in Kiew erweiterte der ukrainische Kurator Jerzy Onuch das Projekt um neue Bedeutungsdimensionen. Den Arbeiten Nevilles aus dem Zyklus der *Displaced Ukrainians* stellte er die Reihe *Dreamland Donbas* des ukrainischen Künstlers Viktor Maruschtschenko gegenüber. Sie zeigt Minenarbeiter*innen in den aufgegebenen Minen des Donbass, die dort unter Gefahr und großen Entbehrungen auf eigene Faust nach Kohle schürfen. Im Mystetskyi Arsenal erhalten die Besucher*innen am Eingang der Ausstellung eine Stirnlampe.



Blick in die Ausstellung Obabich in der Lem Station in Lwiw, Ukraine.

Sie betreten einen Tunnel aus Wellblech, an dessen Innenseite Maruschtschenkos Fotografien hängen. Erst durch den Lichtkegel der eigenen Lampe, der dem Blick der Betrachtenden folgt, werden die Bilder aus dem Dunkel hervorgeholt. Dieser Aufbau, so der Kurator, soll eine körperliche Verbindung mit den portraitierten Bergarbeiter*innen herstellen. Gleichzeitig verkörpert die Anordnung aber auch, wie Künstler*innen und Wissenschaftler*innen, ähnlich den Bergarbeiter*innen in einer Mine, Dinge aus dem Dunkel ins Bewusstsein holen und Unbekanntes zu Tage fördern. Viktor Maruschtschenko erklärt in einem Video, das Teil der Ausstellung ist, sein Projekt handele von Menschen, die vergessen wurden: „Es ist eine Vorahnung der Katastrophe, die 2013 im Donbass begann.“

Die Ausstellung ermöglicht also nachzuvollziehen, wie sowohl Kunst als auch Wissenschaft, Menschen und ihre Geschichten davor bewahren, vergessen zu werden. Dieses Ziel hat auch die wissenschaftliche Arbeit des ZOiS. Sollten die Umfragen unter Geflüchteten denen eine Stimme geben, die vom Krieg unmittelbar betroffen sind, versuchten weitere Umfragen auch im Donbass und der Gesamtukraine, zu ergründen, wie Krieg und Konflikt die Identität der Menschen verändert: Vertieft sich eine angenommene Spaltung der Gesellschaft? Verschärfen sich „ethnische“ Identitätszuschreibungen oder sind ganz andere Veränderungen zu beobachten? Dabei war es wichtig, auch die Menschen im Donbass in den schwer zugänglichen Gebieten, die nicht unter Kontrolle der ukrainischen Regierung stehen, zu erreichen, und durch eine große Breite an Antwortmöglichkeiten in den Umfragen auch Identitätsverständnissen

Raum zu geben, die mit herkömmlichen Mustern oft nicht erfasst werden. So wurde etwa nicht lediglich nach der Muttersprache gefragt, sondern auch nach der im Alltag am häufigsten verwendeten Sprache. Auch im Zusammenhang mit Identität wurde explizit nach gemischten ethnischen oder bilingualen Identitäten, aber auch nach einem staatsbürgerlichen Verständnis von Zugehörigkeit gefragt. Denn solche Differenzierungen drohen in den Zuschreibungen und unter den Bedingungen in den Gebieten, die unter Kontrolle der von Russland unterstützten Separatisten stehen, verschüttet zu werden.

Die Ausstellung wurde mit einigen Anpassungen vom 22. September bis zum 13. Oktober 2019 auch im historischen Straßenbahndepot und heutigen Lwiwer Kreativzentrum Lem Station gezeigt. Beide Ausstellungen waren durch begleitende Veranstaltungen gerahmt, die Kurator und Künstler, Wissenschaftler*innen aber auch Vertreter*innen der Zivilgesellschaft ins Gespräch brachten, und konnten dadurch ein neues Publikum für die Forschung des ZOiS erschließen. Auch in den Katalogen der Ausstellung wurde der Bezug zu den Forschungsergebnissen durch einen Beitrag von ZOiS-Direktorin Gwendolyn Sasse verdeutlicht.

Veranstaltungen am ZOiS

Dem Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft bietet in erster Linie die Veranstaltungsreihe *ZOiS Forum* eine Bühne. Sie macht es möglich, künstlerische Zugänge zu forschungsrelevanten Themen zu präsentieren und bringt Künstler*innen



„Literarische Perspektiven auf den Krieg in der Ostukraine“: Sabine von Löwis, Alexander Chertenko und die Autoren Ziemowit Szczerek und Serhij Zhadan (v.l.).



Andrej Kurkow las bei der Langen Nacht der Wissenschaften aus seinem Roman „Kartografie der Freiheit“.

und Wissenschaftler*innen miteinander ins Gespräch. Mit diesem Format für die breitere Öffentlichkeit setzt das ZOiS neue Themen und ermöglicht ungewöhnliche Zugänge. Neben Film, Literatur und Fotografie kam in einem multimedialen Konzert dabei auch Musik zum Einsatz.

Als Filmgattung, die journalistische wie künstlerische Spielarten umfasst, erweist sich der Dokumentarfilm als ein besonders geeigneter Ausgangspunkt für die Kommunikation kultur- und sozialwissenschaftlicher Forschungsergebnisse. So organisierte das ZOiS im Rahmen einer Kooperation mit dem Filmfestival Cottbus zwei Filmvorführungen, bei denen das Publikum im Anschluss mit den anwesenden Regisseuren und mit Expert*innen aus der Wissenschaft über das Thema des Films diskutieren konnte. Diesem Ablauf folgte auch die Vorführung von *Frozen Conflict*, ein Dokumentarfilm über den Transnistrienkonflikt, dem eine Diskussion mit der Regisseurin Steffi Wurster und ZOiS-Wissenschaftlerin Nadja Douglas folgte. Bereits im Gespräch über den Titel des Films, der sich auf den politikwissenschaftlich umstrittenen, metaphorischen Begriff des „eingefrorenen Konflikts“ bezieht, wurde deutlich, wie stark das Verständnis komplexer politischer Phänomene durch Metaphern und Bilder mitgeprägt wird. Hier erschien insbesondere die Fähigkeit, erfahrbar zu machen, wie unterschiedliche Räume wirken und wie die Konfliktbeilegung sich auf unterschiedlichen Ebenen realisiert, als ein wichtiger Beitrag des Films.

Mit Autorenlesungen versuchen wir am ZOiS immer wieder auch die Verknüpfung von literarischer und wissenschaftlicher Perspektive zu ermöglichen. So diskutierte der Literaturwissenschaftler Alexander Chertenko (als Gastwissenschaft-

ler am ZOiS) mit den Autoren Serhij Zhadan und Ziemowit Szczerek über Texte, die rund um den Krieg in der Ukraine entstanden sind. Sie sprachen dabei über Herausforderungen beim Schreiben von Kriegsliteratur und die sehr unterschiedlichen Perspektiven auf den Krieg, die – je nach Involvierung oder Herkunft – von den Schreibenden eingenommen werden. Ein besonders für die Wissenschaftskommunikation relevanter Punkt war dabei die mögliche Ideologisierung und Politisierung von Literatur. Im Rahmen der Veranstaltung lasen Serhij Zhadan und Ziemowit Szczerek auch aus ihren eigenen, künstlerischen Texten.

Auch im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaften* fand der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft einen Platz. In einer fächerübergreifenden Veranstaltung las der ukrainische Autor Andrej Kurkow aus seinem aktuellen Roman *Kartografie der Freiheit* und diskutierte mit der Literaturwissenschaftlerin Nina Frieß über Europabilder in Ost und West. Das Podium komplettierten die Sozialgeographin Sabine von Löwis und der Politikwissenschaftler Félix Krawatzek, die Ergebnisse ihrer Forschung zu Grenzen, Jugend und Europa mit in die Diskussion einbrachten.

Im Rahmen von diesen und vielen weiteren Veranstaltungen haben wir ausgelotet, wie sich Wissenschaft und Kunst im gegenseitigen Austausch befruchten und Räume für den Dialog geschaffen. Ein Ziel für die Zukunft ist es nun, Wissenschaft und Kunst bereits im Prozess ihrer Entstehung in ein produktives Verhältnis zu setzen. In der Zusammenarbeit mit der Volksbühne Berlin, die im Dezember 2019 für die Veranstaltungsreihe *Platform East* begann, soll diese Idee weiterverfolgt und das Zusammenspiel vertieft werden. ◀

Pilotprojekt: Journalist*in am ZOiS

Wissenschaftskommunikation möchten wir stets neu und weiterdenken. Deshalb planen wir den Aufbau eines Programms, in dem Journalist*innen während eines Gastaufenthaltes die Möglichkeit bekommen, abseits vom Berufsalltag umfangreiche Recherchethemen zu bearbeiten. Gleichzeitig sollen der persönliche Austausch am ZOiS sowie gemeinsame Veranstaltungen und Publikationen die Gelegenheit zur produktiven Verknüpfung von Journalismus, Forschung und Kommunikation bieten.

Journalist*innen sammeln auf Recherchereisen häufig große Mengen an Material und Daten, von denen sie nur einen kleinen Teil in Medienbeiträgen verarbeiten können. Gleichwohl liefern diese Rechercheergebnisse detaillierte Erkenntnisse und wertvolle Einblicke in die Themen, mit denen sie sich befassen. Mit einem *Journalist in Residence Fellowship*, einem geförderten, mehrmonatigen Gastaufenthalt am ZOiS, sollen

Journalist*innen mit Schwerpunkt Osteuropa Raum und Zeit erhalten, ihre Recherchedaten zu einem selbstgewählten Thema auszuwerten und sie in Form einer Veröffentlichung sowie einer Veranstaltung an die Öffentlichkeit zu vermitteln. Von einem solchen Aufenthalt profitiert auch die Arbeit am ZOiS. Journalist*innen und Wissenschaftler*innen, aber auch Mitarbeiter*innen der Kommunikation, haben die Chance, Erfahrungen auszutauschen, sich gegenseitig frische Impulse zu geben und neue Formate der Wissenschaftskommunikation zu entwickeln.

2019 wurde diese Idee erstmals umgesetzt: Mit Silvia Stöber kam eine freie Journalistin ans ZOiS, die seit mehr als zehn Jahren auf den postsowjetischen Raum, insbesondere den Südkaukasus spezialisiert ist. Sie schreibt für die Neue Zürcher Zeitung, den Tagesspiegel, tagesschau.de und weitere Medien. Hier berichtet sie von ihrer Zeit am ZOiS. ◀

„Drei Monate als Journalistin zu Gast am ZOiS – Zeit für ein eigenes Projekt, für Austausch mit den Mitarbeiter*innen und Teilnahme an den Veranstaltungen des Instituts, dies als Pilotprojekt eines *Journalist in Residence Fellowship*, wie es sie an wissenschaftlichen Institutionen vor allem in Großbritannien und den USA, aber auch in Deutschland gibt. Journalist*innen lernen dabei die Schwerpunkte der Gastinstitution kennen und knüpfen Kontakte zu Mitarbeiter*innen, was sie später in ihrer täglichen Arbeit nutzen können. Die Wissenschaftler*innen können im Austausch mehr über journalistische Arbeitsweisen erfahren und die Wissenschaftskommunikation optimieren. Die Satzung des ZOiS hebt neben der Grundlagenforschung die Aufgabe der Wissenschaftskommunikation besonders hervor und ist zu diesem Zweck personell gut aufgestellt.

Für mich als Reporterin mit dem Schwerpunkt Osteuropa und postsowjetischer Raum war dieses Pilotprojekt am ZOiS die Gelegenheit, Anfang 2019 eine Pause vom Nachrichtenalltag bei der Tagesschau zu machen und die Ergebnisse mehrerer Recherchereisen zu einer Arbeit über den friedlichen Machtwechsel in Armenien im Jahr 2018 der „Samtenen Revolution“ aufzuschreiben. Sehr wertvoll war der Austausch über die Entwicklungen in der Region mit den Mitarbeiter*innen, es ergab sich auch die Teilnahme an dem Buchprojekt *Urban Activism* mit Tsypylma Darieva und Nadja Douglas. Bei einer Veranstaltung der Reihe *Im Gespräch mit...* zur Präsidentschaftswahl in der Ukraine

mit Gwendolyn Sasse konnte ich Eindrücke von einer Studienreise nach Kiew wenige Tage zuvor beisteuern. Zudem stellte ich das Thema Desinformation in Bezug auf Osteuropa-Berichterstattung und Wissenschaftskommunikation aus journalistischer Sicht vor. Dazu schrieb ich ein Papier, hielt einen Vortrag beim wöchentlichen Jour Fixe und tauschte mich mit den Mitarbeiter*innen der Kommunikationsabteilung über Social-Media-Strategien aus.

Ein dritter Schwerpunkt meines Aufenthalts war die Entwicklung eines Konzepts für ein *Journalist in Residence Fellowship*, das weiteren Journalist*innen einen Gastaufenthalt am ZOiS ermöglichen soll. Dazu zählte eine Umfrage unter potenziellen Teilnehmer*innen, Interviews mit Anbietern solcher Journalist*innenprogramme sowie die Eruiereiner Finanzierung durch Stiftungen sowie die Einreichung einer Konzeptidee bei einer Stiftung.

Dem inspirierenden Aufenthalt am ZOiS schloss sich ein Folgeauftrag an, bei dem es um die Frage ging, welches Verhältnis DDR-Bürger*innen zur Sowjetunion hatten, dies im Rahmen des Projekts *Russland?* von Gwendolyn Sasse zum heutigen Verhältnis Ostdeutschlands zu Russland. Dazu reichten wir einen Vorschlag für ein Panel mit Gwendolyn Sasse auf der internationalen Konferenz *re:publica 2020* in Berlin ein.“

Silvia Stöber

Veranstaltungen

Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen präsentiert das ZOiS Themen und Forschungsergebnisse rund um Osteuropa einer interessierten Öffentlichkeit und diskutiert diese mit der Fachcommunity. Hier berichten wir von der ZOiS Jahreskonferenz, die sich 2019 mit dem „Erbe des Postsozialismus“ befasst hat, und blicken auf ausgewählte Veranstaltungen unterschiedlicher Formate zurück.

ZOIS KONFERENZ 2019 30 YEARS SINCE 1989: THE LEGACIES OF POST-SOCIALISM

Das Vermächtnis der sozialistischen Ära formte nach 1989 die Gesellschaften Osteuropas. Was genau man unter *socialist legacies* versteht und welche Bedeutung sie haben, ist Gegenstand akademischer und öffentlicher Debatten. Der 30. Jahrestag des Falls der Berliner Mauer stellte einen guten Zeitpunkt dar, diese Diskussionen fortzuführen. Wie kann man systematischer über die letzten drei Dekaden der politischen, ökonomischen und sozialen Veränderungen in Mittel- und Osteuropa und der ehemaligen Sowjetunion nachdenken? Welche Entwicklungslinien sind entstanden und wie haben die Entscheidungen und Erfahrungen der frühen post-1989 oder post-1991 Periode die nachfolgenden Entwicklungen geformt?

Die ZOiS Konferenz 2019 beschäftigte sich mit diesen Vermächtnissen des Postsozialismus. Ein besonderer Fokus lag dabei auf der Rolle der Jugend und des Generationswechsels, auf liberalen Werten und Konzeptionen von Europa sowie auf städtischer Architektur und dem Alltag im urbanen Milieu. Zusätzlich konzentrierte sich eine Podiumsdiskussion auf konzeptionelle Probleme, welche aus den Erfahrungen Osteuropas in den letzten 30 Jahren entstanden sind, einschließlich der Terminologie von Begriffen wie „Postsozialismus“, „Postkommunismus“ und „Globaler Osten“. Wie in den Jahren zuvor brachten die Panels und interaktiven Diskussionen der ZOiS Konferenz Perspektiven aus verschiedenen akademischen Disziplinen zusammen.

► Postsozialistische europäische Identität – Hoffnungen und Desillusionierungen

Das erste Panel der Konferenz hatte die Folgen der politischen und wirtschaftlichen Transition zum Thema und stellte die Frage nach deren Einfluss auf die Identitäten der ehemals sozialistischen Länder in Ostmittel- und Osteuropa.

Mitchell Orenstein (University of Pennsylvania) erläuterte, wie in der Bewertung der Transition zwei Narrative dominierten: Zum einen das Narrativ der vom Westen aufgezwungenen sozialen Katastrophe, zum anderen das des wirtschaftlichen Aufschwungs. Dabei seien die Erfahrungen dieser Phase in den einzelnen Staaten und deren gesellschaftlichen Gruppen äußerst heterogen und häufig koexistierten beide Narrative trotz ihrer Widersprüchlichkeit. Joanna Wawrzyniak (Universität Warschau) widmete sich der Identitätsbildung in Polen und der Frage, wie konkurrierende Erinnerungskulturen das Selbstbild des Landes mitbestimmen. Sie zeigte, wie die offizielle Geschichtsschreibung in Polen die Einzigartigkeit der polnischen Erfahrungen hervorhebe, während gleichzeitig der europäische Charakter des Landes betont werde. Regina Heller (Universität Hamburg) erklärte in ihrem Vortrag, wie sich das russländische Verhältnis zu einer Art europäischem Versprechen in den Jahren nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion verändert habe. Sie stellt dabei heraus, dass für Russland seit jeher Sicherheitsinteressen im Vordergrund ständen und die Unfähigkeit der Teilnahme an einer gemeinsamen Sicherheitsarchitektur zur Entfremdung gegenüber dem Westen führte.

► Jugend und autoritäre Regime – eine vergleichende Perspektive auf Osteuropa

Das zweite Panel blickte auf die Jugend in autoritären Regimen in Osteuropa und dem Nahen Osten. Anna Sanina (Higher School of Economics, St. Petersburg) präsentierte die Ergebnisse ihrer Untersuchungen zu patriotischer Bildung in Russland. Sie erklärte, dass die Art und Weise, wie versucht werde, dem russischen Lehrplan einen patriotischen Anstrich zu verleihen, sowohl methodisch als auch inhaltlich an die Propaganda der Sowjetzeit erinnere, jedoch heutzutage weniger zielgerichtet erfolge. Im Anschluss daran erörterte Félix Krawatzek (ZOiS) sein Forschungsprojekt zur jungen Generation in Ostmittel- und Osteuropa. Dazu präsentierte er Daten aus Polen, Litauen, Belarus und Russland. Befragt wurden Menschen im Alter zwischen 16 und



Bei der ZOiS Konferenz 2019 bekamen Postgraduierte die Gelegenheit, ihre Forschung anhand eines Posters zu präsentieren.

Ivan Krastev hielt den Keynote-Vortrag bei der ZOiS Konferenz 2019.

34 Jahren, vor allem aus größeren Städten, in Polen aber auch aus ländlicheren Gegenden. Die Ergebnisse fielen dabei divers aus, auch wenn sich gewisse Trends nachvollziehen ließen, zum Beispiel, dass alle Länder recht hohe Zustimmungsraten für liberale Bürgerrechte aufweisen und junge Menschen in Polen, Belarus und Russland dem Multikulturalismus eher negativ gegenüberstehen. Im letzten Vortrag des Panels beleuchtete Christian Schwarz (Philipps-Universität Marburg) Jugendbewegungen in Nordafrika und Westasien, der so genannten NAWA-Region. So ließe sich beobachten, dass junge Menschen in den entsprechenden Ländern im Rahmen von Befragungen ein relativ geringes Interesse für Politik angaben. Jedoch, so erklärte Schwarz, unterscheide sich das Politikverständnis junger Menschen in der NAWA-Region von westlichen Politikkonzeptionen. Für Jugendliche könnten auch alltägliche und vermeintlich unpolitische Handlungen politisiert sein.

► Die postsozialistische Stadt

Die parallel geführten Roundtable-Diskussionen beleuchteten das Thema der postsozialistischen Stadt aus mehreren Blickwinkeln. Philipp Meuser (Architekt und Verleger) und Alima Bissenova (Nazarbayev University) diskutierten über die kasachstanische Hauptstadt Nur-Sultan als einen neuen Typus der zentralasiatischen Stadt und darüber, wie sich dort das individuelle Leben gestaltet. Andrej Kurkow (ukrainischer Roman- und Drehbuchautor) und Tarik Cyril Amar (Koç University, Istanbul) widmeten sich der westukrainischen Stadt Lwiw als literarischem und historischem Ort, der von einer Vielzahl von Kulturen geprägt wurde. In der Diskussion zwischen Ievgeniia Gubkina (NGO Urban Forms Center, Charkiw) und Marija Dremaite (Vilnius University) ging es um das Phänomen der Monostädte im postsowjetischen Raum.

► Podiumsdiskussion

Unter dem Titel *Post-Socialism, Post-Communist Transition, Global East? Conceptualising Legacies of Change since 1989* diskutierten die Sozialanthropologin Tatjana Thelen (Universität Wien), die Historikerin Juliane Fürst (ZZF Potsdam) und die Politikwissenschaftlerin Margarita Balmaceda (Seton Hall University) mit Moderatorin Gwendolyn Sasse (ZOiS) über den Postsozialismusbegriff. Tatjana Thelen stellte dabei die Ungenauigkeit des Begriffs Postsozialismus heraus. Sie warf die Frage auf, wie Staaten von etwas definiert werden könnten, was nicht mehr existiere. Der Begriff werde als Werkzeug gebraucht, um Staaten, die als ähnlich wahrgenommen werden, empirisch zu untersuchen. Durch die Fokussierung auf den europäischen und postsowjetischen Raum werde der Begriff mehr und mehr geographisch verstanden und schließe andere ehemals oder aktuell sozialistische außereuropäische Länder aus. Juliane Fürst beschrieb weiterhin einen Schwebezustand, in dem sich viele Länder ab den 1990er Jahren befunden hätten: zwischen „nicht mehr Sozialismus“ und „noch nicht Kapitalismus“. Dass der Schnitt nach dem Zerfall der Sowjetunion nicht so eindeutig gewesen sei, begründet sie mit gewissen Verhaltensweisen, die vor dem Zerfall des sozialistischen Staatenbundes kultiviert worden wären und danach nicht ohne weiteres verschwunden seien. Diese Langlebigkeit von gesellschaftlichen Praktiken sei dadurch begründet, dass einige von ihnen zwar typisch für die sozialistische Gesellschaft gewesen seien, jedoch keine ideologische Grundlage aufgewiesen hätten. Im Themenfeld der Begrifflichkeiten rund um Postsozialismus ging Margarita Balmaceda näher auf den Begriff der Transition ein. An diesem störe sie vor allem die Implikation eines definitiven Anfangs- sowie Endpunktes einer Entwicklung. Dies wies Balmaceda jedoch mit Blick auf die Heterogenität der Entwicklungspfade innerhalb der postsozialistischen

Staaten zurück. Diese Heterogenität verlange nach einer detaillierten Untersuchung von politischen Institutionen, die in den entsprechenden Staaten typisch gewesen seien und noch immer sind.

► Reflexionen auf die Politik der Ressentiments in Osteuropa

In seinem Keynote-Vortrag stellt der Politologe Ivan Krastev (Centre for Liberal Strategies, Sofia) die Frage, wie es in vielen osteuropäischen Staaten zu einem Niedergang des Liberalismus kommen konnte. In diesem Zusammenhang bezeichnet er die 1990er Jahre als das Zeitalter der Imitation, in denen die Staaten Ostmittel- und Osteuropas in wirtschaftlichen und politischen Belangen einer westlichen Norm hinterhergestrebt seien und versucht hätten, diese nachzuahmen. Besonders Russland habe sich in der Imitation des Westens nicht nur auf institutionelle Praktiken beschränkt, sondern letztendlich auch eine Nachahmung der westlichen, vor allem amerikanischen Außenpolitik angestrebt, um so ein Verlangen der eigenen Bevölkerung nach einer russländischen Vormachtstellung zu bedienen.

WEITERE ZOIS-VERANSTALTUNGEN

► Wissenschaftliche Veranstaltungen

Neben der jährlichen internationalen Konferenz organisierte das ZOiS auch 2019 zahlreiche weitere Veranstaltungen, die Wissenschaftler*innen die Möglichkeit boten, ihre Forschungsergebnisse zu präsentieren und zu diskutieren. Viele Veranstaltungsformate entstanden in Kooperation mit deutschen und internationalen Institutionen sowie mit



ZOIS-Politikwissenschaftler Félix Krawatzek bei der von ihm organisierten Konferenz zu Jugendmobilisierung.

Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen. Erstmals fanden dabei auch eine Konferenz und ein Workshop in unserer Zielregion statt, in der Ukraine und Georgien, und leisteten damit einen besonderen Beitrag zur internationalen Vernetzung des ZOiS.

Im März organisierte Slavistin Nina Frieß den Workshop *Russophone Literatures*. Dafür trafen sich am ZOiS neun Slavist*innen, die zu diesem sich im Aufbau befindlichen Forschungsfeld arbeiten. Anhand von vorher zirkulierten Einzelfallstudien diskutierten die Forscher*innen Fragen zur besonderen Ästhetik russophoner Literaturen, ihrer Politisierung sowie ihrer globalen Vermarktung und der damit verbundenen besonderen Rezeptionssituation. Ergänzt wurde die Runde um zwei russophone Autoren, die in einem Werkstattgespräch Auskunft über literarische Schreib- und Veröffentlichungsprozesse gaben. Im Rahmen des Workshops fand eine öffentliche Abendveranstaltung mit Yuriy Serebryansky statt. Dieser präsentierte dabei sein Buch *Kasachstanische Märchen* und diskutierte mit ZOiS Zentralasiensexpertin Beate Eschment und Nina Frieß über die Situation nationaler Minderheiten in Kasachstan. Zudem entstand mit zwei der Teilnehmer*innen des Workshops ein Podcast zu russophoner Literatur.

Theologin Regina Elsner ko-organisierte die Konferenz „*Human Dignity*“ – *The Socio Ethical Challenge of the „Revolution of Dignity*“, die in Kiew in der Ukraine in Kooperation mit der National University of „Kyiv-Mohyla Academy“, der Konrad-Adenauer-Stiftung Ukraine und der Open Orthodox University Saint Sophia the Wisdom stattfand. Fünf Jahre nach dem Euromaidan, der in der Ukraine auch als Revolution der Würde bezeichnet wird, wurde in diesem Rahmen der Begriff der Menschenwürde und dessen Bedeutung für Kirche und Gesellschaft in der Gegenwart diskutiert. Die Veranstaltung war die erste internationale theologische Konferenz, die sich in der Ukraine zusammen mit wichtigen gesellschaftspolitischen Akteuren mit der aktuellen Relevanz des Menschenwürdekonzpts auseinandersetzte. Die Konferenzbeiträge werden in einem auf Ukrainisch und voraussichtlich Russisch erscheinenden Sammelband festgehalten.

Eine weitere internationale Kooperationsveranstaltung stellte der Workshop *Studying Border Regions in the Post-Soviet Space. Different Methods, Scales and Areas* dar. Die dreitägige Veranstaltung wurde von der Zentralasiensexpertin Beate Eschment und der Sozialgeographin Sabine von Löwis in Kooperation mit Ketevan Khutsishvili (Tbilisi State University) organisiert und fand Ende November in der georgischen Hauptstadt Tiflis statt. Dabei wurden die politischen und historischen Dimensionen von Grenzen im postsowjetischen Raum diskutiert. Ein Schwerpunkt lag auf kaukasischen, zentralasiatischen und osteuropäischen Grenzregionen. Die Wissenschaftler*innen teilten auch praktische



Workshop zu Grenzregionen im postsowjetischen Raum in Tiflis, Georgien, organisiert von Beate Eschment und Sabine von Löwis (beide ZOiS) in Kooperation mit Ketevan Khutsishvili (Tbilisi State University).

Erfahrungen, die sie in ihren Untersuchungen von Grenzregionen gesammelt hatten und tauschten sich über die Vielfalt von Methoden der Grenzenanalyse aus. Einen Höhepunkt des Workshops stellte der Besuch des russisch-georgischen Grenzpunktes Larsi dar, bei dem die Teilnehmenden die Grenzrealität in Georgien aus erster Hand zu erleben konnten.

Félix Krawatzek organisierte Ende November die zweitägige Konferenz *Youth Mobilization and Political Change. Participation, Values, and Policies Between East and West*. Die am ZOiS durchgeführte Veranstaltung befasste sich mit der Analyse von Jugend und Jugendpolitik und schloss damit an die Veröffentlichung von Félix Krawatzeks Monografie *Youth in Regime Crisis* an. In seinem Buch analysiert er anhand von historischen und aktuellen Beispielen vergleichend die Entwicklung von Jugend in Zeiten politischer und ökonomischer Krisen. Die umfassende Betrachtung eines derart breiten Themas wie Jugend verlangt nach einer Vielzahl von methodischen Herangehensweisen und nach einem interdisziplinären Dialog. Die Konferenz bot deshalb Wissenschaftler*innen aus unterschiedlichen Disziplinen die Möglichkeit, das Thema Jugend aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und zu diskutieren. Themenschwerpunkte waren unter anderem die Rolle von Jugendorganisationen in autoritären Regimen, die soziale Zusammensetzung der Jugend als gesellschaftliche Gruppe wie auch Einstellungen und Protestpotential von Jugendlichen. Die Konferenz blieb regional nicht auf Osteuropa beschränkt, sondern bezog Forschungsergebnisse zum arabischsprachigem Raum und China ein, die sowohl anhand von historischen als auch aktuellen Beispielen erläutert wurden.

Im November durfte das ZOiS Thomas Carothers, Politikwissenschaftler und Vizepräsident für Studien bei Carnegie Endowment for International Peace, für einen Gastvortrag begrüßen. Anlässlich des 30. Jahrestags des Falls der Berliner Mauer erinnerte Carothers in seinem Vortrag *1989 Through the Darkened Lens of the Past* an den Optimismus der späten 1980er und frühen 1990er Jahre und legte dar, welche Lehren rückblickend daraus gezogen werden können. Dazu erläuterte er neun Annahmen westlicher Beobachter*innen hinsichtlich der Entwicklungen in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion, die sich nicht oder nur teilweise bestätigt haben. Diese Hypothesen wurden in einer anschließenden Podiumsdiskussion genauer besprochen.

► Wissenstransfer

Mit Erfolg setzte das ZOiS 2019 die Veranstaltungsreihe *ZOiS Forum* fort, mit der sich das Institut darum bemüht, eine Brücke zwischen Wissenschaft und Kultur zu schlagen und Forschungsinhalte einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Das geschieht unter anderem durch die Verbindung verschiedener Medien und Veranstaltungsformate. Im Kapitel *Im Fokus: Kunst und Wissenschaft* (S. 94–96) möchten wir diesem Ansatz in diesem Jahr besondere Aufmerksamkeit widmen. Auch im Rahmen des *ZOiS Forums* haben wir unsere Zusammenarbeit mit anderen Institutionen aber auch Kultureinrichtungen intensiviert.

So wurde etwa im Januar gemeinsam mit dem FilmFestival Cottbus im Berliner Kino Krokodil der Dokumentarfilm *D IS FOR DIVISION: Grenzerfahrungen zwischen Lettland und Russland* gezeigt. Regisseur Dāvis Šīmanis begleitet zwei



Gwendolyn Sasse, Regisseur Kristof Gerega und Andreas Umland (v.l.) bei der Diskussion zum Dokumentarfilm „Looking for Europe“, der junge ukrainische Politiker*innen begleitet.

Protagonisten: einen lettischen Patrioten, der in Russland leben muss, und einen lettischen Kommunisten, der für die pro-russischen Separatisten im Donbass kämpft. Regisseur Dāvis Sīmanis diskutierte im Anschluss mit dem Programmleiter des FilmFestivals Bernd Buder und ZOiS-Direktorin Gwendolyn Sasse über Grenzen im osteuropäischen Kino, das Konfliktpotenzial nationaler Identitätsbildung und darüber, welche Rolle die Geschichte dabei spielt.

Mit *Kyiv's Now Generation* organisierte das ZOiS wieder ein Forum mit Studierenden des Osteuropa-Instituts der Freien Universität Berlin und möchte damit unter anderem einen Beitrag zur Nachwuchsförderung leisten. Jana Antonissen und Nadja Scherff stellten ihr gemeinsam mit zwei weiteren Kommilitonen entstandenes Multimedia-Projekt *Kak dela Kyiv* vor, das die kreative Szene der ukrainischen Hauptstadt erkundet. Anhand kurzer Videos zeigten sie, wie Kunst- und Modeschaffende, DJs, Schriftsteller*innen und Journalist*innen fünf Jahre nach dem Euromaidan eigene Wege gehen und ihr Talent nutzen, um ihre Stadt zu verändern. Mit der Kuratorin und Verlegerin Kateryna Mishchenko diskutierten sie über neue Identitätswürfe in der Ukraine und eine junge Generation in Zeiten des Umbruchs.

In Kooperation mit n-ost widmete sich die Forumsveranstaltung *Gesichter Grosnys: Tschetschenien in Nahaufnahme* einer Region, die im Bewusstsein der Öffentlichkeit vor allem mit zwei verheerenden Kriegen, Staatspräsident Ramsan Kadyrow und einem gewaltbereiten islamischen Fundamentalismus in Verbindung gebracht. Die Fotografin Oksana Yushko präsentierte ihr multimediales Projekt *9 Cities Grosny*, in dem sie gemeinsam mit zwei weiteren Fotografinnen über mehrere Jahre ein vielstimmiges, dokumentarisches Portrait der tschetschenischen Hauptstadt zusammengetragen hat. Mit Gregory Shvedov, Chefredakteur von *Caucasian Knot*, und den Tschetschenienexpert*innen Julie Wilhelmsen und James Hughes diskutierte sie anschließend über den andauernden Konflikt, die Menschenrechtsituation, die gesellschaftlichen Umbrüche der letzten Jahre und den Zugang zu Informationen über Tschetschenien.

Eine besondere Verbindung aus Wissenschaft und Kultur stellte im November *Songs and Images from Ukraine – Ein multimediales Konzert* dar. Eingerahmt von einer dokumentarischen Fotopräsentation des britischen Künstlers Mark Neville, die Grenzgebiete der ukrainischen Konfliktregionen zeigte, trugen die Mezzosopranistin Alice Lackner und die

Pianistin Imke Lichtwark eine neue Bearbeitung ukrainischer Volkslieder vor. Als Ausgangspunkt dienten Videoaufnahmen, welche Neville in den ländlichen Gegenden der Ukraine gesammelt hatte.

Ebenfalls intensivierte das ZOiS 2019 die Zusammenarbeit mit der Volksbühne Berlin. Dazu fand als Teil der Veranstaltungsreihe *Platform East* des transkulturellen Festivals *POSTWEST* die Podiumsdiskussion *(De)constructing Stereotypes: Media Images in the European Press* statt, zu der fünf Journalist*innen von Medien wie dem Spiegel, dekodert und n-ost eingeladen waren. Im Zentrum der Veranstaltung stand die Diskussion zu medialen Stereotypen über Osteuropa und die Frage, inwieweit sie durch westliche Medien reproduziert werden. In diesem Zusammenhang wurde auch darüber gesprochen, wie in Zeiten einer wahrgenommenen Spaltung zwischen Ost und West eine vorurteilsfreie Berichterstattung möglich ist.

Auch 2019 wurde das Gesprächsformat *Im Gespräch mit...* fortgesetzt, das sich an ein Fachpublikum aus politischen

Institutionen, Think Tanks und Stiftungen richtet. Für die Veranstaltung *Die Ukraine vor den Präsidentschaftswahlen und die öffentliche Meinung im Donbass* präsentierte die Politikwissenschaftlerin Gwendolyn Sasse neue Forschungsergebnisse, während die Journalistin Sylvia Stöber von Eindrücken vor Ort berichtete. Im Anschluss stellten sie sich gemeinsam den Fragen der Teilnehmenden.

The roots of climate change denial in Russia, ebenfalls eine Veranstaltung der Reihe *Im Gespräch mit...*, widmete sich einem anderen wichtigen Schwerpunkt: dem Klimawandel. Dmitry Yagodin vom Aleksanteri Institute an der University of Helsinki gab einen Einblick in den öffentlichen Diskurs in Russland, wo die Regierung den menschengemachten Klimawandel leugnet und die positiven Effekte der Erderwärmung hervorhebt. Sein Fokus lag insbesondere auf dem Beispiel der Arktisregion, deren auftauende Böden Auswirkungen auf Russlands Erdölindustrie haben. Konstantin Kaminskij befasst sich an der Humboldt-Universität zu Berlin ebenfalls mit dem Klimawandel und gab seine Experteneinschätzung zu den diskutierten Themen. ◀



ZOiS-Theologin Regina Elsner auf der von ihr ko-organisierten Konferenz zum Begriff der Menschenwürde in Kiew, Ukraine.

ZOiS-Veranstaltungen 2019

WISSENSCHAFTLICHE VERANSTALTUNGEN

► Vorträge und Podiumsdiskussionen

- *New Conservatives in Russia and East Central Europe* (14.02.2019)
Buchvorstellung von Katharina Bluhm und Mihai Varga (beide Freie Universität Berlin) mit Regina Elsner (ZOiS), Krzysztof Jasiiecki und Alicja Curanovic (beide Universität Warschau)
- *Autoritarismus und was dann? Russland, die Türkei und die Entfremdung vom Westen* (28.02.2019)
Podiumsdiskussion mit Marija Lipman (Journalistin, Moskau), Günter Seufert (Stiftung Wissenschaft und Politik) und Manfred Sapper (Zeitschrift Osteuropa) in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e. V. (DGO)
- *Die große ukrainische Emigration und ihre wirtschaftlichen Folgen* (02.05.2019)
Prisma Ukraïna Lecture mit Matthias Benz (Neue Zürcher Zeitung), Robert Kirchner (Berlin Economics), Ewa Dąbrowska (Prisma Ukraïna) und Sabine von Löwis (ZOiS)
- *Imitation and its Discontents – Reflections on the Politics of Resentment in Eastern Europe* (14.06.2019)
Keynote Lecture (ZOiS Konferenz 2019) mit Ivan Krastev (Centre for Liberal Strategies, Sofia)
- *1989 Through the Darkened Lens of the Present* (11.11.2019)
Podiumsdiskussion mit Thomas Carothers (Carnegie Endowment for International Peace), Jan C. Behrends (Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam), Ulf Brunnbauer (Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung) und Gwendolyn Sasse (ZOiS) in Kooperation mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung
- *Rethinking Family in the Context of Migration in Russia* (21.11.2019)
Podiumsdiskussion mit Sergey Abashin (European University, St. Petersburg), Olga Brednikova (CISR, St. Petersburg), Sergey Rumyansev (CISR, Berlin), Manja Stephan-Emmrich (Humboldt-Universität zu Berlin) und Tsy pylma Darieva (ZOiS) in Kooperation mit dem Center for Independent Social Research (CISR) Berlin
- *Youth in Regime Crisis: Buchdiskussion* (27.11.2019)
Buchvorstellung von Félix Krawatzek (ZOiS) mit Jussi Lassila (Finnish Institute of International Affairs), Anne Muxel (Sciences Po Center for Political Research), Hilary Pilkington (University of Manchester) und Gwendolyn Sasse (ZOiS)

- *Kultur und Alltag im Ukraine-Konflikt* (12.12.2019)
Podiumsdiskussion mit Roman Dubasevych (Universität Greifswald), Sabine von Löwis (ZOiS), Igor Sid (Moskau) und Matthias Schwartz (Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung) in Kooperation mit dem Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung

► Konferenzen

- *30 Years since 1989: The Legacies of Post-Socialism* (14.06.2019)
ZOiS Konferenz 2019
- *Migration als Faktor gesellschaftlichen Wandels im östlichen/südöstlichen Europa im 20. und 21. Jahrhundert* (17.10.2019)
In Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (Regensburg), dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft (Marburg) und dem Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (Leipzig)
- *“Human Dignity” – The Socio-Ethical Challenge of the “Revolution of Dignity”* (31.10.–01.11.2019 in Kiew, Ukraine)
Ko-organisiert von Regina Elsner (ZOiS) in Kooperation mit der National University of “Kyiv-Mohyla Academy”, der Konrad-Adenauer-Stiftung Ukraine und der Open Orthodox University of Saint Sophia the Wisdom
- *Youth Mobilisation and Political Change. Participation, values, policies and discourses between East and West* (28.–29.11.2019)
Organisiert von Félix Krawatzek (ZOiS)

► Workshops

- *Russia Scenario Workshop: „Thinking beyond 2024“* (21.–22.03.2019)
Ko-organisiert von Gwendolyn Sasse (ZOiS) in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung Wien und der Britischen Botschaft in Berlin
- *Russophone Literatures* (28.–29.03.2019)
Organisiert von Nina Frieß (ZOiS)
- *New Conservatives in Eastern Europe* (06.–07.06.2019)
Ko-organisiert von Regina Elsner (ZOiS) in Kooperation mit dem Postsecular Conflicts Project und dem European Research Council
- *Churches and Identity in Central and Eastern Europe* (21.–22.06.2019)
Ko-organisiert von Regina Elsner (ZOiS) in Kooperation mit Thomas Bremer (Universität Münster)

- ▶ *Studying Border Regions in the Post-Soviet Space. Different Methods, Scales and Areas (26.–28.11.2019 in Tiflis, Georgien)*
Ko-organisiert von Beate Eschment und Sabine von Löwis (beide ZOiS) in Kooperation mit Ketevan Khutsishvili (Tbilisi State University, Georgia)

▶ ZOiS-Forschungskolloquium

- ▶ *Legitimacy in an authoritarian polity. Government-sponsored summer camps and youth participation in Russia (09.01.2019)*
Anna Schwenck (Humboldt-Universität zu Berlin)
- ▶ *Phantasie an der Macht. Literarische und politische Autorschaft im heutigen Russland (13.02.2019)*
Ekaterina Vassilieva (Humboldt-Universität zu Berlin)
- ▶ *Trenches, trials, trenchcoats? Explaining variance and success in the trajectories of the pro-Ukrainian volunteer bataillons (08.05.2019)*
Johann Zajackowski (Universität Bonn)
- ▶ *Between monumentality and informality: contemporary urban-religious configurations in Azerbaijan (12.06.2019)*
Tsypylma Darieva (ZOiS)
- ▶ *Nationalistic Europeanization? Conceptions of Europe and Transnational Network Structures of Nationalistic Movements in and around Ukraine (10.07.2019)*
Susann Worschech (Europa-Universität Viadrina Frankfurt / Oder)
- ▶ *Disaggregating Russia's 'Turn To the East'. Implementing State Strategies in a Political Economy of Rent (06.11.2019)*
Sebastian Hoppe (Freie Universität Berlin)
- ▶ *Renewable Energy Development Pathways in Eurasian Oil and Gas Producers: Comparing the Cases of Russia and Kazakhstan (11.12.2019)*
Yana Zabanova (Gastwissenschaftlerin der Stiftung Wissenschaft und Politik)

ZOIS-WISSENSTRANSFER

▶ ZOiS Forum

- ▶ *D IS FOR DIVISION: Grenzerfahrungen zwischen Lettland und Russland (16.01.2019)*
in Kooperation mit dem FilmFestival Cottbus
Bernd Buder (FilmFestival Cottbus), Stefanie Orphal (ZOiS), Gwendolyn Sasse (ZOiS) und Dāvis Šimanis (Regisseur)
- ▶ *Gesichter Grosnys: Tschetschenien in Nahaufnahme (19.02.2019)*
in Kooperation mit n-ost

James Hughes (London School of Economics), Gregory Shvedov (Caucasian Knot), Julie Wilhelmsen (Norwegian Institute of International Affairs) und Oksana Yushko (Fotografin)

- ▶ *Postsowjetische Migrant*innen – Mobilisierung von „außen“ und „innen“ (09.04.2019)*
Igor Eidman (Filmemacher), Tatiana Golova (ZOiS), Robert Kindler (Humboldt-Universität zu Berlin) und Jannis Panagiotidis (Universität Osnabrück)
- ▶ *Frozen Conflict – a Filmic reflection of the Transnistrian deadlock (21.05.2019)*
Nadja Douglas (ZOiS) und Steffi Wurster (Regie)
- ▶ *Literarische Perspektiven auf den Krieg in der Ostukraine (05.06.2019)*
Alexander Chertenko (Literaturwissenschaftler), Sabine von Löwis (ZOiS), Ziemowit Szczerek (Autor) und Serhij Zhadan (Autor)
- ▶ *Kyiv's Now Generation (02.07.2019)*
Jana Antonissen (Journalistin), Julia Glathe (Freie Universität Berlin), Kateryna Mishchenko (Publizistin) und Nadja Scherff (Humboldt-Universität zu Berlin)
- ▶ *Songs and images from Ukraine – Ein multimediales Konzert (25.10.2019)*
Alice Lackner (Mezzosopranistin), Imke Lichtwark (Pianistin) und Mark Neville (Künstler)
- ▶ *30 Jahre Mauerfall: Alte und neue Grenzen im Blick der Forschung (05.11.2019)*
in Kooperation mit der Gedenkstätte Berliner Mauer
Nina Frieß, Félix Krawatzek, Sabine von Löwis und Gwendolyn Sasse (alle ZOiS)
- ▶ *K/ Eine Utopie(n) mehr? Junge Literatur aus dem Westbalkan und aus Russland (05.12.2019)*
in Kooperation mit dem DAAD-Projekt *K/ eine Utopie(n) mehr? Ein Forum für junge, engagierte Literatur*
Jana George (Universität Stawropol), Eva Kowollik (Universität Halle), Andrea Meyer-Fraatz (Universität Jena), Ivana Pajić (Universität Novi Sad) und Željana Tunić (Universität Jena)

▶ Im Gespräch mit...

- ▶ *The roots of climate change denial in Russia (12.02.2019)*
Dmitry Yagodin (Aleksanteri Institute, University of Helsinki) und Konstantin Kaminskij (Humboldt-Universität zu Berlin)
- ▶ *Die Ukraine vor den Präsidentschaftswahlen und die öffentliche Meinung im Donbass (26.03.2019)*
Gwendolyn Sasse (ZOiS) und Silvia Stöber (Journalistin)



Bei der Langen Nacht der Wissenschaften 2019 hielt ZOIS-Politikwissenschaftlerin Nadja Douglas eine Präsentation zu urbanem Aktivismus in Osteuropa.

- ▶ *Re-energizing the Eastern Partnership: Time for New Innovative Ideas* (29.10.2019)
Elkhan Nuriyev (Gastwissenschaftler am ZOIS), Judith Wellen (Alexander von Humboldt-Stiftung) und Nadja Douglas (ZOIS)
- ▶ **Hintergrundgespräche für Journalist*innen**
 - ▶ *Moldau vor der Parlamentswahl* (19.02.2019)
Nadja Douglas (ZOIS) und Sabine von Löwis (ZOIS)
 - ▶ *Vor den Präsidentschaftswahlen in der Ukraine: Politik, Gesellschaft und Wissenschaft* (28.03.2019)
Gwendolyn Sasse (ZOIS) in Kooperation mit der Alexander von Humboldt-Stiftung
- ▶ **Sonstiges**
 - ▶ „*Kasachstanische Märchen*“ (28.03.2019)
Lesung und Gespräch mit Yuriy Serebryansky (Autor), Nina Frieß und Beate Eschment (beide ZOIS)
 - ▶ *Obabich* (22.05.2019 in Kiew, Ukraine)
Ausstellungseröffnung im Mystetskyi Arsenal im Rahmen des International Book Arsenal Festival mit den Künstlern Sasha Kurmaz, Viktor Marushchenko, Mark Neville sowie Jerzy Onuch (Kurator) und Gwendolyn Sasse (ZOIS)
 - ▶ *Lange Nacht der Ideen 2019* (06.06.2019)
Mitorganisation der Kooperationsveranstaltung *Ideas move Europe: Pecha Kucha, Filme & Musik aus der Mitte Europas*
 - ▶ *Lange Nacht der Wissenschaften 2019* (15.06.2019)
Mit Beiträgen von Beate Eschment, Tsypylma Darieva, Nadja Douglas, Regina Elsner, Nina Frieß, Félix Krawatzek, Sabine von Löwis, Gwendolyn Sasse (alle ZOIS) und Alexander Formozov (Dekabristen e. V.)
- ▶ *Lesung und Gespräch mit Andrej Kurkow* (15.06.2019)
Mit Andrej Kurkow (Autor), Nina Frieß, Sabine von Löwis und Félix Krawatzek (alle ZOIS) im Rahmen der *Langen Nacht der Wissenschaften 2019*
- ▶ *Die Generation Maidan in der ukrainischen Politik 2014–2019* (24.09.2019)
Filmvorführung und Diskussion mit Kristof Gerega (Regisseur), Andreas Umland (Politikwissenschaftler) und Gwendolyn Sasse (ZOIS) in Kooperation mit dem FilmFestival Cottbus
- ▶ *Obabich* (05.10.2019 in Lwiw, Ukraine)
Podiumsdiskussion im Rahmen der Ausstellung in der Lem Station mit Gwendolyn Sasse (ZOIS)
- ▶ *Diener des Volkes? - wie der neue Präsident Selensky die Ukraine verändert* (09.10.2019)
Podiumsdiskussion mit Andrej Hunko (MdB, Die Linke), Miriam Kosmehl (Bertelsmann Stiftung) und Gwendolyn Sasse (ZOIS) in Kooperation mit der Europäischen Akademie und Inforadio
- ▶ *(De)constructing Stereotypes: Media Images in the European Press* (17.12.2019)
Podiumsdiskussion mit Benjamin Bidder (Spiegel Online), Dóra Diseri (n-ost), Tamina Kutscher (dekoder), Dariya Orlova (Mohyla School of Journalism) und Gesine Dornblüth (Journalistin) in Kooperation mit der Volksbühne Berlin als Teil der Veranstaltungsreihe *Platform East*

NACHWUCHSFÖRDERUNG

- ▶ **Schule@ZOIS**
 - ▶ *Russische Erinnerungspolitik* (21.05.2019)
Die Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg besuchte einen Impulsvortrag von Nina Frieß

Publikationen

2019 hat das ZOiS sein Angebot an Publikationen medial erweitert und eine eigene Podcastreihe gestartet. Andere Print- und Onlineformate, die Einblicke in Forschungsergebnisse geben, aktuelle Entwicklungen einordnen und Hintergrundanalysen bereitstellen, stießen weiterhin auf positive Resonanz. An allen Publikationen sind neben den Wissenschaftler*innen des ZOiS regelmäßig auch externe Partner*innen beteiligt.

► Podcast: Roundtable Osteuropa

Im März 2019 ging der Podcast *Roundtable Osteuropa* an den Start, in dem Wissenschaftler*innen des ZOiS und Gäste über ihre Forschung zu Osteuropa diskutieren. Der Podcast geht auf aktuelle Ereignisse in Politik und Gesellschaft ein, versucht aber auch, unbekanntere Themen aus interdisziplinärer Perspektive zu beleuchten. Zu hören sind die Beiträge entweder in deutscher oder englischer Sprache auf der Website des ZOiS, ebenso auf verschiedenen Streamingdiensten wie Soundcloud, Spotify oder i-Tunes. Im Jahr 2019 sind insgesamt elf Folgen erschienen, von denen wir im Folgenden eine Auswahl vorstellen. Eine vollständige Liste aller Beiträge befindet sich am Ende des Kapitels.

In der ersten Ausgabe befassten sich die ZOiS-Wissenschaftler*innen Gwendolyn Sasse und Regina Elsner unter der Gesprächsleitung von Julia Langbein mit den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen in der Ukraine. Die Schwerpunkte lagen dabei auf den Themen, die den Wahlkampf dominiert haben sowie den aussichtsreichsten Kandidat*innen. Ein weiteres aktuelles Ereignis wurde im *Roundtable Osteuropa 5/2019* aufgegriffen, in dem Diana Bogishvili und Tsypylma Darieva die Proteste in Georgien einordneten, die durch ein Treffen der Interparlamentarischen Versammlung der Orthodoxie im georgischen Parlament am 20. Juni ausgelöst wurden und zu zahlreichen Verletzten und Festnahmen führten. Neben deren Vorgeschichte und Zielen ging es unter der Moderation von Regina Elsner dabei auch um die Rolle von Religiosität und Kirche in der georgischen Gesellschaft.

In der Folge *Auf dem Weg zu einem neuen Kasachstan?* war Sebastian Schiek von der Stiftung Wissenschaft und Politik zu Gast. Er diskutierte mit ZOiS-Zentralasienexpertin Beate Eschment über den überraschenden Rücktritt von Präsident Nursultan Nasarbajew, der das Land 28 Jahre autoritär

regiert hatte. Der Wechsel zu Kasym-Dschomart Tokajew wurde von Protesten begleitet, deren Hintergründe in den Blick genommen wurden. Weitere innenpolitische Herausforderungen, aber auch die Beziehungen Kasachstans zu seinen Nachbarstaaten und zur EU wurden, moderiert von Nina Frieß, ebenfalls angesprochen.

ZOiS-Direktorin Gwendolyn Sasse leitete das Gespräch *Studying post-socialism. Do we need new concepts?*, bei dem Margarita Balmaceda (Seton Hall University), Juliane Fürst (ZZF Potsdam) und Tatjana Thelen (Universität Wien) zu Gast waren. Aus politikwissenschaftlicher, anthropologischer und historischer Perspektive wurden Konzepte wie „Postsozialismus“, „Postkommunismus“ und „Transformation“ im Hinblick auf deren Grenzen und politische Konsequenzen hinterfragt sowie mögliche Alternativen diskutiert. Dieser Podcast wurde während der ZOiS Konferenz 2019 aufgenommen, die sich unter dem Titel *30 Years since 1989: The Legacies of Post-Socialism* mit verwandten Fragestellungen auseinandersetze.

Die Wissenschaft selbst war Thema im *Roundtable Osteuropa 11/2019*, genauer: die Frage danach, wie Wissenschaftskommunikation die Kluft zwischen Öffentlichkeit und Wissenschaft überwinden und Forschungserkenntnisse einem breiten Publikum zugänglich machen kann – eines der Grundziele des ZOiS. Stefanie Orphal, die am ZOiS die Kommunikation leitet, moderierte die Diskussion zwischen Josef Zens vom GeoForschungsZentrum in Potsdam und Nina Frieß vom ZOiS, in der es auch um die Frage ging, wie man im Sinne einer *scientific literacy* ein besseres Verständnis davon vermitteln kann, wie sich wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn vollzieht. Dabei erörterten sie unter anderem, mit welchen Herausforderungen die Kommunikation von Forschung konfrontiert ist, aber auch, unter welchen Bedingungen und mit welchen Formaten sie gelingen kann.

► ZOiS Report

Der *ZOiS Report* richtet sich an ein Fachpublikum aus Politik, Verwaltung, Bildungssektor und Medien. Als Publikation mittlerer Länge präsentiert er aktuelle Daten aus ZOiS-Erhebungen und Umfragen in Grafiken sowie kurze Interpretationen und aktuelle Ergebnisse aus den Projekten der ZOiS-Wissenschaftler*innen. Er erscheint in deutscher oder englischer Sprache auf der Website des ZOiS und in gedruckter Form. 2019 wurden fünf *ZOiS Reports* veröffentlicht.

Slavistin Nina Frieß machte die „Kasachstanischen Märchen“ von Yuriy Serebryansky zum Thema ihres *ZOiS Reports 1/2019*. Im ethnisch diversesten Staat des postsowjetischen Raums lässt sich dieses Buch als ein literarisches Identitätsangebot für alle Kasachstaner*innen verstehen. Deshalb bezeichnet Nina Frieß das Werk als Kunstmärchen mit sozialkritischem Charakter und setzt es ins Verhältnis zu Multiethnizität, Migration und Mehrsprachigkeit in Kasachstan. In längeren Interviewpassagen kommt auch der Autor Yuriy Serebryansky selbst zu Wort. Am Ende des Reports finden sich zudem abgedruckte Texte aus der Märchensammlung erstmals in deutscher Übersetzung.

Regina Elsner analysiert in ihrem *ZOiS Report 2/2019* die Position und Rolle der orthodoxen Kirchen in der Ukraine angesichts des Krieges zwischen Russland und der Ukraine. Die Kirchen haben einerseits aufgrund ihrer theologischen Grundlagen ein hohes friedensstiftendes Potential, andererseits verschärfen historische und politische Umstände die Konflikte zwischen ihnen. Die Theologin richtet das Augenmerk insbesondere auf die Entwicklungen seit den Protesten auf dem Maidan 2013/14 und die Gründung der neuen Orthodoxen Kirche der Ukraine 2019.

Mit der Ukraine beschäftigt sich auch der *ZOiS Report 3/2019* von Gwendolyn Sasse und Alice Lackner. Fünf Jahre nach Ausbruch des Krieges in der Ostukraine sind Informationen zum Alltag, den Einstellungen und Identitäten der Bevölkerung in den Konfliktgebieten immer noch spärlich. Insbesondere die selbsternannten Volksrepubliken Donezk und Luhansk bleiben außerhalb der Reichweite von Forscher*innen und politischen Entscheidungsträger*innen. In diesem Report zeichnen sie anhand von ZOiS-Umfragedaten aus den Jahren 2016 und 2019 nach, wie sich die öffentliche Meinung der im Donbass lebenden Menschen, sowohl in den von Kiew kontrollierten wie nicht kontrollierten Gebieten, gewandelt hat.

In den letzten beiden Reports 2019 präsentiert Félix Krawatzek in zahlreichen Grafiken Umfrageergebnisse aus Polen und Belarus. Befragt wurden jeweils junge Menschen im Alter zwischen 16 und 34 Jahren zu ihren Lebens- und politischen Einstellungen. Im *ZOiS Report 4/2019* lag der

Fokus auf der ersten Generation Polens ohne Berührungspunkte mit dem ehemals sozialistischen System, für die ein freier Markt, Demokratie und Bewegungsfreiheit innerhalb der EU bereits die Norm ist. Nachdem bei Lokalwahlen 2018 trotzdem mehr junge Menschen für die rechtskonservative Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) gestimmt haben als erwartet, geben die ZOiS-Umfragen Einblick in deren Wahlabsichten im Vorfeld der Parlamentswahlen im Oktober 2019 und der Präsidentschaftswahlen 2020. Darüber hinaus wurden unter anderem politisches Engagement und Sichtweisen auf andere Länder erfragt. Ähnliche Daten präsentiert der *ZOiS Report 5/2019* zu Belarus. Auch dort fanden im November 2019 Parlamentswahlen statt; Präsidentschaftswahlen sind für August 2020 geplant. Meinungsumfragen unter jungen Belaruss*innen sind selten und bieten gerade in einer Zeit der Spannung mit Russland und der möglichen bevorstehenden sechsten Amtszeit von Präsident Aljaksandr Lukaschenkas interessante Einblicke über deren Sichtweisen auf ihr eigenes Land und die Beziehung zu anderen Ländern.

► Meet the Author

Für die Rubrik *Meet the Author* führen Mitarbeiter*innen des Kommunikationsteams kurze Interviews mit Autor*innen über ihre neuesten Publikationen. Damit wollen wir einen Einblick in aktuelle wissenschaftliche und kulturelle Diskurse ermöglichen, mit dem Ziel, auf deren Aussagekraft für politische und gesellschaftliche Problemlagen hinzuweisen. Die Interviews erscheinen in deutscher und englischer Sprache auf der Website des ZOiS.

Im Februar haben wir mit Vladimir Kolosov über seine bislang nur auf Russisch erschienene Monographie *Grenzregionen Russlands: Herausforderungen durch Nachbarschaft* gesprochen. Der Geograph untersucht darin, wie Integrationsprozesse und politische Herausforderungen auf der internationalen und der regionalen Ebene die Entwicklung der Grenzgebiete Russlands beeinflussen.

„Neue Protestformen sind Teil eines globalen Trends“, sagt Richard Youngs im Interview zu seinem Buch *Civic Activism Unleashed: New Hope or False Dawn for Democracy?* Der Experte für europäische Außenpolitik und internationale Demokratie blickt darin auf die Veränderungen des zivilgesellschaftlichen Aktivismus im Laufe der Zeit und konzentriert sich insbesondere auf neue Formen und Entwicklungen jüngerer bedeutender Proteste.

Olga Gulina zeichnet in *Migration as a (Geo-)Political Challenge in the Post-Soviet Space. Border Regimes, Policy Choices, Visa Agendas* die Entwicklungen der Migrationspolitik in den postsowjetischen Staaten sowie ihre Auswirkungen auf die Region nach. Besonderes Augenmerk richtet sie dabei

auf Konflikte als Einflussfaktoren von Migrationsbewegungen und auf die Steuerung von Migration als Instrument zur geopolitischen Einflussnahme.

► ZOiS Spotlight

Im *ZOiS Spotlight* liefern Wissenschaftler*innen des ZOiS und Gastautor*innen einmal wöchentlich Einschätzungen, Einblicke und Hintergründe zu aktuellen Themen mit Osteuropabezug. Es erscheint mittwochs in deutscher und englischer Sprache auf der Webseite des ZOiS und wird über Twitter und Facebook verbreitet. Einige Beispiele aus dem Jahr 2019 seien im Folgenden vorgestellt.

Das Wahljahr in der Ukraine vor dem Hintergrund des andauernden Krieges im Osten des Landes und schließlich dem Wechsel im Präsidentenamt wurde in mehreren Spotlights aufgegriffen. ZOiS-Direktorin Gwendolyn Sasse zeichnete mit frischen Umfragedaten aus dem Donbass ein Bild von der öffentlichen Stimmung kurz vor den Präsidentschaftswahlen. Über die Rolle der orthodoxen Kirchen während und nach dem ukrainischen Wahlkampf schrieb ZOiS-Theologin Regina Elsner und Balázs Jarábik von Carnegie Endowment for International Peace kommentierte die schwierige Situation des neuen Präsidenten Wolodymyr Selensky, die Probleme des Landes anzugehen, nachdem seine Partei in den vorgezogenen Parlamentswahlen im Juli die absolute Mehrheit erringen konnte.

Eine weitere in westlichen Medien weniger beachtete Wahl und deren Folgen war Thema in zwei Spotlights: die Parlamentswahl in Moldau. Erstmals konnten Wahlberechtigte der De-facto-Republik Transnistrien zwei Kandidat*innen direkt wählen. Dies nahm ZOiS-Sozialgeographin Sabine von Löwis zum Anlass, mögliche Konsequenzen für den Transnistrienkonflikt in den Blick zu nehmen. Im Nachgang der Wahl kam es zu einer Pattsituation und einem heftigen Machtkampf zwischen zwei rivalisierenden Regierungen. ZOiS-Politikwissenschaftlerin Nadja Douglas analysierte in ihrem Spotlight diese politische Krise.

Angesichts einer neuen Verfolgungswelle von LGBTQ-Personen in Tschetschenien veröffentlichte Regina Elsner im Januar einen Text zur zunehmenden Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung oder Gender-Identität. Diese nimmt auch in anderen Ländern, etwa in Russland, zu, in Tschetschenien zeigt sich die Verstrickung fehlender Rechtssicherheit und traditioneller Werte jedoch besonders dramatisch. Aus einer ganz anderen, nämlich der literarischen Perspektive näherte sich ZOiS-Slavistin Nina Frieß Tschetschenien. Sie beleuchtet über das Tagebuch von Polina Sche-

rebzowa, das ein Jahrzehnt Alltag und Krieg im zerstörten Grosny dokumentiert, die Sicht der Zivilbevölkerung auf die Tschetschenienkriege.

Zahlreiche Spotlights befassten sich aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit Russland. Theocharis Grigoriadis von der Freien Universität Berlin sieht in Moskaus militärischem Engagement, etwa in der Ukraine und Syrien, nicht zuletzt die Rückkehr zu einer Konkurrenzsituation mit dem Westen. Ann-Sophie Gast, die bis 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZOiS war, zieht in ihrem Spotlight nach vier Jahren Eurasischer Wirtschaftsunion eine ernüchternde Bilanz der Regionalorganisation, deren Gründung eines der zentralen außenpolitischen Projekte der dritten Amtszeit Wladimir Putins war. Ein ganz anderes Thema ist Gegenstand der Forschung von Gernot Howanitz von der Universität Passau: Er untersucht die Bedeutung von Weblogs für russische Autor*innen als Teil der Selbstinszenierung und als Möglichkeit, Texte zu veröffentlichen. Sein Beitrag informiert über das zunehmende Sterben von Plattformen und dessen Auswirkungen auf die Literatur. Anlässlich des im April in St. Petersburg stattfindenden Internationalen Arktisforums schrieb Nadja Douglas über die jüngsten militärischen Aktivitäten Russlands in der Arktisregion und deren strategische Bedeutung. Auch Dmitry Yagodin von der Universität Helsinki beschäftigt sich in seinem Text mit Russland und der Arktis, nimmt hier jedoch den Klimawandel, insbesondere den Umgang der russischen Medien mit diesem Thema, in den Fokus.

Vom ZOiS mitherausgegebene Publikationen

► Zentralasien-Analysen

Die Zentralasien-Analysen bieten als Teil der Länder-Analysen monatlich Einschätzungen zu aktuellen politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklungen in den fünf zentralasiatischen Ländern Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan. Die Autor*innen sind internationale Wissenschaftler*innen und Expert*innen. Seit dem 1. Januar 2018 liegt die Herausgeber-schaft der Länder-Analysen gemeinsam bei folgenden Institutionen: Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e. V. (DGO), Deutsches Polen-Institut (DPI), Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen (FSO), Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO), Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) und Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOiS). Die Zentralasien-Analysen wurden 2019 von Beate Eschment am ZOiS redaktionell betreut. ◀

ZOiS-Publikationen 2019

► ZOiS Report

- „Kasachstanische Märchen“ – ein literarisches Identitätsangebot für alle Kasachstaner*innen
ZOiS Report 1 / 2019 von Nina Frieß (Juli 2019)
- Friedensstifter oder Konflikträger? Der Krieg in der Ukraine als sozioethische Herausforderung für die orthodoxen Kirchen
ZOiS Report 2 / 2019 von Regina Elsner (August 2019)
- Attitudes and identities across the Donbas front line: What has changed from 2016 to 2019?
ZOiS Report 3 / 2019 von Gwendolyn Sasse und Alice Lackner (August 2019)
- Youth in Poland: Outlook on Life and Political Attitudes
ZOiS Report 4 / 2019 von Félix Krawatzek (September 2019)
- Youth in Belarus: Outlook on Life and Political Attitudes
ZOiS Report 5 / 2019 von Félix Krawatzek (Oktober 2019)

► Meet the Author

- „Grenzregionen sind ein komplexes und sich permanent wandelndes soziales Phänomen“
Meet the Author mit Vladimir Kolosov (22.02.2019)
- „Neue Protestformen sind Teil eines globalen Trends“
Meet the Author mit Richard Youngs (20.09.2019)
- „Jeder Konflikt beeinflusst Migrationsbewegungen“
Meet the Author mit Olga Gulina (26.11.2019)

► ZOiS Spotlight

- Der Verkauf von Agrarland in der Ukraine
ZOiS Spotlight 1 / 2019 von Sabine von Löwis (09.01.2019)
- Moskaus asymmetrische Stellvertreterkriege
ZOiS Spotlight 2 / 2019 von Theocharis Grigoriadis (16.01.2019)
- Neue Verfolgungswelle gegen LGBTI* in Tschetschenien
ZOiS Spotlight 3 / 2019 von Regina Elsner (23.01.2019)
- Ungarns Winter des Unmuts
ZOiS Spotlight 4 / 2019 von Dorothee Bohle (30.01.2019)
- Erinnerungsgesetze und polnische Stimmen aus dem Ausland
ZOiS Spotlight 5 / 2019 von Félix Krawatzek (06.02.2019)
- Perspektivwechsel: Tschetschenien von innen
ZOiS Spotlight 6 / 2019 von Nina Frieß (13.02.2019)
- Die Parlamentswahl in Moldau und der Transnistrienkonflikt
ZOiS Spotlight 7 / 2019 von Sabine von Löwis (20.02.2019)

- Vier Jahre Eurasische Wirtschaftsunion – Ein wirtschaftlicher Flop?
ZOiS Spotlight 8 / 2019 von Ann-Sophie Gast (27.02.2019)
- Revolution in Armenien: vor und nach den Wahlen
ZOiS Spotlight 9 / 2019 von Gayane Shagoyan (06.03.2019)
- Die Krim: zwischen Politik und Kultur
ZOiS Spotlight 10 / 2019 von Tatjana Hofmann (13.03.2019)
- Vom Leben und Sterben der russischen Blogs
ZOiS Spotlight 11 / 2019 von Gernot Howanitz (20.03.2019)
- Die Stimmung im ukrainischen Donbass vor den Präsidentschaftswahlen
ZOiS Spotlight 12 / 2019 von Gwendolyn Sasse (27.03.2019)
- Die europäischen Kulturkriege
ZOiS Spotlight 13 / 2019 von Kristina Stöckl (03.04.2019)
- Russische Strategien für die Arktis und ihre natürlichen Grenzen
ZOiS Spotlight 14 / 2019 von Nadja Douglas (10.04.2019)
- Nursultan Nasarbajew: Strategischer Rückzug auf Raten?
ZOiS Spotlight 15 / 2019 von Beate Eschment (17.04.2019)
- Der Gedenktag des armenischen Genozids nach der „samtenen Revolution“
ZOiS Spotlight 16 / 2019 von Tsypylma Darieva (24.04.2019)
- Jazz, sowjetische Kultur und die Grenzen einer bipolaren Welt
ZOiS Spotlight 17 / 2019 von Michel Abeßer (30.04.2019)
- Tag des Sieges: Gegenwart und Zukunft des Gedenkens
ZOiS Spotlight 18 / 2019 von Mischa Gabowitsch (08.05.2019)
- Die europäische Flüchtlingskrise und der Schutz für Geflüchtete in Polen
ZOiS Spotlight 19 / 2019 von Karolina Lukasiewicz (15.05.2019)
- Was bedeutet Europa für junge Pol*innen?
ZOiS Spotlight 20 / 2019 von Félix Krawatzek (22.05.2019)
- Die orthodoxen Kirchen in der Ukraine nach dem Wahlkampf
ZOiS Spotlight 21 / 2019 von Regina Elsner (29.05.2019)
- „Aus Belgrad und Prishtina, mit Liebe“
ZOiS Spotlight 22 / 2019 von Eva Kowollik (05.06.2019)
- Kasachstan droht der innenpolitische „frozen conflict“
ZOiS Spotlight 23 / 2019 von Sebastian Schiek (12.06.2019)

- ▶ *Russlands drei Fronten der Zivilgesellschaft*
ZOiS Spotlight 24 / 2019 von Andrei Kolesnikov
(19.06.2019)
- ▶ *Moldaus politische Krise und ihre Nachwirkungen*
ZOiS Spotlight 25 / 2019 von Nadja Douglas (26.06.2019)
- ▶ *Die zivil-politische Explosion in Georgien*
ZOiS Spotlight 26 / 2019 von Diana Bogishvili
(03.07.2019)
- ▶ *Kritische Kunstmärchen*
ZOiS Spotlight 27 / 2019 von Nina Frieß (10.07.2019)
- ▶ *Was Polen in der Drei-Meere-Initiative sieht*
ZOiS Spotlight 28 / 2019 von George Soroka (17.07.2019)
- ▶ *Der ukrainische Drahtseilakt*
ZOiS Spotlight 29 / 2019 von Balázs Jarábik (24.07.2019)
- ▶ *Europa nach dem Ende des INF-Vertrags*
ZOiS Spotlight 30 / 2019 von Ulrich Kühn (31.07.2019)
- ▶ *Nur Verlierer in Kirgistan*
ZOiS Spotlight 31 / 2019 von Beate Eschment
(28.08.2019)
- ▶ *Ungarn: Akademische Freiheit unter Druck*
ZOiS Spotlight 32 / 2019 von Péter Balogh (04.09.2019)
- ▶ *Die Medien in Russland und der Klimawandel
in der Arktis*
ZOiS Spotlight 33 / 2019 von Dmitry Yagodin
(11.09.2019)
- ▶ *Zehn Jahre Östliche Partnerschaft – ein großer Flop?*
ZOiS Spotlight 34 / 2019 von Nikoloz Tokhivadze
(18.09.2019)
- ▶ *„Es geschah vor Kurzem“? Das historische Bewusstsein
junger Pol*innen*
ZOiS Spotlight 35 / 2019 von Nadja Sieffert (25.09.2019)
- ▶ *Armut in Russland*
ZOiS Spotlight 36 / 2019 von Martin Brand (02.10.2019)
- ▶ *Kalter Krieg als Denkfigur? Alte Raumbilder und neue
Emotionen*
ZOiS Spotlight 37 / 2019 von Christoph Creutziger und
Paul Reuber (09.10.2019)
- ▶ *Grenzen online definieren: Russlands Gesetz über ein
„souveränes Internet“*
ZOiS Spotlight 38 / 2019 von Anna Litvinenko
(16.10.2019)
- ▶ *Machtdemonstration der georgischen Regierungspartei*
ZOiS Spotlight 39 / 2019 von Diana Bogishvili
(23.10.2019)
- ▶ *Säkularismus und Islam: Religionsunterricht in
Aserbaidschan*
ZOiS Spotlight 40 / 2019 von Tsypylma Darieva
(30.10.2019)
- ▶ *30 Jahre nach der deutsch-polnischen Versöhnungs-
messe*
ZOiS Spotlight 41 / 2019 von Gregor Feindt (06.11.2019)
- ▶ *Rap auf Kirgisisch*
ZOiS Spotlight 42 / 2019 von Florian Coppenrath
(13.11.2019)
- ▶ *Publizieren in Kasachstan: Neue Wege für Literat*innen*
ZOiS Spotlight 43 / 2019 von Nina Frieß (20.11.2019)
- ▶ *Das Regime Lukaschenka: in sommerlichen Jugend-
camps verwurzelt?*
ZOiS Spotlight 44 / 2019 von Kristiina Silvan
(27.11.2019)
- ▶ *Friedensprozesse in der Östlichen Partnerschaft: Welche
Rolle sollen Russland und die EU übernehmen?*
ZOiS Spotlight 45 / 2019 von Elkhan Nuriyev
(04.12.2019)
- ▶ *Leben zwischen zwei Welten: Arbeitsmigrant*innen
in Russland*
ZOiS Spotlight 46 / 2019 von Tsypylma Darieva
(11.12.2019)
- ▶ *Kroatiens Vorsitz im Rat der Europäischen Union:
Neue Dynamiken für den Balkan*
ZOiS Spotlight 47 / 2019 von Carolin Leutloff-Grandits
(18.12.2019)
- ▶ **Podcast: Roundtable Osteuropa**
 - ▶ *Die Ukraine vor den Präsidentschaftswahlen*
Roundtable Osteuropa 1 / 2019 (12.03.2019)
Mit Regina Elsner und Gwendolyn Sasse. Moderation:
Julia Langbein.
 - ▶ *Political Remittances – Migration und der Transfer
politischer Ideen*
Roundtable Osteuropa 2 / 2019 (02.04.2019)
Mit Lea Müller-Funk und Magdalena Nowicka.
Moderation: Félix Krawatzek.
 - ▶ *Armenien: Ein Jahr nach der „samtenen Revolution“*
Roundtable Osteuropa 3 / 2019 (18.04.2019)
Mit Nadja Douglas und Silvia Stöber. Moderation:
Gwendolyn Sasse.
 - ▶ *Russophone (Pop-)Culture*
Roundtable Osteuropa 4 / 2019 (16.05.2019)
Mit Naomi Caffee und Konstantin Kaminskij.
Moderation: Nina Frieß.
 - ▶ *Proteste in Georgien*
Roundtable Osteuropa 5 / 2019 (05.07.2019)
Mit Diana Bogishvili und Tsypylma Darieva.
Moderation: Regina Elsner.
 - ▶ *Auf dem Weg zu einem neuen Kasachstan?*
Roundtable Osteuropa 6 / 2019 (26.07.2019)
Mit Beate Eschment und Sebastian Schiek.
Moderation: Nina Frieß.



- ▶ *Studying post-socialism. Do we need new concepts?*
Roundtable Osteuropa 7 / 2019 (05.09.2019)
Mit Margarita Balmaceda, Juliane Fürst und Tatjana Thelen. Moderation: Gwendolyn Sasse.
- ▶ *Proteste in Russland: Die Situation nach den Wahlen*
Roundtable Osteuropa 8 / 2019 (27.09.2019)
Mit Janis Kluge und Félix Krawatzek.
Moderation: Gwendolyn Sasse.
- ▶ *Belarus: Vorschau auf die Parlamentswahl*
Roundtable Osteuropa 9 / 2019 (13.11.2019)
Mit Adam Busuleanu und Nadja Douglas.
Moderation: Félix Krawatzek.
- ▶ *Belarus after the elections: the role of youth in politics*
Roundtable Osteuropa 10 / 2019 (06.12.2019)
Mit Félix Krawatzek und Maryia Rohava.
Moderation: Gwendolyn Sasse.
- ▶ *Wissenschaftskommunikation: Der Schlüssel zum Elfenbeinturm?*
Roundtable Osteuropa 11 / 2019 (19.12.2019)
Mit Nina Frieß und Josef Zens.
Moderation: Stefanie Orphal.

▶ **Zentralasien-Analysen**

- ▶ *Usbekistans Afghanistan-Politik*
Zentralasien-Analysen Nr. 133 mit einem Beitrag von Azam Isabaev (22.02.2019)
- ▶ *Russlands Macht in Kirgistan/Kasachstan im Übergangsmodus*
Zentralasien-Analysen Nr. 134 mit einem Beitrag von Stefanie Ortmann (26.04.2019)
- ▶ *Gendergerechtigkeit und nationale Traditionen im Konflikt / Vorgezogene Präsidentschaftswahl in Kasachstan*
Zentralasien-Analysen Nr. 135 mit einem Beitrag von Hélène Thibault (28.06.2019)
- ▶ *Ujghuren im chinesisch-kasachstanischen Grenzgebiet*
Zentralasien-Analysen Nr. 136 mit einem Beitrag von Verena La Mela (26.07.2019)
- ▶ *Zentralasien und die Seidenstraße*
Zentralasien-Analysen Nr. 137 mit einem Beitrag von Richard Pomfret (27.09.2019)
- ▶ *Berichterstattung über öffentliche Proteste in Kasachstan*
Zentralasien-Analysen Nr. 138 mit einem Beitrag von Heiko Pleines (29.11.2019)

ZOis in den Medien

- ▶ *Katholische Welt: Nationalismus spaltet orthodoxe Christenheit*
Bayerischer Rundfunk / Bayern 2 (06.01.2019)
Für einen Hörfunkbeitrag spricht Regina Elsner über den Kirchenstreit in der Ukraine (deutsch).
- ▶ *Patriarch von Konstantinopel erkennt neue Orthodoxe Kirche der Ukraine an*
Die Welt (06.01.2019)
Regina Elsner kommentiert die Anerkennung der neuen Orthodoxen Kirche in der Ukraine durch den ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel (deutsch).
- ▶ *Führe sie nicht in Versuchung*
Profil (13.01.2019)
Das österreichische Nachrichtenmagazin Profil thematisiert die ukrainische Autokephalie. Mit Einschätzungen von Regina Elsner (deutsch).
- ▶ *Почему антикитайские митинги сулят головную боль Бишкеку*
Deutsche Welle (18.01.2019)
Beate Eschment kommentiert die antichinesischen Demonstrationen in Kirgistan (russisch).
- ▶ *Zwischen Transformation und Illusion: Wie umfangreich ist der Reformkurs in Usbekistan?*
Ostpol (21.01.2019)
Anlässlich des Besuches des usbekischen Präsidenten Mirsijojew in Berlin betrachtet Ostpol Usbekistans Reformkurs. Mit einer Einschätzung von Beate Eschment (deutsch).
- ▶ *Darmstädter Gespräch: Freund oder Feind – eine Russlandreise*
Hessischer Rundfunk / hr2 Kultur (03.02.2019)
Gwendolyn Sasse ist zu Gast beim Darmstädter Gespräch im Staatstheater Darmstadt. Thema ist das Verhältnis Deutschlands zu Russland (deutsch).
- ▶ *Ukrainian Society Ahead of the Elections*
Carnegie Europe (07.02.2019)
Für Judy Dempsey's Blog Strategic Europe analysiert Gwendolyn Sasse im Vorfeld der ukrainischen Wahlen die Haltung der ukrainischen Gesellschaft zu einer Reihe politisch markanter Identitätsprobleme (englisch).
- ▶ *10 Jahre Patriarch Kirill – ein Rückblick auf seine bisherige Amtszeit*
Nachrichtendienst Östliche Kirchen (07.02.2019)
In einem Hintergrundgespräch bilanziert Regina Elsner die zehnjährige Amtszeit von Patriarch Kirill (deutsch).
- ▶ *Putin und der Patriarch vereint zu alter Größe?*
Hessischer Rundfunk / hr Info (16.02.2019)
Im Funkkolleg-Podcast kommentiert Regina Elsner die Verflechtung von Politik und Kirche in Russland (deutsch).
- ▶ *1954: Chruschtschow schenkt Krim der Ukraine*
Mitteldeutscher Rundfunk / MDR Kultur (19.02.2019)
Für die Sendung „Kalenderblatt“ ordnet Gwendolyn Sasse die Krimübergabe unter Chruschtschow in ihren historischen Kontext ein (deutsch).
- ▶ *Vote of confidence*
Monocle (21.02.2019)
Gwendolyn Sasse kommentiert die kanadische Beobachtermission bei den Präsidentschaftswahlen 2019 in der Ukraine (englisch).
- ▶ *EU-kritische Parteien vor EP-Wahl: Mit oder ohne Orban?*
Deutschlandfunk (27.02.2019)
Gwendolyn Sasse diskutiert in der Sendung „Zur Diskussion“ mit Péter Balázs, Bernd Posselt und Moderator Stephan Detjen (deutsch).
- ▶ *Die „Russische Welt“ lockt nicht alle*
Zeitzeichen (01.03.2019)
Regina Elsner ordnet die aktuellen Entwicklungen der ukrainischen Kirchenfrage ein (deutsch).
- ▶ *Ukraine: What Comes After the Presidential Election?*
Carnegie Europe (07.03.2019)
Gwendolyn Sasse schreibt über die Präsidentschaftswahlen 2019 in der Ukraine und die Notwendigkeit, den politischen Entwicklungen dort größere Aufmerksamkeit zu schenken (englisch).
- ▶ *The Globalist*
Monocle (13.03.2019)
Im Interview für das Online-Radioprogramm „The Globalist“ von Monocle gibt Gwendolyn Sasse ihre Einschätzung zur Lage in der Ukraine vor den Präsidentschaftswahlen (englisch).
- ▶ *Wirft die EVP Orban raus?*
WDR (20.03.2019)
In der Radiosendung „Aktuelle Stunde“ spricht Gwendolyn Sasse über den Umgang der EVP mit Präsident Orbáns Fidesz-Partei in Ungarn (deutsch).

- ▶ **Что будет в Украине после президентских выборов?**
Deutsche Welle (26.03.2019)
Im Vorfeld der Präsidentschaftswahl in der Ukraine lud das ZOiS zum Expert*innengespräch. Die Deutsche Welle berichtet von der Veranstaltung und zitiert dabei Gwendolyn Sasse (russisch).
- ▶ **Ukraine's presidential elections: out with the old in with the new?**
Monocle (27.03.2019)
Vor den Präsidentschaftswahlen in der Ukraine beantwortet Gwendolyn Sasse die Frage, ob Petro Poroschenko genug für seinen Machterhalt getan hat (englisch).
- ▶ **Vor der Wahl in der Ukraine: Welcher Kandidat hat die größten Siegchancen?**
Tagesschau (29.03.2019)
Die Sendung betrachtet die Siegchancen der ukrainischen Präsidentschaftskandidat*innen. Mit einem Kommentar von Gwendolyn Sasse zum Politik-Neuling Wolodymyr Selensky (deutsch).
- ▶ **Präsidentschaftswahlen in der Ukraine: Fernsehkomiker Selenski ohne Programm**
Südwestrundfunk / SWR2 (01.04.2019)
Gwendolyn Sasse war Gesprächsgast zum Wahlergebnis in der Ukraine (deutsch).
- ▶ **Präsidentschaftswahlen in der Ukraine**
inforadio rbb (01.04.2019)
Im Interview spricht Gwendolyn Sasse über die Beziehung zwischen dem ukrainischen Oligarchen Ihor Kolomoiski und dem Präsidentschaftskandidaten Wolodymyr Selensky (deutsch).
- ▶ **Кому на пользу спешка в избрании президента в Казахстане**
Deutsche Welle (09.04.2019)
Beate Eschment kommentiert die vorgezogene Präsidentschaftswahl in Kasachstan (russisch).
- ▶ **Российские немцы – опора правых популистов в ФРГ?**
Deutsche Welle (13.04.2019)
Ein Beitrag berichtet über die ZOiS Forum-Veranstaltung zur Mobilisierung postsowjetischer Migrant*innen sowie den ZOiS Report 2 / 2018 von Tatiana Golova (russisch).
- ▶ **The Globalist**
Monocle (15.04.2019)
Im Interview spricht Gwendolyn Sasse über die neuesten Entwicklungen nach den Präsidentschaftswahlen in der Ukraine (englisch).
- ▶ **Soll ich dir ein Märchen erzählen?**
Deutsche Allgemeine Zeitung (17.04.2019)
In einem Gastbeitrag berichtet Taissiya Sutormina von der ZOiS-Veranstaltung „Kasachstanische Märchen“ (deutsch).
- ▶ **Казахстан-Киргизия: кто завладеет китайским транзитом?**
Deutsche Welle (17.04.2019)
Beate Eschment kommentiert den jüngsten Zollkonflikt zwischen Kasachstan und Kirgistan (russisch).
- ▶ **„Украинцы устали от коррупции“ – немецкие эксперты о выборах в Украине**
Deutsche Welle (22.04.2019)
In einem Interview kommentiert Gwendolyn Sasse das Ergebnis der Präsidentschaftswahl in der Ukraine (russisch).
- ▶ **What Does Zelenskiy's Victory Say About Ukraine?**
Carnegie Europe (23.04.2019)
Gwendolyn Sasse geht im Blogbeitrag der Frage nach, was der Sieg von Wolodymyr Selensky bei der Präsidentschaftswahl über die Ukraine aussagt (englisch).
- ▶ **Wozu russische Pässe für die Ostukraine?**
Deutsche Welle (25.04.2019)
In einem Interview ordnet Gwendolyn Sasse das Dekret Russlands ein, das es den Bürger*innen der selbsternannten Volksrepubliken Donezk und Luhansk erleichtern soll, die russische Staatsbürgerschaft zu erhalten (deutsch / russisch).
- ▶ **Lessons learnt from the Eastern Partnership**
New Eastern Europe (02.05.2019)
Gwendolyn Sasse analysiert die Entwicklung der Östlichen Partnerschaft der vergangenen zehn Jahre und gibt einen Ausblick auf mögliche kommende Entwicklungen (englisch).
- ▶ **Russland: Machtpolitik mit Pässen**
Deutschlandfunk (07.06.2019)
Russland hat die Vergabe von Pässen an Bewohner*innen der sogenannten Volksrepubliken Luhansk und Donezk erleichtert. In einem Hörfunkbeitrag gibt Gwendolyn Sasse eine Einschätzung (deutsch).
- ▶ **„Paschinjan muss mit den alten Eliten zusammenarbeiten“**
Caucasus Watch (10.06.2019)
Im Interview geht Nadja Douglas auf die innen- und außenpolitischen Probleme ein, mit denen der armenische Ministerpräsident Paschinjan zu kämpfen hat (deutsch / englisch).
- ▶ **Proteste in Russland: Gegen Willkür, nicht gegen das System**
Tagesschau.de (12.06.2019)
Gwendolyn Sasse äußert sich zur Festnahme des russischen Journalisten Iwan Golunow (deutsch).
- ▶ **Что изменили в Казахстане президентские выборы?**
Deutsche Welle (12.06.2019)
Beate Eschment kommentiert die Situation nach der Präsidentschaftswahl in Kasachstan (russisch).

- ▶ *Taking Stock of Zelenskiy's Presidency*
Carnegie Europe (18.06.2019)
Auf Judy Dempsey's Blog Strategic Europe schreibt Gwendolyn Sasse darüber, dass der ukrainische Präsident Selensky sein wahres Gesicht erst nach den Parlamentswahlen zeigen wird (englisch).
- ▶ *Wenn Putin sich im Vatikan als Hüter «traditioneller Werte» empfiehlt, zwingt er den Papst zu einem Eiertanz*
Neue Zürcher Zeitung (04.07.2019)
Ein Gastkommentar von Regina Elsner zum bevorstehenden Treffen des russischen Präsidenten Wladimir Putin und Papst Franziskus (deutsch).
- ▶ *Judy Asks: Is Liberal Democracy Obsolete?*
Carnegie Europe (04.07.2019)
Gwendolyn Sasses Beitrag auf Judy Dempsey's Blog Strategic Europe diskutiert Putins Aussage, dass die liberale Demokratie obsolet sei (englisch).
- ▶ *Обвинения экс-президенту Атамбаеву создают проблемы властям Киргизии*
Deutsche Welle (12.07.2019)
Beate Eschment kommentiert die Folgen der Aufhebung der Immunität des früheren kirgisischen Präsidenten Almasbek Atambajew (russisch).
- ▶ *Как новая глава Еврокомиссии Урсула фон дер Ляйен относится к России?*
Deutsche Welle (16.07.2019)
Nadja Douglas kommentiert die EU-Russland-Beziehungen unter einer möglichen Kommissionspräsidentschaft Ursula von der Leyens (russisch).
- ▶ *A New Start for the Ukrainian Parliament*
Carnegie Europe (23.07.2019)
Auf Judy Dempsey's Blog Strategic Europe geht Gwendolyn Sasse auf den beispiellosen Elitenwechsel nach der ukrainischen Parlamentswahl ein (englisch).
- ▶ *One out of five Russians wants to leave the country. Here's who they are.*
Washington Post (12.08.2019)
In einem Artikel für den Monkey Cage Blog untersuchen Félix Krawatzek und Gwendolyn Sasse, inwiefern transnationale Verbindungen für die nationalen und internationalen politischen Präferenzen der Jugend in Russland von Bedeutung sind (englisch).
- ▶ *Serebrjanskijs Märchenwald*
Deutsche Allgemeine Zeitung (16.08.2019)
In einem Interview spricht Nina Frieß über ihren ZOiS Report „Kasachstanische Märchen“ (deutsch).
- ▶ *Russland näher kommen trotz Sanktionen?*
WDR5 (19.08.2019)
Zum Treffen von Emmanuel Macron und Wladimir Putin war Gwendolyn Sasse Gesprächsgast der Sendung Politikum (deutsch).
- ▶ *Most Donbas residents see themselves as part of Ukraine – German research*
Ukrinform (27.08.2019)
Ukrinform betrachtet die Umfrageergebnisse des ZOiS Report 3 / 2019 zum Donbass (englisch).
- ▶ *Большинство жителей Донбасса считают непризнанные „ДНР“ и „ЛНР“ частью Украины*
Deutsche Welle (27.08.2019)
Die Deutsche Welle berichtet über die neueste ZOiS-Umfrage im Donbass (russisch).
- ▶ *Eastern Ukraine Isn't Really That Separatist*
Bloomberg und Moscow Times (28.08.2019)
Auf Grundlage des ZOiS Report 3 / 2019 veröffentlichen Bloomberg und die Moscow Times einen Artikel zum Donbass (englisch).
- ▶ *Освобождение Омурбека Текебаева. Станет ли опальный политик союзником президента Киргизии?*
Deutsche Welle (31.08.2019)
Beate Eschment kommentiert die aktuelle Situation in Kirgistan (russisch).
- ▶ *Young Russians are losing trust in Putin's regime and thinking of leaving the country*
The Conversation (06.09.2019)
Gwendolyn Sasse und Félix Krawatzek analysieren die neuesten Ergebnisse einer ZOiS-Umfrage unter jungen Russ*innen (englisch).
- ▶ *Zivilgesellschaftliche Bewegungen in Osteuropa: Aufbruch Ost?*
Detektor.fm (08.09.2019)
Eine Podcast-Folge von Piqd diskutiert die Frage, ob das klischeebeladene Bild von Osteuropa im Jahr 2019 noch gültig ist. Mit Gwendolyn Sasse als Gesprächsgast (deutsch).
- ▶ *Judy Asks: Is the Détente Between Ukraine and Russia Real?*
Carnegie Europe (12.09.2019)
Für Judy Dempsey's Blog Strategic Europe beurteilt Gwendolyn Sasse die jüngste diplomatische Annäherung zwischen der Ukraine und Russland (englisch).
- ▶ *Конфликт на границе Таджикистана и Киргизии: каковы истинные причины?*
Deutsche Welle (18.09.2019)
Beate Eschment kommentiert die Hintergründe der wachsenden Spannungen an der kirgisisch-tadschikischen Grenze (russisch).
- ▶ *Raport: Polska młodzież niechętna głównym partiom, mediom i Kościołowi*
Deutsche Welle (19.09.2019)
Die Deutsche Welle berichtet über die Ergebnisse des ZOiS Report 4 / 2019 zur Jugend in Polen von Félix Krawatzek (polnisch).

- ▶ *Who Is Who in the Ukrainian Parliament?*
Carnegie Europe (24.09.2019)
Eine ZOiS-Analyse betrachtet die Biografien der neuen ukrainischen Abgeordneten. In einem Beitrag für Judy Dempsey's Blog Strategic Europe fasst Gwendolyn Sasse die wichtigsten Ergebnisse zusammen (englisch).
- ▶ *Crisis in Polish Catholicism: only 7% of youth "fully trust" the Church*
Novena (25.09.2019)
Die Nachrichtenseite Novena berichtet auf Basis des ZOiS Report 4/2019 über das abnehmende Vertrauen junger Pol*innen in die katholische Kirche (englisch).
- ▶ *"Ніщо так не об'єднує сусідів, як огорожа між ними"*
Vgolos (27.09.2019)
Interview mit Kurator Jerzy Onuch zur Fotoausstellung „Obabich“ in Lwiw, die in Kooperation mit dem ZOiS entstand (ukrainisch).
- ▶ *Geschichtspolitik und historische Bildung in Polen*
Dialog Forum (27.09.2019)
Der Historiker Krzysztof Ruchniewicz beschreibt das Geschichtsbild junger Menschen in Polen. Der Text basiert auf dem ZOiS Report 4 / 2019 von Félix Krawatzek sowie dem ZOiS Spotlight 35 / 2019 von Nadja Sieffert (polnisch / deutsch).
- ▶ *МИД ФРГ: „Формула Штайнмайера“ – это только один фрагмент пазла“*
Deutsche Welle (02.10.2019)
Gwendolyn Sasse kommentiert die Unterzeichnung der „Steinmeier-Formel“, der zufolge den ukrainischen Separatistengebieten Zugeständnisse seitens der Kiewer Zentralregierung gewährt werden (russisch).
- ▶ *Conflict resolution is long-term process that requires appropriate political conditions*
First Channel (06.10.2019)
Gwendolyn Sasse spricht im Interview mit dem georgischen Fernsehsender über den Besuch von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in Georgien und über die Aussichten auf die Lösung des Territorialkonfliktes zwischen Georgien und Russland (englisch).
- ▶ *Ukraines Präsident Selenskyj – ein Diener des Volkes?*
inforadio rbb (13.10.2019)
Für einen Hörfunkbeitrag bilanziert Gwendolyn Sasse die ersten Monate des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj (deutsch).
- ▶ *Fenster auf nach Westen – Weissrussland sucht sich vorsichtig aus der russischen Umklammerung zu lösen*
Neue Zürcher Zeitung (14.11.2019)
In einem Gastkommentar gibt Félix Krawatzek Einblick in das Verhältnis zwischen Belarus und Russland (deutsch).
- ▶ *„Das Moratorium hat seinen Sinn verfehlt“*
REPORTER (15.11.2019)
Sabine von Löwis spricht im Interview über den ukrainischen Agrarsektor und die Möglichkeiten, diesen zu reformieren (deutsch).
- ▶ *What Hope for Ukraine and the Normandy Four Summit?*
Carnegie Europe (19.11.2019)
Im Rahmen von Judy Dempsey's Blog Strategic Europe schreibt Gwendolyn Sasse über das Treffen der „Normandy Four“ Anfang Dezember in Paris (englisch).
- ▶ *Russlanddeutsche – Tradition, Freiheit, Frust*
ZDFinfo (24.11.2019)
Im Rahmen einer TV-Dokumentation wird Tatiana Golova zu Russlanddeutschen interviewt (deutsch).
- ▶ *Ukraine talks promise slim hope of peace with Russia*
Financial Times (08.12.2019)
Gwendolyn Sasse wird in einem Artikel über die Gespräche im Normandie-Format zitiert (englisch).
- ▶ *Ein wenig präsender Krieg*
taz (09.12.2019)
Gwendolyn Sasse kommentiert die im Rahmen des Ukraine-Gipfels stattfindenden Gespräche (deutsch).
- ▶ *Gwendolyn Sasse, Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, zum Ukraine-Gipfel*
Tagesschau (10.12.2019)
Gwendolyn Sasse gibt ihre Einschätzung zu den Ergebnissen des Ukraine-Gipfels (deutsch).
- ▶ *„Ein wichtiges und konkretes Ergebnis“*
ZDF Mittagmagazin (10.12.2019)
Gwendolyn Sasse gibt ihre Einschätzung zu den Ergebnissen des Ukraine-Gipfels (deutsch).
- ▶ *Ergebnisse des Normandie-Gipfels: die Sicht aus Berlin*
Ukraine verstehen und Atlantic Council (11.12.2019)
Gwendolyn Sasse kommentiert die Ergebnisse des Ukraine-Gipfels für Ukraine verstehen (deutsch) und Atlantic Council (englisch).
- ▶ *Vorsichtige Annäherung zwischen Moskau und Kiew*
Der Hauptstadtbrief (15.12.2019)
Gwendolyn Sasse zieht eine erste Bilanz aus den Gesprächen des Ukraine-Gipfels (deutsch).



Impressum

HERAUSGEBER

Zentrum für Osteuropa- und
internationale Studien (ZOiS) gGmbH
Mohrenstraße 60
10117 Berlin

Telefon: +49 (30) 2005949-12
E-Mail: info@zois-berlin.de
Internet: www.zois-berlin.de
Twitter: @ZOiS_Berlin
Facebook: @ZOiS.Berlin

Registergericht:
Amtsgericht Charlottenburg,
HRB 182254
USt-IdNr. DE 309 833 495

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Gwendolyn Sasse, Christian Schaich

VERANTWORTLICH

Gwendolyn Sasse, Christian Schaich

BILD- UND TEXTREDAKTION

Yvonne Troll (Redaktionsleitung)
Katharina Angus
Viktoria Bruhl
Heinrich Jakunin
Stefanie Orphal

GESTALTUNG

ultramarinrot
Büro für Kommunikationsdesign

DRUCK

vierC print + mediafabrik GmbH & Co.KG

ISSN

2511-5588

FOTONACHWEISE

Porträtfotos	Annette Riedl
S. 11	ZOiS
S. 21	Annette Riedl
S. 27	Regina Elsner
S. 30	ZOiS
S. 32	Piotr Goldstein
S. 44	imago images / Ukrinform
S. 45	imago images / ITAR-TASS
S. 49	imago images / ITAR-TASS
S. 50	Tsypylma Darieva
S. 51	Jens Liebchen
S. 53 / 54	Beate Eschment
S. 55 / 56	Piotr Goldstein
S. 65	Piotr Goldstein
S. 69	imago images / Ukrinform
S. 89	Annette Riedl
S. 91	Annette Riedl
S. 95	Christina Fedorak
S. 96	ZOiS
S. 99	Annette Riedl
S. 100	ZOiS
S. 101	Sabine von Löwis
S. 102	ZOiS
S. 103	Maxim Sidorenko
S. 106	ZOiS
S. 112	Annette Riedl
S. 117	Annette Riedl



Zentrum für Osteuropa- und
internationale Studien (ZOiS) gGmbH
Mohrenstraße 60
10117 Berlin

www.zois-berlin.de
+49 (30) 2005949-12
info@zois-berlin.de

